Einzelnummer 10 Pfg.

Westfälische Zeitung

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen für die Grafschaft Ravensberg" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Literarische Rundschau . Die Welt der Frau . Aus dem Reiche der Technik Schule und Haus . Landwirtschaft und Gartenbau . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niederstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag, Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Ausgabe A | Bielefeld, Freitag, 20. März 1936 | 126. Jahrgang / Nr. 68

Deutschland in London

Bielefeld, 20. März.

Botschafter von Ribbentrop hielt am Donnerstag vormittag in London eine ausführliche Rede, in der er den Standpunkt der deutschen Regierung zum Erlöschen des Locarnopaktes darlegte. Wir bringen den Wortlaut dieser deutschen Anklagerede im Innern des Blattes. Trotz der unwiderlegbaren Ausführungen des deutschen Vertreters wurde in der Nachmittagssitzung des Rates der französisch-belgische Entschließungsentwurf über eine angebliche Vertragsverletzung Deutschlands angenommen.

In dem knappen Zeitraum von 35 Minuten hat Botschafter von Ribbentrop vor dem Völkerbundsrat die juristischen und politischen Grundlagen des deutschen Standpunktes dargelegt. Der Ton der deutschen Erklärung ist außerordentlich gemäßigt, ruhig und sachlich, wahrt aber gleichwohl ohne die geringste Einschränkung die deutsche Position und läßt keinen Zweifel daran, wer der Urheber der gegenwärtigen Spannung in Europa ist. Draußen stand das Publikum zu Tausenden. Drinnen drängten sich selbst in den Nebensälen die wenigen Hunderte, die Einlaßkarten auf Grund ihrer Eigenschaft als Pressevertreter oder dergl. erhalten hatten. Mit äußerster Spannung hatte man dem Erscheinen der Deutschen entgegengesehen, hörte auch in lautloser Aufmerksamkeit die Rede an, die die erste Erklärung vor dem Völkerbundsrat seit dem Oktober 1933, dem Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund, ist.

Es kennzeichnet die völlig falsche Grundlage der bisherigen Londoner Verhandlungen von der Dauer einer Woche, wenn die deutsche Erklärung neben der Wirkung ihrer maßvollen Formulierung vor allem durch die streng logische Entwicklung ihrer Beweisgründe einen unverkennbar starken Eindruck auf die Hörer auch in den Nebensälen machte. Es kennzeichnet ferner die vielfach noch ausgesprochen tendenziöse, ja verfälschende Berichterstattung der ausländischen Presse, wenn viele Zuhörer durch die Ribbentrop-Rede zum ersten Male den deutschen Rechtsstandpunkt und die deutschen Argumente kennenlernten!

Es wird an der deutschen Erklärung in London vor allem anerkannt, daß sie bei aller sachlichen Festigkeit alle aggressiven Momente bewußt vermeidet und der Gegenseite die von ihr erhofften Angriffspunkte nicht liefert. Dem sachlichen Inhalt nach aber geht eins mit aller Klarheit aus der Rede von Ribbentrops hervor: daß niemand anders als Frankreich in Verbindung mit Sowjetrußland die heutige Verschärfung in Europa und zugleich die außerordentliche Gefährdung Europas durch die Hineinziehung des Bolschewismus auf dem Gewissen hat. Mit aller Klarheit ist auch die Behauptung Frankreichs widerlegt, wonach die deutsche Aufrüstung der Anlaß zu dem Pakt mit Moskau gewesen sei.

Es [illegible] die Feststellung eines einfachen Tatbestandes und eine schwere Anklage zugleich, wenn die deutsche Erklärung in London den inhaltsschweren Satz ausspricht: „Dieses Bündnis richtet sich ausschließlich gegen Deutschland", wenn ferner darauf verwiesen wird, daß die bolschewistisch militärische Angriffskraft, geographisch durch weite Gebiete von Deutschland getrennt, von den beiden Vertragschließenden auf dem Weg über die Tschechei mit voller Absicht unmittelbar an die Grenzen Deutschland herangeholt wird, wenn außerdem die schrankenlose Anhäufung von Militärbündnissen mit einkreisender Wirkung gegenüber einem Staat gekennzeichnet wird, der selbst nicht ein einziges Militärbündnis unterhält!

Wenn trotz der klaren Darlegungen des deutschen Standpunktes der Völkerbundsrat zur Annahme der von Frankreich und Belgien vorgelegten Entschließung über „Verletzung des Vertrags von Locarno" kam, dann zeigt dies, daß formal noch immer einseitiges Paragraphendenken über die klaren Tatbestände der politischen Vorgänge triumphiert. In Wirklichkeit können sich auch die in London beratenden Staatsmänner nicht der Tatsache verschließen, daß Deutschland politische Fragen von geschichtlichem Ausmaß zur Lösung vorgelegt hat. Die Frage ist nur, ob die Staatsmänner den Mut aufbringen, sich in ihren Vorschlägen so weit von den toten Buchstaben aufgehobener Verträge zu trennen, daß fruchtbare, politische Verhandlungen beginnen können. Wie verlautet, sieht ein Plan der vier übrig gebliebenen Locarnomächte u. a. eine internationale Konferenz vor, auf der die deutschen Vorschläge im Zusammenhang mit anderen ungelösten politischen Fragen Europas erörtert werden sollen. — Den „Spruch von London" können weder die deutsche Regierung noch das deutsche Volk anerkennen, die Geschichte aber wird ihn bestimmt als unhaltbar verwerfen.

Fehlurteil und Konferenzplan

Was wurde vereinbart?

Die geplante Vereinbarung zwischen den Rest-Locarnomächten.

London, 19. März.

Das englische Kabinett beriet am Donnerstag nachmittag über das bisherige Ergebnis der Besprechungen der Locarnomächte. Die Sitzung dauerte eine Stunde.

In maßgebenden britischen Kreisen werden die in der Sitzung der Locarnomächte erzielten Fortschritte als sehr befriedigend bezeichnet. Der Entwurf der von den vier Rest-Locarnomächten getroffenen Vereinbarung soll am Donnerstag nachmittag den Kabinetten von England, Frankreich, Belgien und Italien zur Stellungnahme unterbreitet worden sein. Das britische Kabinett hat anscheinend bereits seine grundsätzliche Zustimmung gegeben. Danach steht im wesentlichen nur noch die Stellungnahme des französischen Kabinetts aus, dem Außenminister Flandin noch am Donnerstag abend sofort nach seiner Rückkehr aus London Bericht erstattete.

Ueber die unter den Locarnomächten zustande gekommene vorläufige Vereinbarung berichtet Reuter, daß unter anderem eine internationale Konferenz vorgesehen sei, auf der die deutschen Friedensvorschläge erörtert werden sollen, und zwar einschließlich

1. **des mitteleuropäischen Problems,**
2. **der Abrüstung und**
3. **wirtschaftlicher Fragen.**

Ferner wird vorgeschlagen, dem Völkerbundsrat wahrscheinlich schon in der nächsten Woche eine Reihe von Entschließungen vorzulegen. Eine dieser Entschließungen fordert eine ernste Bestätigung der Heiligkeit der Verträge, eine andere die Ueberweisung des französisch-sowjetrussischen Paktes an den Haager Gerichtshof. Eine dritte Entschließung ersucht den Völkerbundsrat, Kenntnis zu nehmen von den verschiedenen anderen Vorschlägen, die in der Vereinbarung enthalten sind.

Preß Associaton meldet hierzu im einzelnen, daß Frankreich seine Forderung auf Zurückziehung der deutschen Truppen aus dem Rheinland als Vorbedingung für Verhandlungen fallen gelassen habe. Deutschland werde eingeladen werden, seine These, daß der französisch-sowjetrussische Pakt eine Verletzung des Locarno-Vertrages sei, dem Haager Gerichtshof vorzulegen. Wenn die Verhandlungsbedingungen in der schwierigen Zwischenzeit verwirklicht werden sollten, sei es notwendig, daß alle Parteien zur Stabilisierung der Lage beitragen müßten. Was die internationale Konferenz zur Erörterung der deutschen Vorschläge angehe, so hätten sowohl die französischen als auch die belgischen Vertreter dieser Absicht zugestimmt.

Man sei aber der Ansicht, daß eine befriedigende Regelung der Lage nicht herbeigeführt wer-

Der Führer hat in diesen drei Jahren nur die Sorge um sein Volk gekannt

den könne, falls man nicht auch die Aufgabe, eine Rüstungsbegrenzung herbeizuführen, in Angriff nehme. Schließlich müsse auch das wirtschaftliche Problem erwogen werden.

Als Zeitpunkt für die Abhaltung der internationalen Konferenz wird schätzungsweise Ende Mai angegeben, da noch zahlreiche Vorarbeiten geleistet werden müßten. Dabei würden sämtliche Vorschläge Hitlers zur Beratung kommen.

London stimmt zu

London, 20. März

Das englische Kabinett stimmte in seiner Sitzung am Donnerstag abend dem Wortlaut des Planes der vier Locarno-Mächte endgültig zu. Die Einzelheiten der Vereinbarung werden am Freitag nachmittag in einem Weißbuch veröffentlicht werden.

Wie verlautet, steht es noch nicht fest, ob die Regierungserklärung im Unterhaus am Freitag nachmittag von Baldwin oder von Eden abgegeben werden wird.

Reuter berichtet, daß das Kabinett in seiner Abendsitzung u. a. einen Bericht Edens über seine Unterredung mit Botschafter von Ribbentrop besprochen habe.

Ministerrat in Paris

Paris, 20. März.

Am Donnerstag abend fand unter Vorsitz des Präsidenten der Republik ein Ministerrat statt, der von 22 bis 0,40 Uhr MEZ. dauerte. Nach der kurzen amtlichen Mitteilung hat Außenminister Flandin über die Ergebnisse der Londoner Verhandlungen Bericht erstattet. Der Ministerrat habe diesen Bericht und wie verlautet die Vorschläge, die Flandin aus London mitbrachte, einstimmig gebilligt. Der Außenminister wird am Freitag nachmittag eine Erklärung in der Kammer abgeben.

Nachhaltiger Eindruck

der Erklärungen von Ribbentrops

DNB London, 20. März

Die Erklärung, die Botschafter von Ribbentrop heute vor dem Völkerbundsrat abgab, hat in Kreisen der Delegierten nachhaltigen Eindruck hinterlassen. Besonders der politische Teil seiner Ausführungen wird ausführlich besprochen, wobei man sich nicht der eingehend begründeten Tatsache verschließt, daß das europäische Gleichgewicht durch den französisch-sowjetrussischen Bündnisvertrag empfindlich gestört ist und daß dieser Vertrag die Voraussetzungen, unter denen damals der Locarnovertrag abgeschlossen wurde, zunichte gemacht hat..

Das Abstimmungsergebnis, so wird erklärt, brauche den Wert der deutschen Argumentation nicht zu beeinträchtigen, weil der nicht hinwegzuleugnende politische Tatbestand, wie er sich aus der Gesamtentwicklung der Nachkriegszeit heute naturnotwendig ergebe, für die Beurteilung und

Friedensbereitschaft Italiens?

Wenn die Sanktionen fallen . . .

London, 19. März. (United Preß).

Italien hat, so verlautet in Kreisen von Völkerbundsdelegierten, Mitglieder des Dreizehner-Ausschusses unterrichtet, daß es bereit sei, die Feindseligkeiten abzubrechen, wenn die Sanktionen aufgehoben werden. Einem Vertreter der United Preß wurde von Mitgliedern dieses Ausschusses erklärt, daß ihrer Ansicht nach Italien im Anschluß an die Sitzung des Ausschusses am Freitag seine Bereitschaft zur Einstellung der Feindseligkeiten ankündigen werde. Italien werde, so glauben sie, sein Angebot abhängig machen von der Aufgabe der Sanktionen.

Heute der Führer in Hamburg

Hamburg, 19. März.

Am Freitag kommt Adolf Hitler nach Hamburg! In der Hanseatenhalle, Nordwestdeutschlands größter Kundgebungsbau, wird der Führer zu den Menschen der Wasserkante sprechen, werden ihm Hamburg und ganz Niederdeutschland in selbstverständlicher Einmütigkeit Liebe, Treue und Dankbarkeit bezeugen.

Hat doch kaum eine Stadt dem Führer so viel zu verdanken als gerade Hamburg, das sich so tief der Not jener sinn- und führerlosen Jahre vor dem Machtantritt des Nationalsozialismus beugen mußte. Zahlen beweisen besser als Worte das bisher schon Erreichte: Die hamburgische Erwerbslosenzahl ging von 186 000 auf 82 000 zurück. Im Hamburger Hafen klingt wieder das Lied der Arbeit und des Schaffens. Der „Schiffsfriedhof" im Waltershofer Hafen, jene Stätte des Grauens und des Verfalls, ist verschwunden! Von den rund 150 Schiffen, die am 1. Januar 1933 dort lagen, sind nur acht Schiffe noch nicht wieder in Fahrt. Die Reedereien haben für Neubauten nicht weniger als 14 Millionen RM. aufwenden können, für Instandsetzungen wurden über 3 Millionen RM. ausgegeben. Von den Werften schallt wieder das Dröhnen der Niethämmer. Fast keine Helling, auf der nicht ein Neubau im Entstehen begriffen ist. Bis 1938 sind die großen Werftbetriebe bereits voll mit Aufträgen versehen. Blohm & Voß beschäftigen heute 11 000 Arbeiter, im Januar 1933 waren es nicht mehr als 2500, die Deutsche Werft lag völlig tot, heute arbeiten dort 4000 Volksgenossen, und so ist es überall. Noch im Jahre 1934 verließen nicht mehr als 13 000 neuerbauten Schiffsraumes die Hamburger Werften, 1935 waren es 77 000 Tonnen, und in diesem Jahre liegen nicht weniger als 200 000 Tonnen Bauaufträge vor.

Adolf Hitler wird morgen Einzug halten in eine glückliche Stadt, die alles, was sie heute ist und hat, dem Führer dankt und diesen Dank am 29. März zusammenklingen läßt mit dem aller anderen deutschen Gaue zu einem Bekenntnis der Treue und des Glaubens.



weitere Behandlung des gesamten Fragenkomplexes eher eine Erleichterung als eine Erschwerung bedeutet.

Auch die Protesterklärung, die Botschafter von Ribbentrop nach dem Bekanntwerden des Abstimmungsergebnisses abgab, war von starker Wirkung.

Alles in allem läßt sich sagen, daß die in der Rede des deutschen Vertreters enthaltenen Gedankengänge durchaus positiv gewürdigt werden in dem zweifellos vorhandenen Bestreben, einer neuen Lage Rechnung zu tragen und sich nicht allein auf juristische Auslegungsversuche zu beschränken; durch deren ausschließliche Erörterung kann das eigentliche Problem Europas, nämlich die Errichtung eines dauerhaften Friedensgebäudes, nicht gelöst werden.

Nach Pariser Muster

Frankreichs Loslösung von den Verträgen von 1815

DNB Berlin, 20. März

Professor Dr. Grimm-Essen veröffentlicht in der „NSK" folgenden anläßlich des Beschlusses des Völkerbundsrates besonders bemerkenswerten Artikel:

Man wundert sich, weshalb gerade Frankreich heute unserem Rechtskampf so wenig Verständnis entgegenbringt. Gerade Frankreich hat in einem Kampf um einen viel weniger schlimmen Frieden, die Verträge von 1815, uns ein bewundernswertes Beispiel für einen Rechtskampf um die Revision von Friedensverträgen gegeben, der in Frankreich 35 Jahre mit leidenschaftlicher Wucht geführt worden ist.

Am 1. März 1848 sandte der französische Minister Lamartine ein Rundschreiben an die Vertreter Frankreichs bei den auswärtigen Regierungen (veröffentlicht im „Moniteur universel, Journal officiel" vom 5. März 1848), in dem es heißt:

Herr Botschafter, gemäß den Prinzipien, die die Grundsätze Frankreichs sind, Prinzipien, welche Frankreich ohne Furcht und ohne Herausforderung seinen Freunden und Feinden präsentieren kann, wollen Sie sich ernstlich in folgende Erklärungen vertiefen: Die Verträge von 1815 existieren in den Augen der französischen Republik nicht mehr zu Recht. Neuerdings sind die territorialen Abgrenzungen dieser Verträge eine Tatsache, welche Frankreich als Basis und als Ausgangsort seiner Beziehungen zu den anderen Nationen gelten läßt.

Wenn aber die Verträge von 1815 keine tatsächliche Handhabe für Abänderungen in gemeinsamer Uebereinstimmung bieten, und wenn demgegenüber die französische Republik laut und offen erklärt, daß es ihr Recht und ihre Mission ist, auf regulärem und friedlichen Wege zu diesen Abänderungen zu gelangen, so zeugte dies von dem gesunden Sinn, der Mäßigung, der Gewissenhaftigkeit und der Klugheit der französischen Republik, und alles dies ist für Europa eine bessere und ehrenhaftere Garantie als die Buchstaben dieser Verträge, die oft von Europa verletzt oder abgeändert sind.

„Befleißigen Sie sich, Herr Botschafter, diese Loslösung der französischen Republik von den Verträgen von 1815 begreiflich und willig annehmbar zu machen und zu beweisen, daß diese Offenheit nicht mit der Ruhe Europas Unvereinbares hat . . ."

An anderer Stelle heißt es in dem Rundschreiben: „Der Sinn der drei Worte „Freiheit", „Gleichheit" und „Brüderlichkeit" ist, auf unsere auswärtigen Beziehungen angewandt, folgender:

Befreiung Frankreichs von den Ketten, die bisher auf seinen Prinzipien und seiner Würde lasteten. Wiedergewinnung des Ranges, den es im Niveau der europäischen Großmächte innehaben muß, und zum Schluß Bündnis- und Freundschaftserklärung mit allen Völkern."

Wen sich heute Hitler im Kampf um wahren und gerechten Frieden an das Gewissen der Völker wendet, ist das etwas anderes als was Lamartine 1848 zum Ausdruck gebracht hat?

Führende französische Staatsmänner haben das, was sich in Deutschland heute vollzieht, ja schon lange vorausgesagt. Pierre Cot hat am 29. März 1930 ausgeführt:

„Wenn wir nicht bald zum Ziel kommen, entsteht die Gefahr, daß Deutschland seine Handlungsfreiheit wiedererlangt und sich nicht mehr durch die Entwaffnungsbestimmungen des Versailler Vertrages gebunden glaubt."

Und Paul-Boncour schrieb am 26. April 1930 im „Journal":

„Endlich braucht man kein Prophet zu sein. Es genügt, die Augen offenzuhalten, um festzustellen, daß im Falle eines endgiltigen Scheiterns der Abrüstungsverhandlungen, oder auch nur im Falle ihrer fortwährenden Vertagung, Deutschland, das vom sonstigen Zwange befreit ist, sich anschicken wird, diese Abrüstung abzuschütteln, um nicht mehr allein eine Rüstungsbeschränkung zu dulden, die der Versailler Vertrag selbst als die Bedingung, aber auch als das Versprechen einer allgemeinen Rüstungsherabsetzung bezeichnet hat. Wir haben keine Wahl mehr."

‚Die Leichen der Friedensverträge'

„Verlogene Gerechtigkeit". — Ein Artikel des ungarischen Abgeordneten Rajniß.

Budapest, 19. März.

Unter dem Titel „Verlogene Gerechtigkeit" wendet sich der ungarische Reichstagsabgeordnete Dr. Franz Rajniß im nationalvölkischen „Uj Magyarsay" scharf gegen die Machenschaften Sowjetrußlands und des internationalen Judentums, die gegenwärtig bestrebt seien, eine endgültige friedliche Regelung und Verständigung zwischen den westeuropäischen Großmächten mit allen Mitteln zu verhindern.

Europas Schicksal hänge jetzt davon ab, daß das französische Volk endlich begreift, daß nur eine sichere und ehrliche Einigung unter den Staaten den Frieden garantieren könne. Die Zeit sei gekommen, wo man endlich die Leichen der Friedensverträge aus dem Wege räumen und vorurteilsfrei und mutig ein neues Zeitalter friedlicher Entwicklung schaffen müsse. Die Heiligkeit und Unantastbarkeit internationaler Verträge habe in der früheren Geschichte Frankreichs nicht gegolten. Es sei eine Gotteslästerung, von der Heiligkeit der Friedensverträge von 1918 zu sprechen. Die im Haag sitzenden Richter hätten nicht das Geringste mit den aufbauenden gesunden Kräften Europas zu tun. Vor siebzehn Jahren wäre die ganze Welt dankbar gewesen, wenn Frankreich seinem ehrlichen Versprechen gemäß die Friedensverträge wirklich auf den 14 Punkten Wilsons aufgebaut hätte und den besiegten abgerüsteten Staaten in der Abrüstung gefolgt wäre.

Der einzige Ausweg heute seien ernste sachliche verantwortungsbewußte Verhandlungen und Einigung zwischen den Großmächten auf der Grundlage der gegenwärtig neu gestalteten Kräfteverhältnisse Europas. Entweder gelinge es heute den Großmächten, einen ehrlichen Frieden zu schließen, oder die europäische Kultur breche infolge der vergiftenden Hetze der kleinen Interessenten zusammen.

Ein neuer Anfang nötig

London, 19. März.

Einen außerordentlich bemerkenswerten Artikel, der die Fehler der internationalen Politik schlaglichtartig beleuchtet, veröffentlicht der „Evening Standard" aus der Feder des ehemaligen englischen Ministerpräsidenten und Mitunterzeichner von Versailles, Lloyd George.

Unter der Ueberschrift „Laßt uns einen neuen Anfang machen!" begrüßt Lloyd George zunächst die Londoner Anwesenheit Ribbentrops, der das Vertrauen Hitlers besitze, und schreibt, das Unglück bestehe bis jetzt darin, daß die am Beratungstisch sitzenden Mächte bereit gewesen seien, mit einer einzigen Ausnahme über alles zu verhandeln, nur nicht über den Frieden. Die meisten Menschen seien an der

juristischen Auslegung dunkelsinniger Klauseln

von Pakten und Verträgen nicht interessiert. Niemand in England sei gewillt, die Entsendung deutscher Truppen in deutsches Gebiet als einen flagranten Angriff zu behandeln. Warum also, so fragt Lloyd George, setze man sich nicht sofort an den Verhandlungstisch, um über den Frieden zu sprechen? Die größten Vertragsbrecher seien diejenigen, die jetzt in erster Linie die Entrüsteten über das Vorgehen Deutschlands spielten.

„Wie steht es denn eigentlich mit der allgemeinen Abrüstungsklausel des Versailler Vertrages?" Lloyd George zählt hierauf sämtliche Abrüstungsmaßnahmen Deutschlands und die übrigen Belastungen auf, die der Vertrag von Versailles dem Reich auferlegte, und stellt fest, daß Frankreich kein moralisches Recht habe, Deutschland einer Verletzung von Versailles oder Locarno anzuklagen.

Wachsende Einsicht?

Daladier über den europäischen Frieden.

Paris, 19. März.

Am Mittwoch abend trat der Vollzugsausschuß der Radikalsozialistischen Partei zusammen. Präsident Daladier hielt eine Rede, in der er zunächst die innenpolitischen Fragen behandelte. Dann wandte sich Daladier der Außenpolitik zu.

Die Schwierigkeiten auf diesem Gebiet, so erklärte er, wären heute nicht so ernst, wenn Doumergue nicht am 17. April 1934 einen Abrüstungsplan zurückgewiesen hätte, der die Heere der Westmächte auf 300 000 Mann begrenzen wollte.

Die französische Regierung führe zur Zeit schwierige Verhandlungen, wozu man ihr Vertrauen entgegenbringen müsse. Unter Betonung des bekannten französischen Standpunktes wandte sich Daladier hierauf gegen den deutschen Schritt in der Locarno-Frage und gab der Befürchtung Ausdruck, daß Europa ein großer Aufrüstungsplatz würde. Europa werde dem gemeinsamen Ruin entgegengehen, wenn es bei der Politik der Militärbündnisse bleibe. Um dieses Schicksal zu beschwören, müßten alle Völker Europas eine letzte Anstrengung unternehmen.

Reichskanzler Hitler, so fuhr der Redner fort, habe in seiner Frankfurter Rede dem französischen Volke vorgeschlagen, das Kriegsbeil zu begraben. Zwischen allen Völkern müsse das Kriegsbeil begraben werden. Niemand in Frankreich denke daran, ein 67-Millionen-Volk zu vereinsamen, einzukreisen oder zu brandmarken. Welcher Franzose, vor allem welcher ehemalige Frontkämpfer, verkenne, das die Aussöhnung zwischen Frankreich und Deutschland ein entscheidender Faktor des europäischen Friedens sei? Er, Daladier, habe das oft betont und seine Ansicht nicht geändert. Daladier forderte, daß zunächst den juristischen Forderungen Frankreichs entsprochen werde. Im übrigen wünsche er, daß die Londoner Konferenz sich bemühe, die Zukunft des europäischen Friedens zu sichern und alle Pläne zu prüfen.

Ribbentrop bei Eden

Eine Unterredung nach der Ratssitzung

London, 19. März

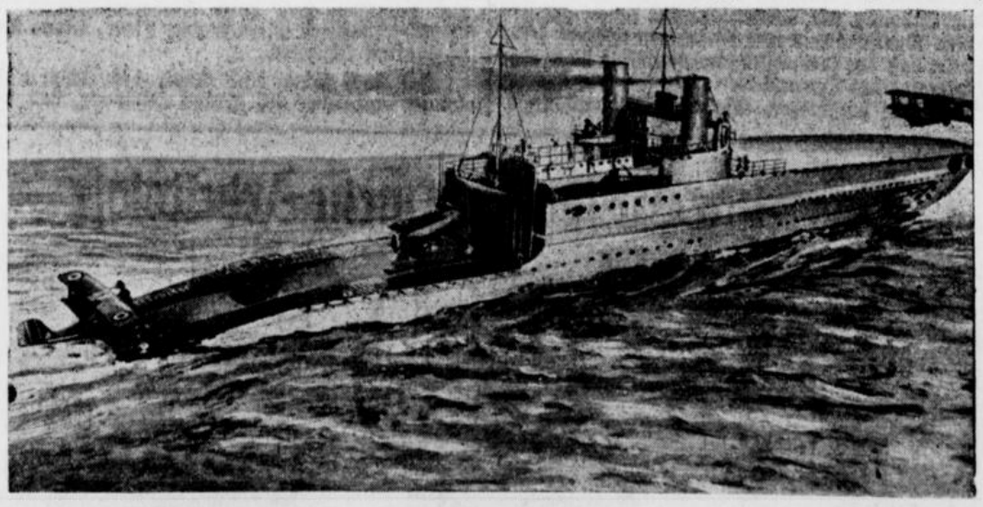
Botschafter von Ribbentrop hatte am Donnerstag abend im Foreign Office eine Unterredung mit Außenminister Eden.

Polen gegen Locarnopolitik

In der Rede des polnischen Außenministers Beck auf der gestrigen Londoner Ratssitzung sieht die polnische Presse die klare Darlegung der Haltung Polens gegenüber den zu erwartenden Verhandlungen der nächsten Monate. Minister Beck habe es im Gegensatz zu anderen Ratsmitgliedern nicht für notwendig gehalten, sich über das Grundsätzliche des Londoner Beratungsthemas auszulassen, dagegen aber gewisse allgemeine Grundprobleme klargestellt. Er habe daran erinnert, daß Locarno den Versuch darstelle, die Lage in Westeuropa auf Kosten des europäischen Ostens zu ordnen. Locarno sei daher ein Element der Unruhe für Osteuropa gewesen, und Polen habe erst durch die unmittelbare Regelung seiner Beziehung zu den Nachbarstaaten die Ruhe im Osten wiederhergestellt. Polen sei auch weiterhin entschieden dagegen, daß die Probleme der europäischen Sicherheit ohne die Beteiligung aller interessierten Staaten verhandelt würden. Weder der Völkerbundsrat noch die Locarnomächte, sondern eine Konferenz aller Staaten, die die deutschen Vorschläge angehen, müßte über diese beraten. Die halbamtliche „Gazeta Polska" schreibt, Locarno sei schlecht gewesen, aber eine Neuauflage Locarnos würde noch schlimmer sein.

Ein Beitrag zum englischen Aufrüstungsprogramm

In dem englischen Programm zur Verstärkung der Seestreitkräfte ist bekanntlich auch der Bau einiger neuer Flugzeugträger vorgesehen. Wir zeigen hier einen der in Betracht kommenden Entwürfe, der ganz neuartige Konstruktionswege beschreitet. Die Schiffe landen auf dem tief



(Pressephoto. K.)

liegenden Achterdeck, können im Rumpf untergebracht werden und starten dann, nachdem sie ein Aufzug nach oben befördert hat, von dem hochliegenden Vorderdeck. Diese Flugzeugträger sollen nicht so groß wie bisher, dafür aber um so beweglicher sein. Bei einer Länge von 361 Fuß und einer Breite von 52 Fuß sollen sie eine Geschwindigkeit von etwa 28 Knoten entwickeln können, **während ihr Aktionsradius 5000 Meilen betragen würde.**

Der Weg von Volk zu Volk

„Wir möchten alle hoffen, daß die beiden Nationen (Deutschland und Polen) die sie betreffenden Fragen dereinst leidenschaftslos besprechen und verhandeln werden. Es kann dann der Zukunft überlassen bleiben, ob sich nicht doch ein für beide Völker gangbarer Weg und eine für beide tragbare Lösung findet."

Adolf Hitler, 18. 10. 1933.

Die Lösung wurde einige Monate später gefunden im Abschluß des deutsch-polnischen Abkommens, das zu einer freundschaftlichen Annäherung beider Länder führte und das erste Beispiel der europäischen Verständigungspolitik des Führers bildete.

Rechtshüter und Rechtsbrecher

Eine nüchterne, weil wahrheitsgemäße aber darum schonungslose Aufdeckung der Rheinpolitik Frankreichs kommt unvermittelt aus Washington. Das Außenamt der Vereinigten Staaten hat nämlich den zweiten Band der Aktensammlung über die Beziehungen der Regierung in Washington zu den Verbündeten im Jahre 1920 herausgegeben. Wohlgemerkt: Es handelt sich um eine Wiedergabe amtlicher Schriftstücke, die im Jahre 1920 entstanden sind.

Daß es eine Rheinpolitik Frankreichs schon seit Jahrhunderten gegeben hat, kommt für unseren Fall nicht in Frage; denn hier handelt es sich um die Klarstellung, daß das Frankreich von 1919, das Frankreich von Versailles den unverhofften Sieg dazu benutzen wollte, um die Ostgrenze Frankreichs bis an den Rhein vorzuschieben. In Versailles gelang das nicht, nicht deshalb, weil die französischen Staatsmänner und Generäle wie Clemenceau und Foch, die unbedingt an den Rhein wollten, ihre Forderung nicht nachdrücklich genug erhoben, sondern deshalb, weil Präsident Wilson immerhin über so viel geschichtliches Gefühl verfügte, um die Gefahr der Rheinpolitik Frankreichs zu erkennen und zu verstehen. Allein Frankreich konnte immerhin durchsetzen, daß eine Rheinlandzone geschaffen wurde, daß es für diese Rheinlandzone eine abgestufte Belegung mit fremden Truppen gab. Nur das konnte Frankreich nicht durchsetzen, daß es allein berufen wurde, die fremden Truppen zu stellen; denn die zweite Zone um Koblenz wurde von den Truppen der Vereinigten Staaten besetzt, während die erste Zone um Köln den Engländern überlassen wurde.

In der Veröffentlichung der Regierung in Washington handelt es sich um die Vorgänge im Jahre 1920, insbesondere um die Ereignisse, die unmittelbar nach dem Kapp-Putsch im Ruhrgebiet entstanden. Es war den Kommunisten im Ruhrgebiet möglich gewesen, nicht nur die Partei als solche groß aufzuziehen, sie hatten auch rote Truppen aufgestellt, die sich schon 1919 daran gemacht hatten, die innere und äußere Schwäche der Reichs- und Staatsregierung auszunutzen. Soweit der Staat Preußen im Ruhrgebiet über Polizeikräfte verfügte, reichten sie nicht entfernt aus, die Ordnung aufrecht zu erhalten, so daß nichts übrig blieb, als zur Wiederherstellung der Ordnung sowie zur Entwaffnung der roten Truppen die Reichswehr heranzuziehen. Das war für die Regierung in Frankreich, an deren Spitze damals Briand stand, ein willkommener Anlaß, sich über die Verletzung der entmilitarisierten Rheinlandzone zu entrüsten. Briand gab die Weisung, von Mainz aus französische Truppen nach Frankfurt a. M. und Hanau vorstoßen zu lassen, weil nach Auffassung der französischen Generäle der Einmarsch zahlenmäßig geringer Reichswehrkräfte in das Ruhrgebiet die — Sicherheit der französischen Besatzung in der Zone um Mainz bedrohte! Die amtlichen Vertreter der Regierung in Washington bei der berüchtigten Rheinland-Kommission, an deren Spitze der Franzose Tirad stand, gaben sowohl in Koblenz als auch in den Berichten nach Washington klar und deutlich zu verstehen, daß der Einbruch der französischen Truppen in das nichtbesetzte Reichsgebiet vertragswidrig sei. Die französische Regierung kümmerte sich um diese Einsprüche nicht, ebensowenig die französischen Truppen, die in Frankfurt a. M. standen. Diese ließen es sogar darauf ankommen, auf die Bevölkerung in Frankfurt a. M. zu schießen, auf eine Bevölkerung, die friedlich gesinnt und waffenlos war, auf die trotzdem oder gerade deswegen die wild gewordene französische Soldateska mit Maschinengewehren schoß.

Aus Washington wird nun amtlich mitgeteilt, warum und weshalb Frankreich sich unter Verletzung der Versailler Verträge diese Uebergriffe in der Rheinlandzone zuschulden kommen ließ. Frankreich war es darum zu tun, einen neuen Rheinbund-Staat zu schaffen, wobei die Grenze nicht etwa am Rhein liegen sollte, sondern darüber hinaus weit in deutsches Gebiet hinein. Diese Absicht war schon 1919 in Versailles vorhanden, wie es auch diese Absicht war, die überhaupt dazu führte, eine Rheinlandzone zu schaffen, bei der die Grenze gegen Deutschland 50 Kilometer vom Rheinstrom entfernt vorgeschoben wurde. Aus Washington wird auch mitgeteilt, was alles von den französischen Behörden in der Rheinlandzone geschah, um den Abfall der rheinischen Bevölkerung vorzubereiten und möglich zu machen. Diese Vorbereitung führte dann während des Ruhreinbruchs, der ebenfalls rechtswidrig war, zu den Putschen und Aufständen der Sonderbündler, deren Führer ohne jede Ausnahme im Solde Frankreichs standen. Die Matthes und andere Schufte leben noch heute in Paris und Straßburg von Ruhegehältern, die die französische Regierung bezahlt. Allein Frankreich war es schon 1920 nicht nur darum zu tun, das eigentliche Rheinland vom Reiche zu trennen, sondern auch das Ruhrgebiet aus dem Reichsverband zu lösen. Alle amtlichen Schriftstücke, die Washington heute veröffentlicht, lassen klar und deutlich erkennen, daß Frankreich 1920 Rechtsbruch auf Rechtsbruch häufte, daß es also nicht Rechtshüter, sondern Rechtsbrecher war. Es steht Frankreich also auch nicht zu Gesicht, wenn es sich heute als Rechtshüter vor den Locarnovertrag stellt, denn auch dieser Vertrag ist bewußt oder unbewußt im Sinne der Rheinpolitik Frankreichs von Frankreich gebrochen worden.

Das tägliche Brot

„Wenn es in Amerika, in England, in Frankreich keine Brotsorgen gibt, keine Lebensmittelnot, was kann das bedeuten in so riesenhaften Gebieten, die über das zehn-, fünfzehn-, zwanzigfache an Ernte den eigenen Bürgern zur Verfügung stellen können? Wenn aber selbst in diesen Ländern, die vor Ueberfluß übergehen müßten, die Not vorhanden ist, wer will dann nicht zugeben, daß die Führung der deutschen Wirtschaft und die Führung des Deutschen Reiches erfolgreich gehandelt hat, wenn es ihr gelungen ist, diese Not in Deutschland zu bändigen!"

Adolf Hitler.

Was tat Frankreich für den Frieden?

Trier, 19. März

Auf einer Großkundgebung sprach der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, vor 70 000 Volksgenossen. Er gab einen Abriß über die Entwicklung Deutschlands bis zur Machtergreifung und in den Jahren der Revolution, und hob besonders die innere Befriedung durch den Führer hervor. „Ebenso wie er die innere Befriedung Deutschlands erstrebt hat, strebe der Führer jetzt nach einer Befriedung Europas, eines Europas gleichgeachteter und gleichberechtigter Nationen.

Das französische Volk wolle ebenso wenig einen Krieg wie das deutsche. Wir wünschten nur, daß die französische Regierung diesem Wunsche ebenso Rechnung tragen würde wie die deutsche. Der Führer wirke für den Frieden mit klaren Reden und konkreten Vorschlägen. Er verbege seine Gedanken nicht hinter der Geheimsprache der Diplomatie, die die Völker nicht verstehen. Adolf Hitler sage frei heraus, was er denke, und die Völker verständen ihn. Wenn auch Politiker die Aufrichtigkeit der Worte des Führers bezweifeln mögen, so sind diese deswegen nicht weniger aufrichtig. Der Führer hält Verträge! Für Adolf Hitler gibt es eine Heiligkeit der Abmachungen zwischen den Völkern, von der die anderen so gerne sprechen! Rudolf Heß erklärte weiter, Frankreich habe kein Recht sich über die angebliche Nichteinhaltung eines Vertrages zu entrüsten, wo doch weder vergessen noch unbekannt geblieben sei 1. die Vergewaltigung der Ruhr durch Frankreich, 2. die Nichteinhaltung des Abrüstungsversprechens durch Frankreich und 3. die Besetzung der entmilitarisierten Zone Ostsavoyens durch Frankreich. Letzteres sei gegen den Willen der Bevölkerung Ostsavoyens erfolgt, niemand aber könne behaupten, daß die Besetzung der entmilitarisierten Zone in Deutschland etwa gegen den Willen der Bevölkerung dieses Gebiete. erfolge. Frankreich möge jetzt über eine Rechtsverletzung Deutschlands schreien, das Recht sei dennoch auf unserer Seite!

Was hat Frankreich — so sagte Rudolf Heß weiter — wirklich für den Frieden getan? Ist es nicht über die wiederholten klaren Angebote des Führers, deren Annahme dem Frieden beider Staaten und damit den Frieden Europas gedient hätte, einfach hinweggegangen? Wenn es über das letzte und größte Angebot wieder hinweggeht, woher sollen wir den Glaben nehmen, daß Frankreich ernsthaft Frieden wünscht? Durch Adolf Hitler wünscht Deutschland wirklich ernsthaft den Freden. Frankreich rufen wir zu: Es mag endlich einschlagen in die von Adolf Hitler so oft dargereichte Hand und Europa vom Alpdruck entlasten, der durch den Argwohn, den Frankreich gegen uns hegt, auf ihm lastet. Wir Deutschen werden am 29. März tun, was an uns liegt, und werden dem Führer das Jawort unserer Treue geben. Jede Stimme, die wir abgeben, ist eine Stimme für den Frieden.

Dr. Goebbels in Breslau

Breslau, 19. März.

In Fortsetzung seiner Wahlreise begab sich Reichsminister Dr. Goebbels am Donnerstag nach Breslau. Die in den Rahmen einer vielseitigen Gaukulturwoche fallende Großkundgebung fand in dem Monumentalbau der Jahrhunderthalle statt. Der 13 000 Personen fassende gewaltige Kuppelbau war im Handumdreben ausverkauft, so daß man sich entschloß, den benachbarten Messehof in die Kundgebung mit einzubeziehen. Hinzu kamen viele Tausende, die hinter den Formationen den Vorplatz zur Halle besetzt hielten. An Beispielen aus der Geschichte wie auch aus der jüngsten Vergangenheit legte Dr. Goebbels eingehend dar, wie das zu einem grenzenlosen, geradezu nicht verstandenen Idealismus neigende Volk der Dichter und Denker wegen dieser Eigenschaften und trotz aller Leistungen und Anstrengungen staatspolitisch allmählich doch hinter den anderen Mächten der Welt zurückblieb. Bis zum letzten Wort hatte er das Ohr der Massen, als er in steigender Leidenschaft die bequeme und feige Haltung der sonstigen Machthaber in Vergleich stellte zu jenem entschlossenen, reiflich überlegten Handeln der nationalsozialistischen Staatsführung und als er darlegte, welche Werke des Friedens und des Aufbaues geschaffen und welche riesenhaften Pläne schon durchgeführt und in Angriff genommen worden sind, die ehedem noch verlacht und verspottet wurden, als er unter brausendem Beifall der Massen den Führer als Vorbild bezeichnet und als er schließlich aufrief zur Pflichterfüllung am 29. März. Der Minister kehrte in der Nacht zum Freitag nach Berlin zurück.

Berlins älteste Arbeiter bei Goebbels

Berlin, 19. März.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels hat vor einigen Wochen die ältesten Arbeiter der Berliner Betriebe zu einem Empfang im „Rheingold" am Freitag, dem 20. März, abends 8 Uhr eingeladen. Dieser Empfang findet trotz der Wahl statt. Es handelt sich hierbei um die jeweils ältesten Betriebsangehörigen, zum Teil Männer, die 50 Jahre und länger im gleichen Betrieb an ihrem Arbeitsplatz stehen. Der Minister wird hierbei seine Gäste zu einem volkstümlichen Essen bitten.



3 Jahre Nationalsozialismus.

Arbeitsbeschaffung:
Talsperrenbau im Harz

Deutschland wieder frei

Aufruf des Präsidenten des Reichsluftschutzbundes

Der Präsident des Reichsluftschutzbundes, Generalleutnant a. D. Grimme, hat an die 9 Millionen Mitglieder und Amtsträger einen Aufruf erlassen, in dem es heißt:

Deutschland ist wieder frei! Diese Feststellung steht am Ende eines dreijährigen zähen Kampfes und einer beispiellosen Aufbauarbeit, die mit dem Zeichen des Hakenkreuzes und dem Namen des Führers für alle Zeit untrennbar verknüpft sind.

Wenn am 29. März das ganze Volk ein klares Bekenntnis zu seinem Führer ablegt, dann wird auch die Millionenorganisation des Reichsluftschutzbundes ihre nationalsozialistische Pflicht tun. Durch Beteiligung an der Wahl ohne jede Ausnahme wollen auch wir den Führer unterstützen in seinem großen Ziel, Freiheit und Frieden für alle Zeit zu festigen. Auch wir wollen dazu beitragen, daß die ganze Welt erkennt:

Der Führer ist Deutschland!

Was er tut, geschieht im Auftrag und im Namen eines einigen 60-Millionenvolkes. Hinter seinen Worten und hinter seinen Taten stehen alle Deutschen.

Die Wahl am 29. März soll aber auch unser Dank sein für die selbstlose und opferbereite Hingabe des Führers an sein Volk in langen, schweren Jahren.

Vorwärts für Adolf Hitler, für Freiheit und Frieden!

HANDEL • INDUSTRIE • WIRTSCHAFT

Hauptversammlung der Reichsbank

In der ordentlichen Versammlung der Reichsbank unter Leitung ihres Präsidenten Dr. Schacht waren 82 Anteilseigner mit 13 995 Stimmen anwesend, die 47,799 Millionen von dem 150 Mill. RM betragenden Grundkapital vertraten. Verwaltungsbericht nebst Bilanz und Gewinnberechnung wurden einstimmig genehmigt. Von der an die Anteilseigner zur Ausschüttung gelangenden 12-prozentigen Dividende kommen nur 8 Prozent zur Auszahlung, während die restlichen 4 Prozent an den Anleihestock gehen. Ebenfalls einstimmig erfolgten die Wahlen zum Zentralausschuß. Aus diesem ist Geheimrat Kleiner ausgeschieden. Weitere turnusmäßig ausscheidende elf Mitglieder wurden wiedergewählt. Neugewählt wurden der Präsident des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes, Dr. Johannes Heintze, der Generaldirektor der Deutschen Girozentrale — Deutschen Kommunalbank, Max Sentz, und Geheimer Finanzrat Dr. Herm. Kißler, Vorstandsmitglied der RKA.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht wies abschließend darauf hin, daß die Reichsbank ihr drittes Geschäftejahr unter der nationalsozialistischen Staatsführung beendet habe, und zwar in einem Augenblick, in dem der Führer erneut um das Vertrauen des deutschen Volkes werbe. Bei einem Rückblick der Reichsbank auf ihre Tätigkeit und ihre Mitwirkung an dem nationalsozialistischen Aufbauwerk des Führers könne folgendes festgestellt werden: Das Aufbau-Programm konnte nicht nur ohne Störung des Geld- und Kapitalmarktes finanziert werden; vielmehr hat sich dieser in fortschreitendem Maße aufnahmefähig erwiesen. Der Zahlungsmittelumlauf ist trotz der erfolgten Kreditausweitung nicht wesentlich gestiegen. Die an den Kreditmarkt gestellten erheblichen Ansprüche haben nicht nur keine Erhöhung des Zinsniveaus bewirkt,, dieses konnte im Gegenteil erheblich gesenkt werden. Die Auslandsschulden haben sich beträchtlich verringert und gleichzeitig hat sich ihre Zinsenlast wesentlich ermäßigt. Bei allem wurde der Wert der Reichsmark stabil erhalten und dem Arbeiter und Sparer die Aufrechterhaltung einer Lebenshaltung gewährleistet, wofür diese am 29. März dem Führer ihr Vertrauen aussprechen werden.

Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft.

In der Aufsichtsratssitzung der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft wurden ernannt; Hermann Ermisch und Dr. Karl Ritter von Halt zu Direktoren bei der Hauptniederlassung Berlin, Hermann Heinze, Walter Hemleben, Friedrich Kirchner, Dr. Helmut Pollems, Heinrich Tuve, Erhard Ulbricht zu stellvertretenden Direktoren, Dr. Hermann Herold zum Syndikus, sämtlich ebenfalls in Berlin.

Unser Ja dem Führer!

Im Wahlaufruf des Leiters der Wirtschaftsgruppe Groß-, Ein- und Ausfuhrhandel heißt es u. a.:

Es ist eine Selbstverständlichkeit, daß der Ruf des Führers und seiner nationalsozialistischen Bewegung auch in unseren Reihen freudigen Widerhall findet, und daß jeder von uns sich in die Einheitsfront aller Deutschen eingliedert, die am 29. März ihre Treuegelöbnis zum Führer ablegen.

Ich weiß zwar, daß es in unserem Berufsstand keinen Wahlberechtigten gibt, der nicht aus freudigem, dankbarem Herzen sich zum Führer und seiner Bewegung bekennt. Das genügt aber nicht. Keiner darf säumig sein und annehmen, allein mit seiner inneren Haltung seiner vaterländischen Pflicht Genüge getan zu haben. Vielmehr haben alle unsere wahlberechtigten Berufskameraden und ihre Gefolgschaften am 29. März ihre Wahlpflicht zu erfüllen, die für keinen von uns eine Pflicht, sondern für uns alle ein stolzes Bekenntnis zu Führer und Volk ist.

Unsere Arbeit, unsere Kraft, unser Glauben gehören dem Führer, dem wir mit unserem Ja unsere unverbrüchliche Treue geloben.

Erwerbsgesellschaften

I.-G. Farbeindustrie AG., Leverkusen.

Die I.-G. Farbenindustrie wird in diesen Tagen mit dem Bau eines auf 2—3 Mill. RM veranschlagten Verwaltungsgebäudes für die „Bayer"-Verkaufsgemeinschaft für pharmazeutische Präparate, Pflanzenschutzmittel, Dentalprodukte, Sera und veterinärmedizinische Artikel beginnen. In dem neuen Gebäude werden etwa 700 Angestellte untergebracht werden. Durch einen dreigeschossigen Uebergang soll die Verbindung mit dem alten Verwaltungsgebäude hergestellt werden.

Buderus'sche Eisenwerke AG, Wetzlar.

Das Geschäftsjahr 1935 schließt mit einem Rohgewinn von 3,081 (2,819) Mill. RM. ab, von dem 1,878 (1,493) Mill. RM. zu Anlageabschreibungen verwendet werden. Der GV am 8. Mai wird die Verteilung einer Dividende von wieder 4 Prozent vorgeschlagen; außerdem sollen 250 000 RM. einer neuzubildenden Unterstützungsrücklage überwiesen werden. Infolge der durch die milde Witterung begünstigten Fortsetzung der Bautätigkeit war die Beschäftigung in den meisten Erzeugnissen der Gesellschaft in den ersten Monaten d. Js. befriedigend. Der vorhandene Auftragsbestand gewährleistet den jetzigen Beschäftigungsgrad auch für die nächsten Monate.

Gruschwitz Textilwerke AG, Neusalz (Oder).

Nach dem Bericht der Gesellschaft hielt sich im Berichtsjahr 1934/35 der Umsatz ungefähr auf vorjähriger Höhe. Das Ausfuhrgeschäft war wohl größer, es brachte aber noch unbefriedigende Preise. In dem Werk Neusalz wurde eine Ergänzung der Leinen- und Sisalspinnerei in Angriff genommen. Die Leistungsfähigkeit der eignen Flachsröste wurde durch weiteren Ausbau erheblich gesteigert. Die Versuche, Strohflachs auch ungeröstet zu verarbeiten und deutschen Hanf zu verspinnen, habe man fortgesetzt. Nach 1.01 (0,92) Mill. RM. Abschreibungen ergibt sich einschließlich Vortrag ein Reingewinn von 0,69 (0.79 Mill. RM., aus dem 6 Prozent Dividende auf die Vorzugsaktien und 5½ Prozent (6½ Proz.) auf die Stammaktien verteilt werden.

Das Kapital hat wieder Mut

Die Stabilisierung der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse in Deutschland hat auch dem Kapital, das in der Krisenzeit mit Vorliebe ins Ausland flüchtete, wieder Mut gemacht. Das ergibt sich deutlich aus einer Bilanz des deutschen Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes, die der Leiter der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe, Fritz Dreesen, der Oeffentlichkeit unterbreitet.

Er geht davon aus, daß in Deutschland rund 300 000 Betriebe mit ungefähr einer Million Beschäftigten das Gaststätten- und Berherbergungsgewerbe bilden, daß es sich also um einen nennenswerten Teil der Gesamtwirtschaft handelt. Dann weist er auf die günstige Entwicklung des Fremdenverkehrs seit der Machtübernahme hin, wo z. B. allein die Ausländer-Uebernachtungen im Winterhalbjahr 1934/35 mit 825 427 Ausländern gegenüber 640 811 im Winterhalbjahr 1933/34 um 28,8 Prozent, gestiegen waren. Die Gesamtübernachtungen hatten sich in der gleichen Zeit um 18,8 v. H. von rund 10,5 auf rund 12,5 Millionen gesteigert. Die Umsätze im deutschen Gaststättengewerbe sind allein im Vergleich zu 1934 um etwa 3 Millionen RM. im Jahre 1935 gestiegen.

Diese Auswirkungen des wirtschaftlichen Wiederaufstiegs haben auch in diesem Sektor der Wirtschaft die Arbeitsbeschaffung befruchtet und den Mut zu Neuinvestitionen gehoben. Das seit 1933 im Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe neu investierte Kapital, mit dem Modernisierungen vor allem durchgeführt wurden, wird auf 150 Mill. RM. geschätzt.

Erweiterter Handel mit Polen

Am 16., 17. und 18. März fand in Warschau die vierte gemeinsame Tagung der von der deutschen und der polnischen Regierung mit der Durchführung des deutsch-polnischen Wirtschaftsvertrages vom 4. November 1935 betrauten Regierungsausschüsse statt.

Gegenstand der Verhandlungen war in erster Linie die Festsetzung des Planes für die polnische und Danziger Ausfuhr nach Deutschland im Monat April d. Js. Die weiterhin günstige Entwicklung der deutschen Ausfuhr nach Polen ermöglichte es,

den Umfang des polnischen Exportes nach Deutschland gegenüber dem Monat März um 50 v. H. zu erhöhen.

Ferner wurde eine vorläufige Regelung für langfristigere Geschäfte getroffen, die es ermöglicht, deutscherseits Abschlüsse nach Polen zu tätigen, deren Zahlungsfristen sich über die Dauer des Abkommen (31. Oktober 1936) hinaus bis zum 1. Februar 1937 erstrecken.

Die Besprechungen haben ergeben, daß das im Wirtschaftsvertrag geregelte Verfahren das in der Anlaufzeit seiner Anwendung gewisse Schwierigkeiten bereitete, sich nunmehr in befriedigender Weise eingespielt hat, so daß mit einer weiteren gedeihlichen Entwicklung des gegenseitigen Warenaustausches zu rechnen ist.

Zementabsatz gestiegen

Der Versand der vier deutschen Zementverbände zeigt eine sehr beachtliche Steigerung der Absatzziffern im neuen Jahr. Gegenüber den schon im Vorjahre erhöhten Absatzmengen liegt z. B. beim süddeutschen Verband eine Absatzsteigerung von Januar bis Mitte März bis zu 30 v. H. gegen die gleiche Vorjahrszeit vor. Die günstige Witterung ermöglichte den anhaltenden Abruf von Zement, der als Zeichen echter Konjunkturbelebung in stärkerem Umfange von der Industrie und Landwirtschaft gebraucht wird. Die Aussichten werden als durchaus günstig bezeichnet, vor allen wird in dem gekennzeichneten Sinne der Bedarf der Straßenbauten wirken. Auch im Export hält die aufsteigende Linie der vorjährigen Entwicklung an.

Es verfügen anteilsmäßig am deutschen Markte der norddeutsche Verband über 45,23 v. H., der süddeutsche über 24,45 v. H., der westdeutsche Verband über 23 v. H. und der Hüttenzementverband über 7.3 v. H.

Berliner Börse

Berlin, 19. März Die Aufwärtsbewegung setzt sich nicht weiter fort. Vom Publikum läßt der Ordereingang nach und die Kulisse nimmt Glattstellungen vor. Kursentwicklung uneinheitlich, anfangs noch überwiegend gebessert, nach den ersten Kursen ½ Prozent abbröckelnd. Geschäft weiter still. Wenig veränderter Kassarentenmarkt. Kassamarkt der Industriewerte freundlich, aber wesentlich ruhiger als am Vortage. Dt. Ton und Steinzeug auf die gemeldete Dividendenerhöhung + 5, Zeiß Ikon + 4, Krefft — 3½. Banken freundlicher, Deutsche Bank und B. H. G. + ½. Schluß der Börse behauptet. Farben bis 155¾, später 155, ein Bankhaus hatte eine Kauforder von etwa 120 Mille auszuführen. Nachbörse: Schlußkurse Brief Altbesitz 110. 80, 87. AEG 35¾—⅞. Farben 155¼.

Die Mark im Auslande

London 12,28 (12,28½); Amsterdam 59,18 (59.10½); Zürich 123,20 (123.15); New York 40,52 (40,43).

Tausenden von Kleinbetrieben geht es besser

Die Forschungsstelle für den Handel bemerkt in ihrem Bericht über die Umsatzentwicklung des deutschen Einzelhandels im Jahre 1935: Ein Vergleich der Entwicklung der Umsatzwerte im Lebensmittel-Einzelhandel ergibt, daß gegenüber 1933 eine wesentliche Zunahme der Umsatzmengen zu verzeichnen war, und läßt auch gegenüber 1934 die Annahme einer Mengensteigerung als durchaus begründet erscheinen. Im Einzelhandel mit Bekleidung ist eine starke Umsatzsteigerung in den Fachgeschäften mit männlicher Bekleidung festzustellen, darin kann man die stärkere Bedarfsdeckung von neu in die Arbeit eingeschalteten berufstätigen Männern erkennen, die ihre in der Zeit der Arbeitslosigkeit vernachlässigte Ausstattung ergänzen mußten. — Die starke Zunahme der Einzelhandelsumsätze infolge der Wiederaufbaumaßnahmen der nationalsozialistischen Regierung ist also auch im Einzelhandel nicht wenigen Großbetrieben, sondern den vielen Tausenden von Fachgeschäften zugute gekommen. (WPD.)

Metalle

Berliner Metall-Notierungen.

Berlin, 19. März. (Per 100 kg): Elektrolytkupfer 51.50 RM.; Original-Hütten-Aluminium in Blöcken 144 RM., desgl. in Walz oder Drahtbarren 148 RM.; Reinnickel 269 RM.; Silber in Barren ca. 1000 fein per kg 37—40 RM.

Preiserhöhung für Bleierzeugnisse.

Die rheinisch-westfälische Bleifabrikanten- und Händler-Vereinigung Düsseldorf hat ihre Lagerpreise für gewalzte und gepreßte Bleierzeugnisse mit Wirkung ab 19. März aum 15 Pfg. je 100 kg erhöht, so daß sich der Grundpreis nunmehr auf 38.25 RM stellt. Die letzte Aenderung war eine Erhöhung um denselben Satz am 21. Februar.

Textilien

Bremer Baumwoll-Terminbörse.

Bremen, 19. März. Tendenz: ruhig, Bremer Baumwolle loko 1351. März 1219 RM.; Mai 1209 B, 1208 G, 1208 Abr.; Juli 1193 B, 1191 G, 1192 bez., 1192 Abr.; Oktober 1174 B, 1172 G, 1174 bezahlt, 1173 Abr.; Dezember 1175 B, 1174 G, 1174 bez., 1174 Abr.

Liverpooler Baumwoll-Börse.

Sakellaridis und Upper F G F

Liverpool, 19. März. Loko: Sakellaridis 924 (Upper F. G. F. 736); März 986 (715); Mai 865 (714); Juli 846 (709); Oktober 838 (679); November 816 (667); Januar 804 (663). Tendenz: stetig.

Americ Universal Stand Middl

Liverpool, 19. März. Loko 628, März 600, April 593, Mai 587, Juni 581, Juli 575, August 565, September 557, Oktober 549, November 544, Dez. und Januar 543, Februar 542. Tendenz: stetig.

New Yorker Baumwollbörse

New York, 19. März. Loko 11.44, März 11.39 bis 11.40, April 11.18, Mai 10.96—98, Juni 10.76, Juli 10.59, August 10.51, September 10.41, Oktober 10.20, November und Dezember 10.19, Jan. 10.20. Tendenz stetig.

Hauptschriftleiter Carl Kühne
Verantwortlich für Politik Dr. Herbert Müller-Werth; für den wirtschaftlichen und allgemeinen Teil Carl Kühne; für Theater, Musik und Film Kurt Utholl; für Stadtnachrichten Carl Ludwig Herbst; für den provinziellen Teil Theodor Wilh Zwermann; für Sport und Gericht Clemens J. Herbermann sämtlich in Bielefeld Für die Bildberichte verantwortlich die Ressortleiter. Verantwortlich für die Anzeigen Karl Weller in Bielefeld.
Druck und Verlag von J. D. Küster Nachf. Bielefeld.
Zur Zeit ist Preisliste Nr 27 gültig
Gesamtauflage II 1936: 23 770 davon Ausgabe A (für Groß-Bielefeld sowie die angrenzenden Kreise und Lippe) 19 534. Ausgabe B (Bezirksausgabe Gütersloh u. Kreis Wiedenbrück) 4236.

Universum

Heute Freitag, 3.45 Uhr, Großpremiere eines Programms, das als unübertrefflich bezeichnet werden muß!

Helge Roswaenge

der große deutsche Kammersänger, diesmal selbst einen Kiepura übertretfend, der strahlende Tenor der Berliner Staatsoper,

Carla Spletter

bisher nur vom Rundfunk bekannt, mit ihrer wundervollen Stimme und jugendlichen Schönheit **(persönlich anwesend),**

Fritz Kampers

ein humoriger, saft- und kraftvoller Darsteller, der seine Rolle und das Leben richtig anpackt,

Georg Alexander

ein liebenswürdiger, eleganter Herzensbrecher mit Geist und feinem Spott

in dem Großfilm nach Motiven der Flotowschen Oper und der Komposition von Prof. **Clemens Schmalstich**

der rauschende Berliner Premieren-Erfolg



Martha

Letzte Rose

Weitere Darsteller:

Grete Weiser, Eduard von Winterstein, Hanna Ralph

Begeisternde Bühnenschau!!

1. **Fräulein Carla Spletter,** die Hauptdarstellerin, tritt in **jeder Vorstellung persönlich** auf und wird Sie mit ihrer Stimme begeistern!



2 **Jack-Hill-Ballett**

vom Deutschen Theater in München mit seinen **15 ausgesuchten Tänzerinnen** in wundervollen Tanzschöpfungen.

3. **Fräulein Senta Kals** vom süddeutschen Rundfunk hat die Conference übernommen u. wird Sie in die richtige Stimmung versetzen!

Spielzeiten werktags: Hauptfilm: 4.00, 6.20, 9.10 Uhr. Bühnenschau: 5.45 u. 8.30 Uhr. Wochenschau: 5.30 und 8.15 Uhr. Sonntags ab 2.15 Uhr durchgehend

---

Zu einer Reihe fröhlicher Abenteuer

rings um ein Zollhaus

starten heute Freitag bei uns:

Lucie Englisch — **Joe Stöckel**

Erika Gläßner

Joseph Eichheim

Franz Nicklisch

Regie: **Franz Seitz**

in:



Der ahnungslose Engel

Ein Film zum Gesundlachen!

Einem ahnungslosen Engel — Lucie Englisch — gehen die Augen auf. Ihnen werden sie vor Lachen übergehen!

Im Beiprogramm:

Ein äußerst interessanter Film vom Leben der wilden Pferde in den Steppen Amerikas

„Smoky"

Uebungsfahrt auf Kreuzer Emden
Bilder vom Dienst und Spiel an Bord des Kreuzers Emden

Die neue Fox-Woche
mit Aufnahmen vom Einzug unserer Soldaten im freien Rheinland

Aufführungen täglich ab 4 Uhr, Sonntags ab 2.45 Uhr

Palast-Theater

---

sollen Blumen üppig blüh'n dann dünge sie mit **„Immergrün"**

In Drogerien und Blumengeschäften.



Parfümerien Gedringer, Am Markt; Schaefer, Rathausstr; Schneider, Obernstraße; Sternberg, Bahnhofstr.; Wittler, Am Markt; Wittler, Hagenbruchstraße.

Bier fürs Haus

durch

Remkes Bierverlag

Rolandstraße 2 Telefon 309

Gebrauchte

Herde Oefen u. Gruden

habe preiswert abzugeben.

Adolf Heine, Ritterstr. 57

Obstbäume in besten Sorten
Beerensträucher
Rosen, schöne Farben
Gartenstauden in guter Auswahl

bietet an:

Gärtnerei Anstalt Bethel

Fachschule für das Metallgewerbe

Bielefeld, Heeper Str. 149. Tel. 6000

Deutsche Nähmaschinen-Mechaniker-Schule:
6monatiger Tagesvollkursus. Schulgeld: 180.— RM.

Spezialunterricht in Schreibmaschinen.

Deutsche Motoren- u. Fahrzeug-Mechaniker-Schule:
6monatiger Tagesvollkursus. Schulgeld: 200.— RM.

Gehilfen- und Meisterprüfung vor der Handwerkskammer Bielefeld.

Betriebsfachschule für Maschinenbau:
6semestriger Abendkursus mit staatl. anerkannter Abschlußprüfung. Schulgeld: 35.— RM. pro Semester.

Autogen-Schweißkursus:
Schulgeld 27.— RM.

Beginn der Kurse am 2. April 1936
Anmeldungen täglich.

Arterienverkalkung
und hoher Blutdruck

Schutz vor Herzschlag und Kreislaufstörungen
Von Chefarzt Dr. med. Wilh. Niederland
Mit 19 Abbildungen / Kartoniert RM 1.80

Arterienverkalkung, die zunehmende Volkskrankheit — Wodurch herz- und gefäßkrank? — Das bedrohte Gehirn — Gemütsbewegungen — Herz- und Schlaganfall — Abhärtung — Atemgymnastik — Senkung des Blutdruckes — Darmreinigung — Knoblauchkur — Behandlung der Arterienverkalkung — Heildiät bei hohem Blutdruck.

Sichere Hilfe und Trost bringt dieses Buch

Erhältlich bei:

J. D. Küster Nachf.

Buchhandlung — Niedernstraße

Erste Beilage
Nr. 68 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Freitag, 20. März 1936

Stadtnachrichten

Bielefeld, 20. März.

Auch die höheren Schulen

ab 1. April ärztlich betreut.

Mit Beginn des neuen Etatsjahres soll die ärztliche Ueberwachung, die bisher nur für die Bürgerschulen bestand, auch auf die höheren Schulen Bielefelds ausgedehnt werden.

Die ärztliche Betreuung besteht in der jährlichen ärztlichen Untersuchung der Schüler und weiter in der Ueberwachung der Kranken oder Ueberwachungsbedürftigen.

Klarer denn je ist im nationalsozialistischen Staat die Volksgesundheit als eins der kostbarsten Güter erkannt worden; solche Erkenntnisse aber bleiben nicht Theorien, sondern durchdringen mehr und mehr das öffentliche Leben, das ja das Leben unseres Volkes ist.

Auslese für die Sexta

in diesem Jahr zum erstenmal.

Die neuen Grundsätze für das deutsche Schulwesen sind bisher angesichts des großen Umfangs der Materie erst zum kleinen Teil durch amtliche Anordnungen in die Praxis umgesetzt worden. Auf einem Teilgebiet jedoch wird gerade zu Ostern 1936 das Neue zum erstenmal wirksam werden. Es handelt sich um die Auslese für die höheren Schulen, insbesondere bei der Aufnahme in die Sexta.

Während im alten System jedermann, der über genügend Geld verfügte, seine Kinder auf die höhere Schule schicken konnte, vertritt der nationalsozialistische Staat die Auffassung, daß erstens der Besuch der höheren Schule vom Geldbeutel unabhängig sein muß und daß zweitens nur eine Auswahl der geistig und körperlich Besten in den Genuß der höheren Schulbildung kommen darf. Bereits im vorigen Jahre hatte der Reichserziehungsminister durch besonderen Erlaß Einzelbestimmungen für die Aufnahme in die Sexta getroffen. Sie kamen zeitlich zu spät heraus, um damals gleich angewendet zu werden; sie gewinnen daher zum erstenmal jetzt praktisch Bedeutung. Diese Grundsätze bestimmen u. a., daß die Aufnahme in die Sexta als unterste Klasse der höheren Schule stattfindet auf Grund eines Gutachtens der Grundschule und einer schriftlichen, mündlichen und körperlichen Eignungsprüfung an der höheren Schule. Wer nicht aufgenommen worden ist, darf sich nach einem Jahr noch einmal melden, falls das Ergebnis nicht völlig ungenügend war. Liegt eine größere Zahl ausreichender Anmeldungen vor, als die Schule aufnehmen kann, dann entscheidet die Reihenfolge der Gesamteignung, wobei Arier vor Nichtariern den Vorzug haben. Wer in der untersten Klasse (Sexta) das Klassenziel nicht erreicht hat, hat die höhere Schule zu verlassen, wenn der Anstaltsleiter ihn nach Anhören der in der Klasse unterrichtenden Lehrer für ungeeignet hält. Aehnliche Auslesebestimmungen gelten übrigens auch bei den weiteren Versetzungen in den höheren Klassen.

Der Reichserziehungsminister hat zunächst den Länderschulbehörden die Anordnung von Einzelheiten zu diesen Grundsätzen überlassen, wie man im Reichserziehungsministerium überhaupt vorläufig einmal die praktischen Auswirkungen der neuen Bestimmungen beobachten will, ehe sich entscheidet, ob an den Grundsätzen etwas geändert wird. In verschiedenen Ländern sind z. B. zur Ermittlung der körperlichen Eignung Aufgaben zur Prüfung des Einsatzwillens vorgeschrieben worden, wobei durch Klettern, Freiringen usw. Körperkräfte, Zähigkeit und Mut geprüft werden.

Stimmlisten einsehen

Sie liegen diesmal nur zwei Tage aus und zwar am Sonnabend, dem 21. März und Sonntag, den 22. März im Rathaus

Wir gratulieren

Der Betriebsleiter Herr Josef Beck, Bielefeld, Am Stadtholz 75, kann am heutigen Tage auf eine 25jährige Tätigkeit bei dem Sauerstoffwerk Bielefeld, der Gesellschaft für Lindes Eismaschinen Akt.-Ges. zurückblicken.

*

Frau Bertha Plaumann, Heimweg 32, eine langjährige Leserin der W. Z., kann heute ihren 75. Geburtstag feiern.

Wehrpässe werden nachträglich ausgestellt

Die maßgebenden Stellen haben für die Ende März zur Entlassung kommenden Arbeitsmänner in jeder Hinsicht vorgesorgt, wie es auch aus einem Runderlaß des Reichsinnenministers über die Frage des polizeilichen Meldewesens und des Reichsarbeitsdienstes ergibt. Der Minister hat Sondervorschriften für die Märzentlassungen auf dem genannten Gebiet getroffen, die eine wesentliche Erleichterung darstellen. Er erklärt, daß für diese Entlassungen der an sich vorgesehene Wehrpaß aus technischen Gründen noch nicht ausgehängt werden kann. Diese Dienstpflichtigen erhalten daher ausnahmsweise vorläufig einen Reichsarbeitsdienst-Entlassungsschein.

Die Wehrpässe werden nachträglich ausgestellt. Der entlassene Dienstpflichtige muß frühestens vier, spätestens acht Wochen nach seiner Entlassung den RAD-Entlassungsschein seiner polizeilichen Meldebehörde mit der Bitte vorlegen, ihm den inzwischen eingegangenen Wehrpaß auszuhändigen. Die ebenfalls Ende März entlassenen Arbeitsdienstler aus dem Jahrgang 1913 und ältere sowie 1916 und jüngere erhalten den Reichsarbeitsdienstpaß.

)!(Gelegenheitsverkehr mit Kraftfahrzeugen.

Der Reichs- und Preußische Verkehrsminister hat durch Erlaß vom 5. März 1936 angeordnet, daß künftig Beschwerdeführer in Angelegenheiten des Gelegenheitsverkehrs mit Kraftfahrzeugen nur noch vorgelassen werden, wenn ihnen eine entsprechende schriftliche Mitteilung des Ministeriums zugegangen ist. Abgesehen davon, daß der Umfang der Besuche im Ministerium bereits eine empfindliche Störung und Verzögerung des Geschäftsbetriebs mit sich gebracht hat, sind die mündlichen Vorsprachen in den meisten Fällen für die Besucher ohne jeden Erfolg, da die Sachbearbeiter des Ministeriums in der Regel noch nicht im Besitz der erforderlichen Unterlagen sind, um den Beschwerdeführern irgendwelche sachdienlichen Auskünfte zu geben.

Zur Verlegung der Konfirmationen

vom 29. März auf den 6. April.

Durch die Verlegung der zunächst für den 29. März angesetzten Konfirmationen auf den 6. April können für diejenigen Knaben und Mädchen, die am 1. April in eine Lehre eintreten, dadurch kleine Unstimmigkeiten erwachsen, daß sie wegen der Vorbereitungen zur Konfirmationen in den ersten Tagen ihrer Lehre einige Stunden fehlen müssen. Handwerkskammer und Industrie- und Handelskammer richten daher gemeinsam an die Lehrherren die Bitte, im Hinblick auf die dringende Notwendigkeit der Verlegung des Konfirmations-Termins ihren Lehrlingen keine Schwierigkeiten zu machen, wenn sie zu dem besagten Zweck um Urlaub bitten müssen.

Wo Not ist, wird geholfen

Wieder 150 Betten an WHW-Betreute

Wir erinnern uns noch der Bettenaktion, die die Kreisamtsleitung der NSV als besondere Weihnachtsüberraschung in Bielefeld durchführte. Damals kamen rund 150 Betten zur Verteilung.

Inzwischen hat die Kreisamtsleitung eine neue Bettenaktion vorbereitet, die bis Ende des Monats zur Durchführung kommen soll.

Auch diesmal werden 150 Familien mit Betten bedacht. Es wird für sie eine rechte Osterfreude sein!

Volksgemeinschaft überwindet die Not

Die Leistungen des WHW und der NSV in Bielefeld

Verfall und Verzweiflung

Wir erinnern uns: 1924 wurden vom Bielefelder Wohlfahrtsamt 800 Parteien unterstützt, 1929 waren es 2300, im Februar 1933 10 800 Parteien. Die Not in Bielefeld hatte ihren Höhepunkt erreicht!

In den Jahren 1924 bis 1932 folgte Abbau auf Abbau der sozialen Richtsätze. Abbau war in Bielefeld in diesen Jahren auch auf dem Gebiete der sozialen Fürsorge der Weisheit letzter Schluß. Ab 1. April 1930 wurde bis September 1932 die Schularzttätigkeit völlig eingestellt, um am 1. Oktober 1932 in geringem Umfange wieder aufgenommen zu werden. Die Einschränkungsmaßnahmen machten selbst vor der Tuberkulosefürsorge nicht halt. Im Jahre 1932 wurden für Heilkuren, Kindergenesungskuren und andere Kuren 55 000 Mark im Haushaltsplan eingesetzt. Doch konnten in Wirklichkeit nur 25 000 Mark für diese wichtigen Zwecke aufgebracht werden. Ab 1932 wurde auch die Walderholungsstätte in der Senne geschlossen. Man könnte die Liste beliebig erweitern. Doch lassen wir es dabei bewenden.

Tatkräftiger Aufbau

Ein ganz wesentlicher Teil der kurz angedeuteten Aufgaben wurde dann nach der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus im Jahre 1933 von dem Winterhilfswerk übernommen, das schönster Ausdruck wahrhafter Volksgemeinschaft, des Opfergeistes und Helferwillens ist.

14 047 Haushalte wurden im Winterhilfswerk 1933/34 allein in der Stadt Bielefeld betreut. Dazu kamen noch 3550 Haushalte aus dem Landkreis.

Insgesamt wurden im WHW 1934/35 im Bezirk der Kreisamtsleitung Bielefeld 45 022 Volksgenossen betreut.

Einschließlich der Kartoffeln kamen in den Wintermonaten 1933/34 rund 48 000 Zentner Lebensmittel in unserem Kreis zur Verteilung. An Kohlen wurden rund 163 000 Zentner ausgegeben. Dazu kamen noch nahezu 40 000 neue Kleidungsstücke und viele tausend gebrauchte Kleidungsstücke.

Die Zahl der im Bezirk der Kreisamtsleitung Betreuten ist dank der Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung bis zu diesem Jahre wesentlich zurückgegangen. Die Leistungen des WHW aber übersteigen die der Jahre 1933/34.

Betreut wurden im Stadtkreis durch das WHW 1935/36 9600 Familien, im Landkreis 3460 mit insgesamt über 36 000 Köpfen. Das sind rund 9000 Volksgenossen weniger als im WHW 1933/34. Die Leistungen in diesem Jahre aber umfaßten insgesamt 49 000 Zentner Lebensmittel. Es wurden ferner 156 000 Zentner Brennmaterial ausgegeben. Die Zahl der neuen ausgegebenen Kleidungs- und Wäschestücke betrug im abgelaufenen Winterhilfswerk insgesamt rund 126 000, darunter allein 12 470 Paar neue Schuhe.

Mutter und Kind

Neben dieser Aufgabe, in der es galt, das Wort des Führers: „Niemand soll hungern und frieren . . .!" wahr zu machen, hat sich die Kreisamtsleitung der NSV mit Tatkraft der gesundheitlichen Förderung der bedürftigen Volksgenossen gewidmet. Das Hilfswerk „Mutter und Kind", das im Jahre 1934 ins Leben gerufen wurde, wurde zu einer überaus segensreichen Einrichtung ausgebaut.

Auch dafür einige Zahlen, die den Umfang des Hilfswerks und damit seine Bedeutung erkennen lassen. Der NSV, Kreisamtsleitung Bielefeld stehen zur Verschickung von Kindern zurzeit insgesamt elf Heime zur Verfügung, von denen die Heime in Pivitsheide und Altenhagen gaueigen sind. Ein drittes gaueigenes Heim geht zurzeit in Bösingfeld seiner Vollendung entgegen. Erholungsbedürftige Mütter aus Bielefeld-Stadt und -Land finden in 19 Heimen liebevolle Pflege und Kräftigung. Sehr viele der Heime liegen in bekannten Badeorten, wie etwa: Neuendorf, Driburg, Eilsen, oder an der See: Borkum, Niendorf, Langeoog usw.

Bisher wurden seit Bestehen des Hilfswerks „Mutter und Kind" nahezu 1100 Bielefelder Mütter (Stadt und Land) zu Erholungskuren in die Heime geschickt. Erholungskuren in den Kinderheimen erhielten aus Stadt und Land insgesamt 2270 Bielefelder Kinder. Außerdem wurden 550 Kinder zur Erholung aufs Land verschickt. Das bedeutet also, daß über 3900 Menschen aus Bielefeld-Stadt und -Land an Leib und Seele gestärkt wieder in ihre Familien heimkehrten.

Man hat die Kinder vor und nach dem Aufenthalt in den Heimen gewogen. Die durchschnittliche Zunahme betrug 12,5 Pfund bei jedem Kind. Manche aber brachten es auf 16 und 18 Pfund.

Schon jetzt werden wieder Vorbereitungen für die nächste Kinderlandverschickung getroffen. Es werden aber nicht nur Bielefelder Kinder verschickt, Bielefeld-Stadt und Land soll auch Aufnahmegebiet werden. So sollen bereits am 15. Mai 250 Kinder aus Essen nach Bielefeld kommen.

Aber nicht nur schulpflichtige Kinder wurden in Erholung geschickt, auch Jugendliche im Alter von 14—17 Jahren erholten sich für mehrere Wochen in verschiedenen Heimen. Insgesamt waren es bisher über 70.

Der Fürsorge für die Wöchnerinnen und werdenden Mütter soll zum Schluß noch kurz gedacht werden.

Allein in den Winterhilfsmonaten 1935/36 wurden rund 600 Wöchnerinnen betreut.

Im Durchschnitt erhält jede Wöchnerin dreimal ein Paket mit stärkenden Lebensmitteln im Gewicht von 10 Pfund. Auch Kinderwäsche in dringenden Fällen, auch Bettwäsche usw. wird den Wöchnerinnen zur Verfügung gestellt.

Im WHW und in der NSV sind Gebende und Nehmende zu einer Gemeinschaft verschmolzen. Beides ist Ausdruck eines Sozialismus der Tat, wie er nur auf dem Boden der Volksgemeinschaft und Schicksalsverbundenheit erwachsen kann. Die aufbauende Idee der Volksgemeinschaft aber setzte der Führer an die Stelle sinnlos zerstörender Klassengegensätze. Und wenn der Führer uns am 29. März an die Wahlurne ruft, so darf er gewiß sein, daß wir alle im Geiste der Volksgemeinschaft hinter ihm stehen.

Der Rechtswahrer im neuen Staat

Amtswaltertagung des BNSDJ im Gau Westfalen-Nord

In Bielefeld fand eine Tagung der Amtswalter des BNSDJ. für Westfalen-Nord statt, in deren Verlauf Gauführer Dr. Fleiter richtungweisende Ausführungen machte.

Er betonte, daß das Zusammenkommen gerade in Bielefeld besonders gegeben sei, weil die Anfänge des BNSDJ im Gau Westfalen-Nord unter der tatkräftigen Leitung des Pg. Rechtsanwalt Semler von Bielefeld ausgegangen seien. Darüber hinaus bestehe aber auch ein ganz bedauerlicher Grund, gerade hier in Bielefeld die Gesinnung der national-sozialistischen Rechtswahrer auf das klarste zum Ausdruck zu bringen, zumal in der Oeffentlichkeit durch das vollkommen unverständliche und

bedauerliche Urteil der Bielefelder Strafgerichte

Zweifel hieran hätten entstehen können. Es müsse ausdrücklich betont werden, daß ein nationalsozialistischer Rechtswahrer für ein derartiges Urteil nicht das geringste Verständnis aufzubringen in der Lage sei, und daß insbesondere die hier versammelten Rechtswahrer den Inhalt des Urteils auf das schärfste mißbilligten und weit von einem solchen Spruch abrücken müßten. Das Urteil habe in der gesamten deutschen Juristenwelt einen Sturm der Entrüstung hervorgerufen. Es sei nur zu wünschen, daß in Zukunft in deutschen Landen niemals wieder von deutschen Richtern ein ähnlicher die Gesamtheit des deutschen Volkes auf das Tiefste kränkender Richterspruch gefällt werden möge.

Aufgabe des Bundes National-Sozialistischer Deutscher Juristen sei es, mit ganzer Kraft die

Schulung der Richterpersönlichkeiten im wahren nationalsozialistischen Sinne

zu betreiben, da die Rechtsprechung im wesentlichen neben dem Gesetz ihre Grundlage habe in starken, verantwortungsbewußten Rechtswahrerpersönlichkeiten.

Weiterhin forderte der Gauführer des BNSDJ die Rechtswahrer auf, sich mit ganzer Kraft für ein volles Gelingen der Wahl am 29. März einzusetzen. Es genüge nicht, daß die Mitglieder des Juristenbundes an der Wahlurne ihre Pflicht täten, darüber hinaus sei es erforderlich, daß jeder einzelne sich kämpferisch für dieses Ziel einsetze und die übrigen Volksgenossen über die unendliche Bedeutung dieser Wahl und die Berechtigung der Maßnahmen des Führers genügend aufkläre.

Sodann wurden einige durch die Neu-Organisation des Gaues bedingte Verwaltungsfragen besprochen. Insbesondere berichtete der Führer der Fachgruppe Jung-Juristen über die Erziehungsarbeit der jungen Juristen.

Vorbeimarsch vor dem Stabschef

Große Nachfrage nach Karten für die Lutze-Versammlung

Trotzdem der Vorverkauf für die am Dienstag abend in der Ausstellungshalle stattfindende Wahlkundgebung mit Stabschef Pg. Lutze erst vorgestern nachmittag eingesetzt hat, ist die Nachfrage nach Eintrittskarten schon derartig groß, daß mit einer überfüllten Versammlung zu rechnen sein dürfte.

Die Kreisleitung der NSDAP bittet alle Volksgenossen, die an der Kundgebung teilnehmen wollen, sich rechtzeitig Karten zu besorgen, damit recht bald ein Ueberblick über die Zahl der Teilnehmer möglich ist. Vorverkaufskarten sind in allen Geschäftsstellen der Ortsgruppen der Partei zum Preise von 20 Pfg. erhältlich.

Wie uns mitgeteilt wird, findet im Anschluß an die Kundgebung ein Fackelzug statt, der die folgenden Straßen berührt: Hallenstraße, Herforder Straße, Horst-Wessel-Straße, Kesselbrink, Wilhelmstraße, Jahnplatz bis zum Rathaus, wo Stabschef Lutze den Vorbeimarsch der SA abnehmen wird.

Am Sonnabend großer Fackelzug

Die Partei mit sämtlichen Gliederungen marschiert

Aus Anlaß der bevorstehenden Wahlen hat die NSDAP, Kreis Bielefeld-Stadt, für den morgigen Sonnabend abend zu einem großen Fackelzug aufgerufen, an dem sich die Partei mit sämtlichen Gliederungen beteiligt. Der Abmarsch erfolgt pünktlich 20 Uhr ab Kesselbrink. Der Zug führt durch folgende Straßen unserer Stadt: Bleichstraße, Flachsstraße, Heeper Straße, Mühlenstraße, Oststraße, Ehlentruper Weg, Rohrteichstraße, Schillerplatz, Wilhelmstraße zurück zum Kesselbrink, wo sich an der Feuerwache der Zug auflöst.

Von allen Parteigenossen und den Mitgliedern der Gliederungen wird erwartet, daß sie sich an dem Umzug beteiligen. Es gilt, der breitesten Oeffentlichkeit zu zeigen, daß die NSDAP jederzeit bereit ist, für die Idee und ihren Führer zu marschieren.

An dem Umzug können nur Uniformierte teilnehmen.

Die Polizei richtet an die Besitzer von Fahrzeugen die dringende Bitte, im Interesse einer reibungslosen Abwicklung des Verkehrs während des Umzuges nach Möglichkeit keine Fahrzeuge in den genannten Straßen aufzustellen.

Dralle ZAHNCREME große Tube 40 Pfennig.

Ums dritte Reich

Die SA der NSDAP., Sturmbann II/R 55 hält am nächsten Sonntag nachmittag, 17 Uhr, in der Oetkerhalle eine Feierstunde unter dem Motto: „Das dritte Reich", ab.

Ob es sich um den Heldenkampf unserer Soldaten im Weltkriege, das heldische Ringen der Freikorpskämpfer oder den heroischen Einsatz der braunen Kämpfer Adolf Hitlers gegen die rote Mordpest handelt, immer wieder war ihnen der Kampf und das bis zum Tode getreue Einstehen nur darum möglich, weil sie nicht wie Heloten und Sklaven sich in den Tod treiben ließen, sondern weil sie im gläubigen Vertrauen für die Idee: „Leben wird, leben muß Deutschland!" im heroischen Kampfe ihr Leben einsetzen konnten. Diese Gedanken sind es auch, die der Feierstunde den ideenmäßigen und innerlich verbundenen und begründeten Inhalt geben. „Für das ich lebe, für das weiß ich auch zu sterben", ruft aus dem großen Heer der Toten des Krieges Gorch Fock seinen nachlebenden Kameraden zu. Mit diesem Gedanken zogen sie hinaus, unsere braven, feldgrauen Krieger. In diesem Sinne und Geiste stürmten junge Regimenter von Kriegsfreiwilligen, das Lied des deutschen Vaterlandes auf den Lippen bei Langemarck in das Maschinengewehrfeuer der Engländer. Nur dieser Geist war es, der den Söhnen Deutschlands die Kraft gab, „Blut und Schrecken" des Argonnerwaldes und die übermenschlichen Leiden der Hölle von Verdun zu ertragen. Aus diesem gemeinsamen Kampf, aus dem gemeinsamen Leid, ja aus dem gemeinsamen heldenmütigen oder, wie der Führer sagt, anständigen Sterben, da wuchs der Geist der Kameradschaft, des inneren Verstehens, des gegenseitigen Sicheinsetzens einer für den anderen, der Geist der Volksgemeinschaft. Hier senkte der Gedanke des Nationalsozialismus seine Wurzeln unbewußt und unbemerkt in die Grundzellen deutschen Wesens ein.

„Das Banner muß stehen, und wenn der Mann auch fällt!" Mit diesem Glaubensbekenntnis auf den Lippen ging Albert Leo Schlageter, der letzte Soldat des Weltkrieges und der erste Soldat des dritten Reichs den Opfergang für sein Vaterland. Und im gleichen Geiste kämpften, litten und starben sie alle, die Soldaten des dritten Reiches: die Toten vom 9. November und der Führer der Totenstandarte, der Sänger der Revolution: Horst Wessel. In gläubigem Vertrauen auf den Führer, in unwandelbarer, opferbereiter Liebe und im Glauben an die Zukunft ihres Vaterlandes sind sie als Wissende gestorben. „Deutsche Erde trank ihr Blut und wurde so zum heilgen Grab, darin sie alle frühvollendet hingesunken". Aber aus den Rosen über den Gräbern blüht mehr als ein stilles Gedenken: Leben wird Deutschland!

Und dann jener unvergeßliche 30. Januar 1933. Der Führer berufen. Das Morgenrot deutscher Freiheit und Ehre bricht an. Zwei Menschenalter, aber zwei ganze Männer reichen sich einander die Hände: Der Generalfeldmarschall von Hindenburg und der junge Kanzler des Reiches, Adolf Hitler. Unter seinen gewaltigen Hammerschlägen entstehen die Grundmauern des dritten Reiches. Der alte Feldmarschall aber kann im gläubigen Vertrauen auf die wiedererwachte Kraft des deutschen Volkes und den heiligen Willen des Führers seine Augen schließen. Im Feldherrenturme von Tannenberg findet er die letzte Ruhestätte. Seine Worte und seine Hoffnungen aber erfüllen sich. Unter der Führung Adolf Hitlers, gestützt auf drei gewaltige Säulen: Soldaten, Bauern und Arbeiter, wird ein einiges, ewiges Deutsches Reich gebaut.

Rechtsstudierende!

Um der Berufsnot des juristischen Nachwuchses zu steuern, und mit Rücksicht auf den Bedarf der Wehrmacht an Offizieren, ist zwischen der Wehrmacht und dem Reichsjustizministerium eine Vereinbarung getroffen, die Rechtsstudierenden und Referendaren die Möglichkeit gibt, in die Offizierslaufbahn bei der Wehrmacht einzutreten. Von dieser Möglichkeit sollten gerade die Rechtsstudierenden in weitestem Umfange Gebrauch machen. Auskunft über die Voraussetzungen und Bedingungen des Eintritts in die Wehrmacht wird am Freitag, 20. März, mittags 12 Uhr, im Referendarzimmer des Landgerichts erteilt.

Das kulturelle Bielefeld

Stadttheater.

Heute, um 15 Uhr für Schülerring B: „Undine". Abends für die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Ring 3: „Der Vogelhändler". Am Sonnabend abend: „Tosca". Karten sind im Vorverkauf und an der Theaterkasse noch erhältlich. Sonntag abend, um 19½ Uhr: Erstaufführung der großen Olympiade-Operette „Der Lauf ins Glück" von Raymond, Text von Beyer. Diese Operette im Jahr der Olympiade läuft zur Zeit über alle großen deutschen Bühnen mit größtem Erfolge. Es wirken Bielefelder Sportvereine mit.

Kammersängerin Sigrid Onégin singt!

Für das am Karfeitag (10. April) stattfindende 9. Sinfonie-Konzert des verstärkten städtischen Orchesters beginnt der Vorverkauf bereits heute. Das unter Leitung von Musikdirektor Werner Gößling stehende Konzert bringt als Solistin Kammersängerin Sigrid Onégin. Die rechtzeitige Sicherung eines guten Platzes ist infolge der nur beschränkt verfügbaren Tageskarten sehr ratsam. Das Konzert beginnt bereits um 17¼ Uhr.

Kunsthaus.

Die Ausstellung „Karl Altenbernd, Plastiken und Victor Turhory, Gemälde, Aquarelle, Zeichnungen" dauert nur noch elf Tage einschließlich zweier Sonntage. Die Ausstellung ist geöffnet Sonntags von 10—13 Uhr, werktags von 11—13 Uhr und 15—18 Uhr; Montag geschlossen.

Markus-Passion.

Es wird freundlichst um Bereitstellung von Quartieren für die mitsingenden Studenten der Berliner Musikhochschule gebeten. Für jedes Quartier gewährt die Pfeffersche Buchhandlung eine Ehrenkarte.

Stroß-Quartett.

Heute abend wird das in aller Welt gefeierte Professorenquartett, unter Führung des jüngsten deutschen Violinprofessors Wilhelm Stroß, Quartette von Mozart, Schubert und Beethoven spielen. Die Mitglieder des Quartetts verfügen über herrliche italienische Instrumente.

Deutsches Volksbildungswerk, Bielefeld.

Arbeitskreis Nr. 12 (Sauerländer): Zur Besichtigungsfahrt nach den Externsteinen und nach Pyrmont sind noch einige Plätze frei. Abfahrt Sonnabend, 21. März, 14½ Uhr, Landgericht. Rückkehr gegen 20 Uhr. Meldungen bis Freitag, 18 Uhr, in der Geschäftsstelle des Deutschen Volksbildungswerkes, Hindenburgstraße 1.

Wandertag und Reichstagswahl

Die Pressestelle der Regierung Minden teilt mit: Der Allgemeine Wandertag ist für die Schulen des Regierungsbezirks Minden auf Sonnabend, den 21. März, festgesetzt worden. Wenn indessen durch Veranstaltungen für die bevorstehende Reichstagswahl örtlich Schwierigkeiten entstehen, ist zugelassen, den Wandertag zeitlich abzukürzen. Da ferner die Gebietsführung der HJ in Aussicht genommen hat, die Angehörigen des Jungvolks am Staatsjugendtag, 21. März, für die Wahlpropaganda einzusetzen, wird zugleich angeordnet, dem Ersuchen der örtlichen HJ-Dienststellen, Jungvolkangehörige am Sonnabend den 21. März, vom Ganzwandertag zu befreien, zu entsprechen.

In der Werkstatt tot aufgefunden

Gestern nachmittag wurde am Niedermühlenhof ein Schuhmacher in seiner Werkstatt tot aufgefunden. Ein Verschulden von dritter Seite liegt nach den bisherigen Feststellungen der Kriminalpolizei nicht vor. Als Todesursache kommt vermutlich Herzschlag in Frage.

Am Ostermontag: Damen im Rennsattel!

Eröffnung der Bieletelder Rennsaison — Sieben Rennen ausgeschrieben

Hochbetrieb herrscht jetzt auf der Queller Rennbahn! Morgen für Morgen — wenn man nicht zu lange schläft — kann man jetzt den marschierenden Lots der Pferde begegnen; man sieht sie der Arbeitsbahn zueilen. Training, Training, heißt die Parole. — Denken Sie, „Dreiläufer", „Frauenfreund", „Freihafen", „Sextus" halten noch ihren Winterschlaf, oder die Trainer Wirtz und Hope ruhen noch auf den im Vorjahre gepflückten Lorbeeren aus? Nein, die deutsche Rennsaison ist bereits in vollem Gange, sie wurde am Sonntag in Mülheim-Duisburg eingeläutet. Dort kamen Trainer Hope mit „Dreiläufer" und Wirtz mit „Sextus" schon zu neuen Siegesehren.

Auch die Bielefelder Galopp-Premiere wird nicht mehr lange auf sich warten lassen. Am Ostermontag soll traditionsgemäß auf der Queller Bahn der große Sport beginnen. Das Eröffnungs-Programm, für das die Ausschreibungen bereits verschickt worden sind, sieht sieben Konkurrenzen vor: vier Hindernisrennen und drei Flachrennen.

Den Mittelpunkt der Veranstaltung bildet das Paderborner Jagdrennen, ein von Offizieren in Uniform zu reitende Steeplechase über 3200 Meter. Mit dem Amateur-Jagdrennen über 3000 Meter kommt ein zweites Hindernisrennen zur Entscheidung, das außer den seidenen Jacken auch die bunten Uniformen der Wehrmacht und der nationalsozialistischen Verbände im Sattel sieht.

Um auch den Halbblut-Pferdebesitzern Startmöglichkeiten zu bieten, hat der Ravensberger Rennverein sich entschlossen, auch diesmal zwei Halbblutrennen auszuschreiben. Diese Tatsache ist insofern sehr begrüßenswert, da die Halbblutrennen immer stark besetzte Felder am Start vereinigen.

Und dann . . . eine Ueberraschung für die Besucher der Queller Bahn: Ein Flachrennen über 1400 Meter, in dem erfolgreiche und bekannte Rennreiterinnen in den Sattel steigen. Dieses Damenrennen, von dem zweifellos ein besonderer Reiz ausgeht, wird seine Anziehungskraft nicht verfehlen; die Zuschauer werden sicherlich von der Reitkunst der Damen überrascht sein.

Eine andere Flachprüfung steht als Ausgleich IV im Programm, das die Pferde am 1800-Meter-Pfosten vereinigen wird und nur von Amateuren in Rennfarben oder Uniformen zu reiten ist.

Für den Abschluß des Tages ist ein SA-Rennen ausgeschrieben worden, das über 1800 Meter geht und auf der Hürdenbahn gestartet wird.

Mit der Vielgestaltigkeit dieses Ostermontag-Programms hofft der Ravensberger Rennverein auch die Wünsche der Pferdesportfreunde befriedigen zu können.

Aus dem Landkreis Bielefeld

Dampfende Furchen

Die Erde wacht, die lebensvolle,
Der Lenz aus tiefem Schlaf sie rief.
Die Pflugschar blinkt; es stürzt die Scholle;
Und Furchen reih'n sich lang und tief.

Und aus den Furchen, die gezogen,
Steigt auf ein Dampf — herb ist der Duft —
Und würzt mit seinen grauen Wogen
Ringsum die milde Frühlingsluft.

Das ist der Atem, den die Erde
Ausströmet lebenswarm und schwer.
Er kündet, daß ein neues Werde
Nach Winters Nacht kommt wieder her.

Ein neues Werde! Sieh, es schreitet,
Wo überall man Furchen zieht,
Und wo den Säemann begleitet
Hoch aus der Luft der Lerche Lied.

A. Vieker.

Aus dem Geflügelzucht- und Tierschutzverein Brake.

∅ Brake. In der Monatsversammlung des Geflügelzucht- und Tierschutzvereins von Brake und Umgegend bei Rüggesiek überreichte Vereinsführer Beckmann dem Züchter Ernst Wächter den Fachschaftsehrenpreis von der großen allgemeinen Ausstellung in Magdeburg und wünschte ihm weiterhin eine erfolgreiche Arbeit. Am 1. Ostertag soll ein allgemeines Eiersuchen stattfinden. Für den 14. Juni dieses Jahres ist ein großes Züchtertreffen des Bezirkes Bielefeld Stadt und Land geplant.

Neuer Vertrauensmann für Naturschutz.

Brackwede. Für den verzogenen Gartenarchitekten Herbert Feist hat Lehrer Friedrich Schwick das Amt eines Vertrauensmannes für Naturschutz für unsere Gemeinde übernommen.

Senne I. Gelegentlich einer Filmveranstaltung im Saale Sprungmann, sprach Pg. Uhlenhupt zu den Wahlen. Die höchsten Güter, Wehrhaftigkeit und Ehre, gab der Führer dem deutschen Volke zurück. Mit einem Appell an die Versammelten, am 29. März ihre Pflicht gegenüber Volk und Vaterland und dem Führer zu tun, schloß der Redner seine von großem Beifall aufgenommene Rede.

Wahlkundgebung in Senne II.

Senne II. Am Sonnabend, 21. März, 20 Uhr findet im Lokale Niedermeyer eine Wahlkundgebung statt, in der Kreisschulungsleiter Pg. Buschmann sprechen wird. Zu dieser Kundgebung werden alle Volksgenossen und Volksgenossinnen der Gemeinde eingeladen. Es wird recht zahlreiche Beteiligung erwartet. Für die Mitglieder der Partei und der Gliederungen ist das Erscheinen Pflicht.

Stimmlisten einsehen!

Isselhorst. Die Stimmlisten der Wähler liegen augenblicklich bei dem jeweiligen Bürgermeister der einzelnen Gemeinden des Kirchspiels zur Einsicht aus. Es ist daher für jeden Wähler ratsam, sich zu überzeugen, ob er in der Wahlliste eingetragen ist; wenn nicht, dann wolle er sich sofort nachtragen lassen, damit er auch am 29. März seine Wahlpflicht ausüben kann.

„Ein Walzer für Dich".

Ummeln. Dieser Tonfilm, vorgeführt von der Gaufilmstelle der NSDAP, Westfalen-Nord, läuft am kommenden Sonnabend um 20.00 Uhr bei Grewer. Im Anschluß an die Vorführung wird Unterbannführer Uhlenhaupt sprechen.

Wir gratulieren

∅ Brake. Die Einwohnerin Johanne Heidemann in Brake Nr. 101 vollendet am heutigen Tage ihr 70. Lebensjahr.

∅ Milse. Hier vollendete der Einwohner Heinrich Freudenau, Milse Nr. 19, sein 75. Lebensjahr.

Quelle. Am heutigen Tage feiert die Witwe Marie Vahrholt, Gütersloher Str. 103, ihren 70. Geburtstag.

Senne I. Frau Marie Uffmann geb. Bodenstein, Nr. 502, hierselbst, vollendet am heutigen Tage ihr 80. Lebensjahr.

Volksgenossen!

Opfert in Treue zum Führer und Volk für das Winterhilfswerk! Tragt Euch ein in das Opferbuch des Kreises Bielefeld! — Das Opferbuch liegt aus vom 9. bis 15. und vom 25. bis 31. März 1936 an Wochentagen von 11—13 Uhr und 15—17 Uhr, an Sonntagen von 11—13 Uhr im Rathaus, Zimmer 48.

Der deutsche Gemüsebau

Vortrag vor den Berufsgärtnern.

In einer gut besuchten Versammlung der Berufsgärtner des Kreises Bielefeld hielt gestern Dr. Müller (Münster) einen Filmvortrag über den „Deutschen Gemüsebau". Nachdem die Zuschauer einleitend mit den wichtigsten Gemüsebaugebieten Deutschlands bekannt gemacht worden waren, wurde zunächst die Technik des Gemüsebaues gezeigt.

Der Boden soll im Herbst tief umgegraben, dagegen vom ersten Frühjahr an und den ganzen Sommer hindurch nur in den oberen Schichten locker gehalten werden. Durch Hacken halten wir die Feuchtigkeit und die Gare im Boden und gleichzeitig wird das Unkraut bekämpft. Daher ist das Hacken so ungeheuer wichtig. Der Stallmist muß möglichst flach untergegraben werden. Wenigstens alle 2—3 Jahre soll etwas Kalk gegeben werden, damit der Boden nicht sauer wird und der übrige Dünger, namentlich der Kunstdünger, gut wirken kann. Bei Anwendung des Kunstdüngers ist und bleibt die Hauptsache, daß nicht einseitig gedüngt wird. Alle Kulturen gebrauchen Stickstoff, Kali und Phosphorsäure und zwar weitaus am meisten Kali, verhältnismäßig wenig Phosphorsäure und ziemlich viel Stickstoff. Wo der Kunstdünger richtig angewandt wird, da sind mit ihm auch gerade im Gemüsebau recht gute Erfolge zu erzielen. Weiterhin wurde die Heranzucht von Gemüsepflanzen in Mistbeetkästen, die Kultur einzelner Gemüsearten sowie die Bekämpfung von Schädlingen usw. gezeigt. Nur bestes Saatgut darf Verwendung finden. Eine schwächliche, vielleicht schon erkrankte Pflanze setzen, ist große Verschwendung an Geld und Arbeit, denn sie kann niemals besten Ertrag bringen. Sorgfältige Pflege während des Wachstums und gute Behandlung des Gemüses bei der Ernte helfen den Erfolg sichern.

Zum Schluß wurde der Gemüsebau in Großbetrieben vorgeführt, Ernte, Verpackung, Aufbewahrung und die Verarbeitung des Gemüses in Konservenfabriken usw.

Der Abstimmungstag

Morgen: Feierstunde im Schleswig-Holsteiner Bund.

Am Sonnabend, 21. März, abends 8,15 Uhr, findet im Kyffhäuser am Kesselbrink die Feier der Wiederkehr des Abstimmungstages in Nordschleswig statt, wozu Schleswig-Holsteiner und Freunde ihrer schönen Patenschaftsarbeit herzlichst eingeladen sind. Die zahlreiche Beteiligung, die diese Abstimmungsfeier im vorigen Jahr gefunden hat — einmal im Jahr wird jeder Landsmann Zeit und Muße finden, seiner Heimat besonders zu gedenken — läßt erhoffen, daß in diesem Jahr noch ganz unter dem gewaltigen Eindruck der Erklärungen unseres Führers und Reichskanzlers der Besuch noch stärker werden wird. Frau Bohnstedt, aus Flensburg gebürtig, wird ihre Erlebnisse am Abstimmungstag schildern. Darauf wird ein in der Abstimmungszeit spielendes Stück „Heimat und Vaterland" zur Aufführung kommen. Durch Gedichte, Vorträge und Lieder wird der Abend ausgeschmückt.

Wir opfern

Bisher 48 Sammelgemeinschaften.

Bisher sind dem vorbildlichen Beispiel der Bielefelder Stadtverwaltung, deren Gefolgschaft geschlossen dem Ruf des Opferbuches Folge leistete, 48 Sammelgemeinschaften gefolgt; es handelt sich dabei um Vereine aller Art und um Betriebe, die ihre Sammlungen bereits durchgeführt und ihre Beträge abgeliefert haben.

Es wird noch einmal darauf hingewiesen, daß die Sammelgemeinschaften die Sammelbeträge in der Geschäftsstelle der Ortsgruppe Jahnplatz, Herforder Straße, abliefern. Die Opfer-Listen sind nach wie vor im Rathaus, Zimmer 48, abzuholen.

Arbeitsbücher

Nach den Vorschriften der Reichsgewerbeordnung dürfen Minderjährige, also unter 21 Jahre alte nicht mehr volksschulpflichtige Personen, als Arbeiter oder als Lehrlinge in gewerblichen Betrieben nur dann beschäftigt werden, wenn sie mit einem Arbeitsbuche versehen sind. Bei der Annahme hat der Arbeitgeber dem Minderjährigen das Arbeitsbuch abzufordern. Ausgestellt wird das Arbeitsbuch unentgeltlich durch die Polizeibehörde des Ortes, an dem der Minderjährige zuletzt seinen dauernden Aufenthalt gehabt hat, und zwar auf Antrag oder mit Zustimmung des gesetzlichen Vertreters (das ist der Vater, gegebenenfalls die Mutter oder der Vormund.).

In Bielefeld werden die Arbeitsbücher durch die zuständigen Polizeireviere bezw. deren Zweigstellen ausgestellt. Dabei hat der Minderjährige mit seinem gesetzlichen Vertreter persönlich zu erscheinen und das Schulentlassungszeugnis vorzulegen.



3 Jahre Nationalsozialismus.
Die N.S.-Volkswohlfahrt bei der Arbeit

Wetterdienst der Westfälischen Zeitung

Mitgeteilt von der meteorologischen Beobachtungsstation des Reichsamts für Wetterdienst, Stationsort Bielefeld-Stiegborst
Stationshöhe: 254 m Barometerhöhe: 267,6 m über N. N. H. Geogr. Lage i. Bielefeld Breite 52° 0' Nord. Länge: 8° 36' Ost

Heute 20. 3. 1936.

Sonnenaufgang: 6.32 Sonnenuntergang: 18 39 Wahrer Mittag: 12.34 Sonnenhöhe um 12.34: 38 Grad 09 Minuten
Mondaufgang: 5.00 Monduntergang 15 14 Mondlauf: Letztes Viertel Mond im Zeichen: Wassermann

Gleichbleibender Ortsstand des Barometers	Barometerstand um 7.26 Uhr	Lufttemperatur um 7.26 Uhr	Tiefste Temperatur der Nacht	Tiefste Temperatur am Erdboden	Luftfeuchtigkeit um 7.26 Uhr	Bewölkung um 7.26 Uhr
137,6 m/m	Tdz. steigend 754,8 m/m	+8,2	+6,2	+2,4	40%	

Wind Richtung	Wind Stärke	Niederschlag in letzten 24 Std.	Sonnenschein in letzten 24 Std	Höchste Temperatur von gestern	Tiefste Temperatur von gestern	Stellung der Gestirne
SO	5	0,0 ltr. pro □ meter	10,30	+13,4	+2,4	Eintritt der Sonne in Zeichen Widder.

Von Weser bis Rhein

Ihre vier Kinder in den Dorfteich geworfen

2 Kinder ertrunken — Die Tat einer Geistesgestörten

Paderborn. In einem Anfall geistiger Umnachtung stieß eine Einwohnerin des Dorfes Altengeseke ihre vier Kinder im Alter von 2 bis 11 Jahren in den Dorfteich. Nur dem Umstand, daß gerade Leute vorüberkamen und auf die schreckliche Tat aufmerksam wurden, ist es zu danken, daß die beiden jüngsten Kinder gerettet werden konnten. Die Wiederbelebungsversuche bei dem Neunjährigen, das ebenfalls geborgen wurde, blieben ergebnislos. Die Leiche des ältesten Knaben konnte noch nicht geborgen werden. Die Frau wurde in eine Heilanstalt gebracht.

Die Märkte im April

Folgende Vieh- und Jahrmärkte werden im Monat April abgehalten:

In Westfalen: Bielefeld, 15. und 28. April: Rindvieh-, Pferde- und Schweinemarkt; Büren, 21. April: Rindvieh-, Schweine-, Schaf- und Hammelmarkt; Coesfeld, 3. April: Vieh- und Krammarkt; Ennigloh, 17. April: Rindvieh-, Pferde-, Schweine-, Schaf- und Ziegenmarkt; Gütersloh, 21. April: Rindvieh-, Pferde- und Schweinemarkt; Hagen, 6., 15., 20. und 27. April: Schlachtviehmarkt; Halle, 30. April: Rindvieh-, Pferde-, Schweine- und Krammarkt; Harsewinkel, 24. April: Vieh- und Krammarkt; Herford, 23. April: Rindvieh-, Pferde-, Schweine-, Schaf- und Hammelmarkt; Hille, 24. April: Rindvieh,. Pferde-, Schweine-, Schaf-, Ziegen- und Krammarkt; Höxter und Korvey, 1. April: Rindvieh-, Pferde-, Schweine- und Krammarkt; Lippstadt, 9. April: Viehmarkt; 23. April: Vieh- und Krammarkt; Lübbecke, 21. April: Rindvieh-, Pferde- und Schweinemarkt; Minden, 7. und 21. April: Rindvieh-, Pferde-, Schweine-, Schaf- und Ziegenmarkt; Münster, 7. und 28. April: Viehmarkt; Paderborn, 3. und 21. April: Rindvieh-, Pferde- u. Schweinemarkt; Petershagen, 16. April: Rindvieh-, Pferde-, Schweine-, Schaf-, Ziegen- und Krammarkt; Rheda, 29. April: Rindvieh- u. Schweinemarkt; Rietberg, 15. April: Rindvieh-, Schweine- und Krammarkt; Tecklenburg, 2. April: Vieh- und Krammarkt; Telgte, 16. April: Viehmarkt; Vlotho, 9. April: Rindvieh- und Schweinemarkt; Marburg, 14. April: Viehmarkt; Warendorf, 8. April: Viehmarkt.

In Lippe und Schaumburg-Lippe: Alverdissen, 30. April: Vieh- und Krammarkt; Barntrup, 15. April: Vieh- und Krammarkt; Blomberg, 20. April: Viehmarkt; Bösingfeld, 7. April: Viehmarkt; Brake, 8. April: Viehmarkt; Detmold, 21. April: Viehmarkt; Hohenhausen, 9. April: Vieh- und Krammarkt; Horn, 15. April: Vieh- und Krammarkt; Lage, 8. April: Viehmarkt; Lemgo, 20. April: Viehmarkt; Rischenau, 23. April: Vieh- und Krammarkt; Salzuflen, 6. April: Vieh- und Krammarkt; Schlangen, 7. April: Vieh- und Krammarkt; Schötmar, 16. April: Viehmarkt; Bückeburg, 2. und 16. April: Schweinemarkt; Stadthagen, 1., 8., 15., 22. und 29. April: Viehmarkt.

Kreis Minden

Dompropst Meyer tritt in den Ruhestand

Der Dechant des Dekanates Bielefeld.

Minden. Am 1. April tritt Dompropst Meyer auf eignen Antrag hin in den Ruhestand. Ein Leiden zwingt den jetzt 73jährigen im 48. Jahre seines Priestertums aus dem Dienst zu scheiden. Er hat 26 Jahre als Seelsorger die Geschicke der hiesigen Domgemeinde mit einem hohen Pflichtgefühl geleitet. Propst Meyer, der zugleich Standortpfarrer war, vermochte sich aber auch über Minden hinaus, besonders als Dechant des Dekanates Bielefeld, allgemeine Beliebtheit und Hochachtung zu erringen. Die Erzbischöfliche Behörde ehrte seine Tätigkeit, indem sie ihm im Jahre 1929 zum Ehrendomherrn der Kathedrale zu Paderborn ernannte.

Kreis Herford

Sitzung der Gemeinderäte

des Amtes Herford-Hiddenhausen.

Ø Amt Herford-Hiddenhausen. Unter dem Vorsitz des stellvertretenden Amtsbürgermeisters des Amtes Herford-Hiddenhausen fanden Beratungen der Gemeinderäte folgender Gemeinden statt: Gemeinde Falkendiek, Gemeinde Laar und Eickum. In der Hauptsache stand die Haushaltssatzung für das Jahr 1936 zur Feststellung. Zur Deckung des Gemeindefehlbetrages ist die Erhebung der bisherigen Realsteuerzuschläge erforderlich, nämlich 260 Prozent von der Grundvermögensteuer, 500 Prozent von der Gewerbesteuer vom Ertrage und 900 Prozent von der Gewerbesteuer vom Kapital. Die Bürgersteuer soll ebenfalls in der Höhe des Vorjahres und zwar mit dem dreifachen Reichssatze erhoben werden.

Der außerordentliche Haushaltsplan der Gemeinde Laar, der Wegeausbaukosten zum Gegenstand hat, schließt mit 3000 RM. ab. Die Steuersätze bleiben dieselben wie im Vorjahre, nämlich 250 Prozent von der Grundvermögensteuer und 500 Prozent von der Gewerbesteuer

Fernerhin wird die dreifache Bürgersteuer erhoben.

Auch dem Haushaltsplan der Gemeinde Eickum für 1936 wurde zugestimmt. Durch das anhängige Verkoppelungsverfahren ist zur Deckung des Fehlbetrages die Erhebung derselben Zuschläge zu den Realsteuern wie im Vorjahre notwendig und zwar 250 Prozent von der Grundvermögensteuer und 500 Prozent von der Gewerbesteuer. Die Bürgersteuer wird ebenfalls wie im Vorjahre in der Höhe des dreifachen Reichssatzes erhoben.

Straßenbau in Spenge.

(♂) Spenge. Die Gemeindestraße, die von der Enger Straße bei der Wirtschaft Freese abzweigend zum Werk Delius in Spenge führt, wird auf 4,50 Meter verbreitert und mit einer Packlage und Decke versehen. Mit den Arbeiten ist bereits begonnen, so daß die Straße in Kürze für den vollen Verkehr freigegeben werden kann.

Feriensportwochen in Vlotho

Das Sportamt der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" richtet für den kommenden Sommer am Halterner Stausee und in Vlotho an der Weser Sportlager ein, in dem die Arbeitskameraden ihre Ferien, oder wenigstens einen Teil bei sportlicher Betätigung verbringen können. Zahlreiche Sportarten werden den Teilnehmern, die von Sportlehrern betreut werden, zur Verfügung stehen. Körperschule, Leichtathletik, Spiele, Vorbereitung für das Reichssportabzeichen, Schwimmen, Wassersport usw. in der herrlichen Umgebung dieser beiden Orte werden den Teilnehmern Gelegenheit geben, wahre Ferienfreude zu genießen. — Diese Feriensportwochen sind aber nicht zu verwechseln mit Sportkursen üblicher Art, sondern es wird dafür Sorge getragen, daß der Urlaubs-Charakter während dieser Woche durch den Sport nicht leidet. Bei Ausübung des Sports wird auch auf den Schwächsten Rücksicht genommen werden. Es können sich Frauen und Männer beteiligen. Die Kosten für die Teilnahme an den Lagern, die schon im Mai eröffnet werden, betragen für Verpflegung, Unterkunft und sportliche Betreuung nur 22 RM.

Land Lippe

Ratsherrentagung in Lemgo

Vor der Einrichtung einer Frauenschule

):(Lemgo. Unter dem Vorsitz des Bürgermeisters fand im früheren Stadtverordnetensitzungssaale eine arbeitsreiche Sitzung der Lemgoer Ratsherren statt.

Als erstes wurde über die Bestrebungen verhandelt, in Lemgo am Städt. Lyzeum eine Frauenschule zu errichten. Der Leiter des Lyzeums, Studiendirektor Schmitz, legte diesen Plan in allen Einzelheiten klar und fand bei den Ratsherren lebhafte Zustimmung. Da aber auch einige Gegenstimmen laut wurden, gab Bürgermeister Gräfer bekannt, daß der Plan noch einmal genau geprüft werden soll. — Zum Verkauf mehrerer städtischer Bauplätze gaben die Ratsherren ihre Zustimmung. Weiter befaßte man sich mit einem Tauschangebot des Kaufmanns Brockhausen, der sein zu eng gewordenes Geschäftshaus, das er dadurch nicht umbauen kann, weil es unter Denkmalsschutz steht, gegen ein Grundstück auf dem Waisenhausplatz vertauschen will. Die Ratsherren lehnten dieses Tauschangebot ab, da der Waisenhausplatz für den immer stärker werdenden Kraftfahrzeugverkehr freigehalten werden muß. Zustimmung fand darauf die Aenderung des Bebauungsplanes der Firma Schmidt & Co. Bedingung ist, daß die zwischen Regenstor und Bismarckstraße liegende projektierte Straße aus dem Bebauungsplan gestrichen wird. — Weiter wurde beschlossen, den dringend erforderlichen Ausbau der beiden Zufahrtsstraßen zum Biesterberge durchzuführen. — Eine Kriegsopfersiedlung soll auf dem Priesterschen Grundstück an der Herforder Straße entstehen. Die Stadt will diesen Plan in jeder Weise fördern und die baulustigen Kriegsopfer unterstützen. — Einen breiten Raum nahm dann die Einführung des Schlachthofzwanges ein. In der Aussprache sah man diese Einführung als eine unbillige Härte gegen die minderbemittelte Bevölkerung an. Man lehnte die Einführung des Schlachthofzwanges ab.

Segelflugmodell-Wettbewerb in Oerlinghausen.

Oerlinghausen. Am 4. und 5. April findet ein Segelflugmodell-Wettbewerb in Oerlinghausen statt. Der von den beiden Ortsgruppen Detmold und Lage gemeinsam veranstaltet wird. Teilnahmeberechtigt sind sämtliche Modellbauer vom 10. Lebensjahre an, soweit sie den DJ. der HJ oder dem DLV angehören. Jeder Bewerber darf sich bis zu 3 Modellen insgesamt melden. Die Meldungen sind auf Vordrucke einzureichen. Die erforderlichen Meldebogen und sonstigen Unterlagen usw. können bei den DLV-Ortsgruppen oder bei den Schulen am Ort abgeholt werden. Da schon Dauerflüge von 30 Sekunden gewertet werden, hat jeder Junge die Möglichkeit, sich auch mit dem einfachsten Modell erfolgreich zu beteiligen.

Kreis Halle

Die Wegeverhältnisse in Brockhagen

XX Brockhagen. Da verschiedene Wege in der Gemeinde der Ausbesserung bedürfen, wurden diese durch eine Kommission besichtigt und in Aussicht genommen, folgende Ausbesserungen vorzunehmen. Der Gemeindeweg von Deppe bis zur Mündung auf die Landstraße Brockhagen-Versmold. Ferner die Landstraße Brockhagen-Versmold, die verschiedentlich schlechte Stellen hat. Der Wöstenweg bei Speckmann. Die dort liegende Brücke soll, da sie anscheinend verstopft ist, aufgerissen und neu gelegt werden. Weiter soll der Weg bei August Pohlmann ausgebessert werden, der von der Straße Brockhagen-Kölkebeck abzweigt. Zum Schluß ist vorgesehen, die Brücke zwischen Hanneforth und Schlüpmann um einen Ring zu verbreitern. Wie wir hören, soll sich Schlüpmann bereit erklärt haben, diese Arbeiten auszuführen.

Seht die Stimmliste ein!
Sichert euer Stimmrecht!
Die Stimmlisten liegen am 21. und 22. März bei den Gemeindebehörden aus.
Ohne Eintragung in die Stimmlisten kein Wahlrecht!

Von allen Gemeindeeingesessenen wird es sehr begrüßt werden, wenn mit den Arbeiten recht bald begonnen wird.

Münsterland

Wird der alte Lettner

im münsterischen Dom wieder aufgebaut?

Münster. Eines der größten und edelsten Kunstwerke des Domes, der zum Abschluß des Hohen Chores gleich hinter dem Pfarraltare und der Kommunionbank in den Jahren 1542—1550 als das bedeutendste Werk des münsterischen Beldensnyders Johann Brabender errichtete fünfbogige Lettner oder Apostelgang, wurde nach langen Erwägungen des Domkapitels im Jahre 1870 aus dem Dome entfernt, um auch die Andächtigen, die den Dom besuchten, an dem Bischofs- und Chorgottesdienste teilnehmen zu lassen und das Hohe Chor in seiner gewaltigen Ausdehnung von zwei Gewölbejochen und einem 5/10-Chorschluß in seiner architektonischen Wirkung in den Dom einzubeziehen und die gewaltige Raumwirkung zu erhalten, die gerade dem münsterischen Dom seine ureigene, einzigartige Note gibt.

Nach Errichtung des neuen Landesmuseums wurden, um der Allgemeinheit wenigstens ein schwaches Abbild von diesem auf der Scheide von Spätgotik und Frührenaissance stehenden Kunstwerke zu geben, durch den damaligen Museumsassistenten Dr. Friedrich Wilhelm Wenke aus etwa 3000 Teilen drei Bögen und die besonders reizvollen Treppentürmchen — allerdings in starker Verkürzung — rekonstruiert. Hatten eingeweihte Kunstkreise schon seit der Entfernung des Lettners den Untergang dieses in seiner Art einzig dastehenden Kunstwerkes bedauert, so mehrten sich jetzt die Stimmen, die der Wiedererrichtung des Lettners im Dome das Wort reden. Allerdings mußte von vornherein feststehen, daß er an der früheren Stelle nicht wieder aufgebaut werden könne. Und so hat sich jetzt das Domkapitel, das noch vor wenigen Jahren unter Aufwendung sehr hoher Kosten die aus der Zeit des Lettners stammende berühmte astronomische Uhr hat instandsetzen lassen, entschlossen, in praktische Erwägungen über den Wiederaufbau des Lettners einzutreten, vor allem dabei die Frage zu prüfen, wo der Lettner gegebenenfalls wiederaufgebaut werden könne. Als geeignet erscheinende Stellen kommen erstlich zwei in Frage: das sich dem westlichen Querschiffe westlich anschließende Alte Chor, das früher vom Langhause getrennt war, und der südliche Arm des östlichen Querschiffes, das sogen. Johanneschor, das der Domuhr schräg gegenüber liegt.

Man hat nun damit begonnen, am Eingange zum Alten Chor, also an der Stelle, wo die Achtermannsche Pietà steht, eine Attrappe von sechs Meter Höhe zu errichten, welche die fünf Bögen des Lettners zeigt. Man rechnet damit, daß die Aufbauarbeiten Ende der Woche beendet sein werden, und dann werden die maßgebenden Vertreter der deutschen und der heimatlichen Kunst aus Berlin und Münster ihr sachverständiges Urteil abgeben, über das wir rechtzeitig unserer Leserschaft berichten werden.

Das Mittel gegen die Seekrankheit

oder: Wie ein Erzgauner als angeblicher Heilpraktikant die Menschen beschwindelte

Die Anklage, die gegen den 32jährigen Heiko Be. vor dem Bielefelder Schöffengericht erhoben worden war, lautete nüchtern auf schwere Urkundenfälschung und Betrug. Die Verhandlung bewies aber, daß hinter diesen schwerwiegenden Straftaten doch auch ein Teil Romantik steckt — wenigstens vom Standpunkt des neutralen Beobachters gesehen . . .

Eines Tages hatte Heiko entdeckt, daß er in seinem zivilen Beruf nicht die wünschenswerte Befriedigung finden werde. So entschloß er sich, das Gewerbe eines Heilkundigen aufzunehmen. Mit der Lupe durchforschte Heiko die Falten und Fältchen des menschlichen Antlitzes und stellte danach seine Diagnose, sei es auf Krebs, auf Darmbeschwerden oder Herzleiden. Heiko verschrieb auch für die Patienten die Medikamente und — für sich selbst . . . — die Rechnungen. Als er seine segensreiche Tätigkeit in allzu auffallender Weise ausübte, interessierte sich die Staatsanwaltschaft auch für die Sache; schon im Jahre 1933 wurde Heiko zu einer Gefängnisstrafe von zehn Monaten verurteilt.

Der Stein kam dann erneut ins Rollen durch ein Verfahren wegen Scheckbetruges. Denn eines schönen Tages hatte Heiko großen Durst entwickelt und hätte die Zeche schuldig bleiben müssen, wenn er sich nicht seines Bank-Kontos entsonnen hätte. Also schrieb er munter einen Scheck über 15 Mark aus, worauf ihm 3 Mark in bar zurückbezahlt wurden, da die Zeche „nur" 12 Mark betragen hatte. Das Unheil kam dann erst durch die Tatsache in Lauf, daß das Konto nur ein Guthaben von 60 Pfennigen aufwies.

Und damit wurde auch ein anderes Schwindelmanöver aufgedeckt, das den Kernpunkt der Verhandlungen vor dem Schöffengericht bilden sollte. Die Vorgänge selbst lagen noch im Jahre 1932, zu einer Zeit, da Heiko seine in jeder Weise segensreiche Tätigkeit noch in den ländlichen Gebieten zwischen Bielefeld und Minden ausübte. Damals hatten in den Tageszeitungen Anzeigen unter dem Motto gestanden: „Wer kann heilen? — Nur die Natur!" So warb Heiko seine Kundschaft. Da war auch in Preußisch-Oldendorf eine ältere Dame, mit der bald auf Grund dieser Anzeigen ein lebhafter Gedankenaustausch angeknüpft war. Heiko erzählte dieser Herzensfreundin sehr viel von seinen großen Erfindungen. Ihm sei ein „ganz großer Wurf" gelungen, denn er habe das Mittel gegen die Seekrankheit entdeckt. Die maßgebenden Stellen, das Reichsgesundheitsamt und die großen Schiffahrtsgesellschaften interessierten sich schon lebhaft für die Sache. Sein Onkel, ein Schiffskoch, habe die Sache praktisch ausprobiert. Auch ständen die Kapitalisten schon sozusagen auf dem Sprunge, um die große Erfindung zu finanzieren. Hier sehe er zwar einen Haken, da er „Idealist vom reinsten Wasser sei", wolle er doch nur der leidenden Menschheit dienen.

Kurzum: Gerade in diesem Augenblick befinde er sich in einer peinlichen Geldverlegenheit, da die Experimente das letzte verschlungen hätten. Die gedankenaustauschende Dame verstand den Wink sehr wohl und war auch bereit, tief in den Beutel zu fassen, zumal Heiko die

Rückzahlung in drei Monaten mit 50 Proz. Zinsen.

versprach. Mit diesem Geld fuhr nun der vielversprechende Heiko nach Hamburg, angeblich um hier mit dem Schiffskoch-Onkel die letzten Versuchsergebnisse zu überprüfen und — von den Interessenten die gehörigen Gelder locker zu machen. Leider waren — angeblich — die maßgebenden Herren nicht an Hamburg anzutreffen, sondern waren nach Burg abgereist. Heiko reiste also nach. Und schickte an die solide westfälische Verbindung ein Schreiben des Inhalts, daß alles programmäßig verlaufen sei, ja, daß ihm in vierzehn Tagen die ersten 7000 Mark ausbezahlt wurden, — nur — —

Die Gegenseite verstand, daß die Verhandlungen mit den Kapitänen und den anderen maßgeblichen Leuten Gelder verschlangen und — schickte wieder 200 Mark auf den Weg. Aber nochmals kam ein Schreiben, das Reichsgesundheitsamt zögere immer noch, aber . . . Ein Telegramm tat dann das letzte, zumal auch von der Frau unterzeichnet, — und nochmals machte man in Preußisch-Oldendorf 150 Mark locker.

Das, was folgte, war tiefes Schweigen um die Sache. Bis sie in diesem Verfahren aufgerollt wurde. Heiko stand weiter zu seiner Erfindung, auf die er nach wie vor die größten Hoffnungnen setzt. Der Schiffskoch-Onkel ist inzwischen angeblich — leider — verstorben. Das Reichsgesundheitsamt weiß nichts von der Sache.

Das Gericht war davon überzeugt, daß es sich um einen aufgelegten Schwindel handele. Man verkannte nicht, daß Heiko mit größter Raffiniertheit gearbeitet hatte. Er sei ein Erzschwindler. Nur eine exemplarische Strafe sei geeignet, ihn von dem betrügerischen Treiben abzubringen. Die schwere Urkundenfälschung sei zwar nicht nachgewiesen. Das Urteil lautete wegen Betruges in zwei Fällen auf eine Gefängnisstrafe von einem Jahr.

Alle Vorzüge genießen, die Bohnenkaffee bieten kann:

...auf KAFFEE HAG umstellen!

Statt besonderer Anzeige!

Erwin Menzefricke
Else Menzefricke geb. Froböse
geben ihre Vermählung bekannt

Versmold, den 20. März 1936

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen gestern nachmittag meine liebe Frau, unsere liebe, treusorgende Mutter

Anna Corduan

geb. Feldmann

im Alter von 48 Jahren aus diesem Leben abzurufen. Ihr Leben war sorgende Liebe für die Ihrigen.

In tiefer Trauer:
Oswald Corduan und Kinder.

Bielefeld, 19. März 1936.

Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, 21. März, 15.30 Uhr, von der Kapelle des Sennefriedhofes aus. Vorfeier 15.10 Uhr daselbst.

Der allmächtige Gott hat heute um 10 Uhr meine gute Frau, unsere treusorgende Mutter, geliebte Schwester und Schwägerin

Frau
Klara, Marie Luise Schalt

geb. Kramme

im 53. Lebensjahre von langem, qualvollem und geduldig ertragenem Leiden erlöst.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Wilhelm Schalt.

Bielefeld, am 19. März 1936.
Detmolder Straße 189.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 23. März 1936, um 15 Uhr, von der Kapelle des Sennefriedhofes aus statt. Vorfeier daselbst 14.40 Uhr.
Von Beileidsbesuchen bitte ich freundlichst abzusehen.

Für die uns beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen in so großem Maße erwiesene Teilnahme danken wir herzlichst.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Emma Dreyer

Familien-Chronik

Anderen Blättern entnommen

Geburten:

Oelde. Hubert Ramelohl und Frau Flöre, geb. Wießner, einen Sohn.

Vermählungen:

Beckum Hermann Scheiper und Anny Scheiper, geb. Ortmann.

Bünde. Werner Bollmeyer und Lutie Bollmeier, geb. Volkmann.

Gestorben

Aschendorf. Wilhelm Fahlkamp, 84 Jahre.

Bad Rothenfelde. Paul Koch.

Paderborn. Gerhard Biermann.

Niedertudorf. Franz Bunte, 66 Jahre.

Oelde. Konrad Pöttnig, 34 Jahre.

Rheda. Therese Heising, 80 Jahre.

Heiligenkirchen. Adelheid Meiser 79 Jahre.



Schrubber, Eimer Scheuertuch, Scheuerbürste, Besen, Handfeger, Mop, Teppichkehrer, Bohnerbürste, Bohnerwachs
in altbekannter Güte und sehr billig bei

Kröber & Thomas
Obernstraße 5

Pflanzen, Wirsing, Weißkohl, Rotkohl, überwinterte Pflanzen, echte Sorten, hat abzugeben
Heinrich Ufmann, Gellershagen
Am Büttmannskrug

Kinder-Kleidung

Bleyle, Kübler für Mädchen u. Knaben

in größerer Auswahl meiner erweiterten Abteilung:
Kleider, Mäntel, Röckchen, Strickkleidung und B. D. M.

Buddeberg

Eine Elizabeth-Arden-Assistentin



wird bei uns **ab heute bis 23. März** anwesend sein, um eingehenden, individuellen Rat über die Pflege der Haut zu geben.
Diese Beratung ist vollkommen unverbindlich und ermöglicht es Ihnen, alle Neuigkeiten in bezug auf die Elizabeth-Arden-Methode der Hautbehandlung im eigenen Heim zu lernen. Frühzeitige Anmeldung ist zu empfehlen.

Parfümerie **L. SCHAEFER,**
Rathausstraße 7 Fernsprecher 604

Schöne Bestecke

auf der Festtafel am **Konfirmationstage** gehören zur Kultur.
Schöne und preiswerte Besteck-Muster kann ich Ihnen zeigen.

Goldschmied
Emil Gläntzer
Gehrenberg 6.

Drucksachen gut und preiswert bei J. D. Küster Nachf.



Tel. 129

Zur Konfirmation
Weine und Spirituosen von
Wein-Ellermann
nur Reichspoststraße 10



Sämtliche Sämereien
in größter Auswahl
Spezial-Saatgeschäft **Karl Klußmann**
Arndtstraße 9 Telefon 1242

Wird Ihr Kind konfirmiert?

Wollen Sie ihm eine Freude machen u. gleichzeitig etwas schenken, was Jahrzehnte gebraucht wird?
Dann schenken Sie eine hübsche **Metallbettstelle** in schlagfester Lackierung
Bitte, besichtigen Sie meine Ausstellung.

Betten-Kirchhoff
Goldstraße

Meine Spezialitäten aus hiesigen Treibhäusern:
Frische Gurken und Spinat, zarte Radieschen und Feldsalat

Frischer Kopfsalat Endivien, Winterspinat, Rettich, alle anderen Gemüse täglich frisch, Obst, Südfrüchte, Feinkost, Konserven.

Marleaux
(Inh. J. Peltzer)
Hindenburgstr. 21 (Ecke Friedenstr.)

Auto-Verleih Ruf 5577
Nolte & Pepmeier
Herforder Str. (Glashütte)
Fabrikneue Wagen. ??

Zündung und Autobeleuchtung
Auto-, Motorrad- u. Radio-Batterien
Vom Reichsinnungsverband anerkannte
Spezialwerkstatt
Ernst Marmann, Ing.
Heeper Straße 135 Telefon 5454
Nord-Zündlicht-Dienst



Die einzige der Welt mit „Dreifachschaltung"!

Verlangen Sie Druckschrift

Vorführung der neuen Ideal kostenlos durch den Generalvertreter

J. D. Küster Nachf.
Bürobedarfshaus Bielefeld



Die große Mode für den Übergang!

Shetland u. Cheviot
Slipon-, Raglan- u. Paletot-Formen
32-37-47-57
Eleg. Frühjahrsanzüge in allen Preislagen.

Selbstverständlich mit
TRAGFEST
Stabil-Innenverarbeitung

Hillenkötter & Mirow
Bahnhofstraße, Ecke Arndtstr.

Nähmaschinen

mehrere **gebrauchte** sowie **einige versenkbare billig** zu verkaufen im
Phoenix-Nähmaschinen-Vertrieb
Eilers. Hagenbruchstraße

Pfähle . Latten . Bretter
Alle Arten Holz für Garten u. Haus kaufen Sie preiswert bei
Büscher & Uphoff
Holzhand ung und Zimmerei
Jöllenbecker Str. 99 Ruf 509

Frische **Champignons**
frische **Salat-Gurken**
neue jg. **Kohlrabi**
echte **Monnikendamer**
prima **Suppenhühner**
prima **Brathühner**
prima jg. **Hähnchen**

Wilhelm **FEINKOST** **Hernberg**
Obernstraße 18

Blutendes Zahnfleisch

ist das erste Anzeichen beginnender Zahnfleischerkrankung, die bei Vernachlässigung zum Schwund des Zahnfleisches und Ausfall der Zähne führen kann. Rechtzeitiges und regelmäßiges Zähneputzen und Mundspülen mit

GEROL
Paradentose-Mundwasser
nach Dr. Frerk

verhütet diese Uebel.
Flasche RM. 1.25, in allen Apotheken und Drogerien.

Bestimmt bei:
Markt-Drogerie O. Battig, Niederwall 9; Meyer zu Bentrup-Gebr., Heeper Str. 29; Drogerie R. Hergeröder, Obernstraße 1; Drogerie Krüger, Detmolder Str. 41; Drogerie Kisker, Horst-Wessel-Str. 163.



Gemütlichkeit u. Frohsinn schweben über der täglichen Kaffeestunde mit dem feinen Aroma einer guten Tasse Kaiser's Kaffee ausgezeichnet durch Ergiebigkeit.

Dein täglicher Kaffee:
KAISER'S KAFFEE

Junge Schnittbohnen
1-Kilodose 45 Pfg.
Junge Brechbohnen
1-Kilodose 48 Pfg.
Gemüseerbsen
1-Kilodose 50 Pfg.
Junge Erbsen
1-Kilodose 60 Pfg.
Junge Erbsen, mittelfein
1-Kilodose 75 Pfg.
Gemischtes Gemüse V
1-Kilodose 60 Pfg.
Würfelkarotten
1-Kilodose 32 Pfg.
Brechspargel, mittel 11
1-Kilodose 120 Pfg.
Spargelabschnitte
1-Kilodose 90 Pfg.
Stangenspargel, mittelst
1-Kilodose 160 Pfg.
Junge große Bohnen, weiße Kerne, 1 Kilodose 70 Pfg.
Sellerie in Stücken, weiß
1-Kilodose 58 Pfg.
Erdbeeren, 1-Kilod. 100 Pfg.
Pflaumen mit Stein
1-Kilodose 57 Pfg.

Palmkernfett
1-Pfundtafel 65 Pfg.
Mettwurst nach Braunschw. Art, Pfund 90 Pfg.
Leberwurst, gute Qualität Pfund 90 Pfg.
Plockwurst, schnittfest Pfund 110 Pfg.
Schinkenspeck, in ganzen und halb. Stücken, Pfund 130 Pfg.
Gekochter Vorderschinken ½ Pfund 45 Pfg.
Lachsschinken, ¼ Pfd 50 Pfg.

Junge Markthühner Pfund 100 Pfg.
Rind-, Kalb-, Schweinefleisch u. Rinderzungen in reicher Auswahl!

Apfelsinen, Blut, 3 St. 10 Pfg.
Apfelsinen, eine besonders gute Qualität, lose ausgewogen, 2 Pfd. 35 Pfg.

Die billigen Fischkonserven:
Hering in Gelee
1-Literdose 65 Pfg.
Bismarckheringe
1-Literdose 65 Pfg.
Rollmops, 1-Literd. 65 Pfg.
Bratheringe
1-Literdose 55 Pfg.

Harms
Lebensmittel

Zweite Beilage
Nr. 68 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Freitag, 20. März 1936

Ribbentrop vor dem Völkerbundsrat

London, 19. März.

Die öffentliche Sitzung des Völkerbundsrates wurde am Donnerstag vormittag kurz nach ½11 Uhr englischer Zeit eröffnet. Der deutsche Vertreter, Botschafter von Ribbentrop, nahm seinen Platz am rechten Ende des hufeisenförmigen Ratstisches ein, hinter ihm Ministerialdirektor Dieckhoff und die übrigen Mitglieder der deutschen Abordnung. Der Ratspräsident erteilte sofort dem deutschen Vertreter das Wort.

Botschafter von Ribbentrop

führte wörtlich aus:

Herr Präsident!

Die deutsche Reichsregierung ist der Einladung des Völkerbundsrates zu seiner heutigen Tagung gefolgt, in dem Bestreben, auch ihrerseits einen Beitrag zu leisten zur Klärung der bestehenden politischen Situation. Sie hat mich beauftragt, zu diesem Zweck vor den hier anwesenden Staatsmännern ihren Standpunkt zu den auf der Tagesordnung stehenden Anträgen der französischen und belgischen Regierung betreffend den Rheinpakt von Locarno darzulegen. Sie hat sich hierbei nach langen inneren Erwägungen entschlossen, ihre verständlichen formalen Bedenken hintan zu setzen, die sich aus der Tatsache ergeben könnten, daß Deutschland zurzeit nicht Mitglied des Völkerbundes ist, sowie, daß der heutigen Tagesordnung die Bestimmungen eines Vertrages zu Grunde liegen, den Deutschland als

nicht durch seine Schuld erloschen

ansehen muß.

Ich persönlich habe mit wirklicher Befriedigung diese Mission übernommen. Durchdrungen von der Ueberzeugung, daß eine in höherem Sinne gerechtere Sache eines Volkes in diesem Rat von Nationen noch nie vertreten wurde, und ferner in der aufrichtigen Hoffnung, daß diese erste Wiederaufnahme der Beziehungen meines Landes zu dem Völkerbund einen Wendepunkt in der Geschichte Europas nach den vielfältigen Verwirrungen der unseligen Kriegs- und Nachkriegsjahre bedeuten möge.

Die deutsche grundsätzliche Einstellung zu dem Problem Locarno, das heute hier zur Diskussion steht, ist der Weltöffentlichkeit durch die Rede des deutschen Reichskanzlers vom 7. März eingehend vor Augen geführt worden. Die Tatsache aber, daß es zu den heute hier zur Beratung stehenden Anträgen der französischen und belgischen Regierung kommen konnte, macht es erforderlich, daß ich nochmals vor dem Rat den deutschen Standpunkt zu diesem Problem kurz darlege, damit bei der Beschlußfassung des Rates die schwerwiegenden Gründe, die Deutschland zu dem bekannten Schritt vom 7. März gezwungen haben, ihre volle Würdigung finden können.

Der Sinn des Rheinpaktes von Locarno war, die Anwendung von Gewalt zwischen Frankreich und Belgien einerseits und Deutschland andererseits für ewige Zeiten auszuschalten.

Diese Abmachung wurde garantiert durch England und Italien. Es wurde bestätigt, daß bei einer Verletzung dieses Vertrages der Völkerbund zwecks Feststellung des Angreifers angerufen werden sollte.

Es ist bekannt, daß sich schon damals gewisse Schwierigkeiten ergaben durch die bereits vorher bestehenden Bündnisverträge Frankreichs mit Polen und der Tschechoslowakei, die an sich schon nicht in den Rahmen dieser scharf umgrenzten westlichen Friedensabmachungen hineinzupassen schienen. Deutschland hat diese Bündnisse aber schließlich in Kauf genommen, weil sie sich in ihrer Struktur dem Locarno-Vertrag anpaßten.

Dieser Locarno-Vertrag aber, der von der nationalsozialistischen neuen Regierung übernommen wurde, belastete Deutschland einseitig mit einer unendlich schweren Verpflichtung durch die Beibehaltung der im Versailler Vertrage diktierten Demilitarisierung des Rheinlandes. Eins der wichtigsten und volksreichsten Gebiete des Deutschen Reiches mit 15 Millionen kerndeutschen Einwohnern sollte also ohne jeglichen militärischen Schutz bleiben.

Ich glaube, daß vom Standpunkt einer höheren Gerechtigkeit aus eine solche Einschränkung primitivster Souveränitätsrechte an sich schon auf die Dauer für ein Volk eine fast unerträgliche Zumutung bedeutet. Wenn das deutsche Volk trotzdem diesen Zustand so viele Jahre hindurch ertrug, so tat es dies in der Erwartung, daß dann aber auch die anderen Partner von Locarno ihre wesentlich leichteren Verpflichtungen mindestens ebenso getreulich einhalten würden, wie Deutschland die seinen.

Diesem Empfinden des gesamten deutschen Volkes hat der deutsche Reichskanzler seit der Uebernahme der Regierung im Jahre 1933 wiederholt öffentlich Ausdruck verliehen.

Was ist nun geschehen?

Im Laufe des vergangenen Jahres begann der eine Vertragspartner dieses Paktes, Frankreich, seine Beziehungen zur Sowjetunion immer enger zu gestalten. Es kamen ernste Nachrichten über ein französisch-sowjetrussisches Militärbündnis, gleichzeitig aber auch über ein gleiches zwischen Rußland und der Tschechoslowakei. Lange Zeit hindurch waren diese Meldungen unklar. Sie wurden bald dementiert, wurden dann zugegeben und wieder dementiert, bis eines Tages zur Ueberraschung der bis dahin zumindest offiziell in Unkenntnis gehaltenen anderen Mächte das neue französisch-sowjetrussische Militärbündnis veröffentlicht wurde.

Das französisch-sowjetrussische Bündnis aber bedeutet darüber hinaus auch nach der geschichtlichen Auffassung der deutschen Regierung eine

völlige Beseitigung des bisherigen europäischen Gleichgewichts

und damit der fundamentalen politischen und rechtlichen Voraussetzungen, unter denen der Locarno-Pakt damals abgeschlossen wurde.

Die Behauptung der französischen Regierung aber, daß dieser neue Pakt notwendig gewesen sei, um der deutschen Aufrüstung ein Gegengewicht zu bieten, beruht ersichtlich auf einem Irrtum, denn der Locarno-Pakt setzte die Wiederherstellung der Gleichberechtigung militärischer Art zwischen Deutschland und Frankreich voraus, indem er in seinem Schlußprotokoll die Verpflichtung Frankreichs wie der anderen Staaten bestätigte, der deutschen Abrüstung zu folgen. Und nur deshalb, weil Frankreich es ablehnte, auf diesem Wege die Gleichheit der Rüstungen herzustellen, war Deutschland gezwungen, durch seinen Weg zu dem in Locarno selbst vorgesehenen Ziel eines tatsächlichen Gleichgewichtes zu kommen.

Ich brauche hier nicht noch besonders festzustellen, daß Deutschland seinerseits selbstverständlich keinerlei Bündnisse abgeschlossen hat.

Die deutsche Regierung vertritt daher die Auffassung, daß der französisch-sowjetrussische Vertrag sowohl dem Buchstaben wie auch dem politischen Sinne nach dem westeuropäischen Sicherheitssystem von Locarno widerspricht und daß somit der Rheinpakt von Locarno durch die einseitige Handlungsweise Frankreichs verletzt und damit de facto aufgehoben wurde.

Deutschland hat, wie den Mitgliedern des Rates bekannt ist, sofort nach Veröffentlichung des französisch-sowjetrussischen Vertrages die übrigen Signatarmächte des Rheinpaktes auf die Unvereinbarkeit dieses Bündnisses mit dem Rheinpakt von Locarno hingewiesen. Es hat diesen Standpunkt auch in den sich anschließenden diplomatischen Verhandlungen beibehalten. **Trotzdem hielt Frankreich an diesen nun einmal geschaffenen Tatsachen fest und bereitete endlich die Ratifizierung durch die französischen gesetzgebenden Körperschaften vor.**

Der deutsche Reichskanzler konnte auf die Dauer einer solchen Entwicklung gegenüber nicht untätig zusehen. Immer hat er in den Jahren seit seinem Regierungsantritt

Frankreich die Hand zur Versöhnung hingestreckt.

Er hat der Welt eine ganze Anzahl Angebote zur Befriedung gemacht.

Das Angebot zur absoluten Abrüstung: Es wurde abgelehnt.

Das Angebot eines allgemeinen gleichen 200 000-Mann-Heeres: Es wurde abgelehnt.

Das Angebot eines 300 000 Mann-Heeres: Es wurde abgelehnt.

Das Angebot eines Luftpaktes wurde abgelehnt mit der Begründung, es könne ein solcher Pakt nur im Zusammenhang mit der von Deutschland geforderten Unterzeichnung eines Ostpaktes stattfinden.

Das Angebot zu einer großzügigen Befriedung Europas

vom 21. Mai 1935: Es wurde einfach übergangen, ausgenommen jene Proposition, die dann später der englisch-deutschen Flottenabmachung zugrundegelegt wurde.

Frankreichs Pakt mit Moskau

Die beängstigende Bedeutung und damit Auswirkung dieses Bündnisses für Deutschland aber ergibt sich aus folgenden, schwerwiegenden Feststellungen:

1. **Dieses Bündnis bedeutet die Zusammenfügung zweier Staaten, die, eingerechnet der für militärische Hilfeleistung in Frage kommenden kolonialen Gebiete, etwa 275 Millionen Menschen umfassen.**
2. **Die beiden vertragschließenden Parteien gelten jede für sich zur Zeit als die stärksten Militärmächte der Welt.**
3. **Dieses Bündnis richtet sich ausschließlich gegen Deutschland.**
4. **Sowjetrußland, das an sich durch weite Räume von Deutschland getrennt, von diesem gar nicht angreifbar wäre, hat sich durch einen analogen militärischen Bundesvertrag mit der Tschechoslowakei indirekt an die deutsche Grenze vorgeschoben.**
5. **Frankreich und Rußland erheben sich nach diesem Bündnis zum Richter in eigener Sache, indem sie gegebenenfalls auch ohne einen Beschluß oder eine Empfehlung des Völkerbundes selbständig den Angreifer bestimmen und somit gegen Deutschland nach ihrem eigenen Ermessen zum Kriege schreiten können.**

Diese strikte Verpflichtung der beiden Staaten ergibt sich klar und eindeutig aus Ziffer 1 des Zeichnungsprotokolls zu dem Bündnisvertrag. Das heißt also: Frankreich kann in einem angezogenen Fall

aus eigenem Ermessen

entscheiden, ob Deutschland oder Sowjetrußland der Angreifer sei. Es macht dabei lediglich den Vorbehalt, daß es sich durch sein militärisches Vorgehen gemäß einer solchen eigenen Entscheidung nicht Sanktionsmaßnahmen seitens der Garantiemächte des Rheinpaktes, England und Italien, aussetze.

Dieser Einwand ist rechtlich und realpolitisch gesehen belanglos.

Rechtlich:

Wie will Frankreich bei der eigenen Feststellung des Angreifers voraussehen wollen, welche Haltung zu dieser seiner Feststellung nachträglich die angezogenen Garanten des Locarno-Paktes einzunehmen beabsichtigen? Die Antwort auf die Frage, ob Frankreich im gegebenen Falle derartige Sanktionsmaßnahmen zu befürchten hätte, hängt praktisch nicht lediglich von der loyalen Vertragstreue der Garanten ab, die die deutsche Regierung in keiner Weise in Zweifel ziehen will, sondern auch von den verschiedensten Voraussetzungen rein faktischer Art, deren Wahrscheinlichkeit oder Unwahrscheinlichkeit im voraus in keiner Weise zu übersehen ist. Außerdem kann aber die Beurteilung des Verhältnisses des neuen Bündnisvertrages zum Rheinpakt unmöglich von dem Vertragsverhältnis zwischen Frankreich und Deutschland einerseits und den Garantiemächten andererseits abhängig gemacht werden, sondern allein von dem unmittelbaren Vertragsverhältnis zwischen Frankreich und Deutschland selbst. Sonst müßte man Deutschland ansinnen, jede mögliche Verletzung des Rheinpaktes durch Frankreich stillschweigend hinzunehmen, im Vertrauen darauf, daß die Garanten für seine Sicherheit zu sorgen haben. Das ist sicherlich nicht der Sinn des Rheinpaktes gewesen.

Realpolitisch.

Es ist für einen Staat, der infolge einer unrichtigen, weil in eigener Sache vorweggenommenen Entscheidung von einer so übermächtigen Militärkoalition angegriffen wird, ein belangloser Trost, sein Recht in nachträglichen Sanktionen gegenüber den vom Völkerbundsrat verurteilten Angreifern zu erhalten. Denn

welche Sanktionen könnten überhaupt eine so gigantische, von Ostasien bis zum Kanal reichende Koalition treffen?

Diese beiden Staaten sind so mächtige und ausschlaggebende Mitglieder und insonderheit militärisch starke Faktoren des Völkerbundes, daß nach allen praktischen Erwägungen eine Sanktion dagegen von vornherein undenkbar wäre.

Es ist daher diese zweite Einschränkung, die ihren Bezug nimmt auf die Rücksichtnahme auf eventuelle Sanktionen, realpolitisch gänzlich belanglos.

Ich bitte nun aber die Mitglieder des Rates, sich nicht nur die rechtliche und praktisch-politische Tragweite dieser Verpflichtung Frankreichs zum selbständigen Handeln zu vergegenwärtigen, sondern sich vor allem

die Frage zu stellen, ob die Ansicht vertretbar ist, daß die damalige deutsche Regierung, die die Locarno-Verträge unterzeichnet hat, etwa jemals die Verpflichtungen dieses Paktes übernommen hätte, wenn sich in ihm so einseitig belastende Momente befunden haben würden, wie sie sich nun nachträglich ergeben.

Deutschland und Frankreich haben durch den Rheinpakt in ihrem Verhältnis zu einander auf die Waffengewalt verzichtet. Deutschland seinerseits hat sich, wie schon gesagt, mit der Tatsache der bei Abschluß des Rheinpaktes bestehenden und in ihrem Inhalt diesem angepaßten Beistandsverträgen mit Polen und der Tschechoslowakei abgefunden. Den Rheinpakt aber nun nachträglich so zu interpretieren, daß er einer Partei die Möglichkeit offen läßt, über die bei Abschluß bereits bestehenden Verpflichtungen hinaus in beliebigem Maße neue Beistandspflichten militärischer Art gegen die andere Partei einzugehen, ist nach der festen Ueberzeugung und Rechtsauffassung der deutschen Reichsregierung genau so wie nach ihren politischen Pflichten gegenüber der deutschen Nation ein Ding der Unmöglichkeit. Denn diese liefen am Ende darauf hinaus, daß Frankreich in jedem beliebigen Konflikt Deutschlands mit dritten Staaten berechtigt wäre, nach freiem Ermessen einzugreifen. Damit aber würde Deutschland, das selbst keinerlei militärische Bündnisverträge mit anderen Staaten hat, ein so ungleiches Vertragsverhältnis zugemutet, wie es vernünftigerweise von keinem Staat eingegangen werden kann.

Wenn in der Zeit des Abschlusses des Locarno-Paktes diesem eine solche Auslegung zugebilligt worden wäre, dann würde dies bei der so gründlichen und ausführlichen Fixierung der einzelnen Punkte auch ausdrücklich vermerkt worden sein. Es ist aber auch bis zum Abschluß des französisch-russischen Vertrages niemals versucht worden, ein solches Moment noch nachträglich hineinzuinterpretieren.

Aber auf alle Fälle muß die deutsche Regierung, und sie ist hierfür allein zuständig, für sich erklären, daß unter diesen Voraussetzungen einst der Rheinpakt nie abgeschlossen worden wäre.

Denn wenn solche Auffassungen damals bestanden hätten, dann wäre es die Pflicht der Vertragspartner gewesen, diese darauf aufmerksam zu machen. Dies ist aber weder damals geschehen, noch geschah es jemals vor dem Zeitpunkt, an dem sich Frankreich einer solch erweiterten und damit den ursprünglichen Sinn des Locarno-Paktes zerstörenden Auslegung zuwandte.

Der Locarnopakt erloschen

Wieder und wieder hat der deutsche Reichskanzler seine Befriedungsangebote unterbreitet und — ich darf es hier sagen — er und ganz Deutschland hatten gehofft, daß der russisch-französische Vertrag nicht ratifiziert würde. Als diese Ratifizierung vor kurzem dennoch von der französischen Kammer vorgenommen wurde, hat endlich der deutsche Reichskanzler im Bewußtsein der ihm obliegenden schweren Verantwortung für das Schicksal und die Sicherheit des ihm anvertrauten Volkes die einzig mögliche Konsequenz aus diesem Vorgehen Frankreichs gezogen.

Er hat daraufhin die volle Souveränität des Reiches über das gesamte Reichsgebiet wiederhergestellt. Maßgebend für diesen Entschluß der deutschen Regierung war die für sie pflichtgemäße politische Erwägung und Berücksichtigung der Tatsache, daß

1. der Rheinpakt von Locarno durch das einseitige Vorgehen Frankreichs dem Buchstaben und dem geschichtlichen Sinne nach entwertet und damit aufgehoben wurde, und daß
2. im Hinblick auf die neue französisch-russische Militärallianz Deutschland ohne weiteren Verzug die primitivsten Rechte einer Nation zur Sicherung ihres eigenen Territoriums wiederherstellen mußte.

Die deutsche Reichsregierung muß daher den Vorwurf, den Vertrag von Locarno einseitig verletzt zu haben, als unrecht und unbillig zurückweisen. Es war ihr gar nicht möglich, einen Vertrag zu verletzen, der de facto durch die Handlungsweise des anderen Partners als erloschen zu betrachten war.

Es ist ferner auch nicht möglich, daß ein Partner gegen den Buchstaben und den Geist eines Vertrages handelt, den anderen aber auf diesen Buchstaben und diesen Geist verpflichten will.

Deutschland hat am 7. März nichts getan, als die für eine Großmacht selbstverständliche Konsequenz aus einer ohne ihr Verschulden hergestellten Sachlage gezogen zu haben. Ich bin der festen Ueberzeugung, daß jeder der hier anwesenden verantwortungsbewußten Staatsmänner, die ihr Volk so lieben, wie der Führer das seine, in der



(Scherl Bilderdienst. K.)

Die Völkerbundsratssitzung im Beisein der deutschen Abordnung. Man erkennt Botschafter v. Ribbentrop (X), der in dieser Sitzung seine groß angelegte Rede hielt, und Ministerialdirektor Dieckhoff (XX) (Bildtelegramm).

gleichen Lage auch genau so gehandelt haben würde.

Und folgendes muß ich noch namens der deutschen Reichsregierung hier erklären: Wenn ein Staat gegen einen anderen plötzlich ein Militärbündnis abschließt, dann ist dies mindestens ebenso sehr ein neuer Tatbestand als die darauf folgende Reaktion des auf solche Weise Bedrohten. Besonders wenn diese Reaktion in nichts anderem besteht als in der Wiederherstellung der vollen Souveränität innerhalb dessen eigenen Grenzen. Wenn daher

der Vorwurf eines einseitigen Handelns

erhoben wird, dann müßte diesen Vorwurf Deutschland solange ablehnen, als er sich nicht auch gegen Frankreich richtet. Die Vertreter der französischen Regierung haben allerdings in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen, daß Deutschland die Möglichkeit oder sogar die Pflicht gehabt hätte, die Frage der Vereinbarkeit oder Unvereinbarkeit des neuen Militärbündnisses mit dem neuen Rheinpakt zunächst vor eine internationale Gerichtsinstanz zu bringen, und von einigen Ratsvertretern ist die Frage der Austragung der Meinungsverschiedenheiten durch eine Schiedsinstanz erneut zur Erörterung gestellt worden.

Ich will nicht darauf eingehen, warum denn nicht Frankreich seinerseits auf Grund der deutschen Vorstellungen diesen Weg vor der Inkraftsetzung des Bündnisses beschritten hat. Ich will auch nicht die weitere wichtige Frage vertiefen, ob es überhaupt angängig wäre, die Tragweite einer Bestimmung, wie der des Artikels 16 der Völkerbundssatzung, — denn darum würde es sich in unserem Falle handeln —

einer Gerichtsinstanz zur Entscheidung zu unterbreiten.

Es genügt meines Erachtens demgegenüber, auf die entscheidende Tatsache hinzuweisen, daß es sich um ein Problem handelt, das neben seiner rechtlichen Seite zweifellos von überragender politischer Bedeutung ist und dessen sachgemäße Klärung und Lösung daher nicht von einer Gerichtsinstanz erwartet werden kann.

Ebensowenig hätte sich die deutsche Regierung — und ich will das hier mit aufrichtigem Bedauern feststellen — einen Erfolg davon versprechen können, die Angelegenheit auf dem Wege von

Verhandlungen mit den Signatarmächten

zu klären. Nach allen Erfahrungen der letzten Jahre und nach der ganzen Entwicklung, die die Dinge ohne Verschulden der deutschen Regierung genommen haben, war sich diese klar, daß dieser Weg zu keinem praktischen Ziel geführt haben würde. Die französische Regierung und auch die Regierungen der übrigen Signatarmächte sind bei den diplomatischen Auseinandersetzungen über die deutschen Argumente aus Gründen, die uns unbekannt sind, hinweggegangen, so daß der deutschen Regierung dies auch heute noch unverständlich ist. Zweierlei stand für die deutsche Regierung fest:

1. Frankreich war nicht mehr bereit, von dem Vertrag mit der Sowjetunion Abstand zu nehmen und

2. Frankreich wäre nicht bereit gewesen, Deutschland für die Inkraftsetzung dieses Bündnisses das einzig in Frage kommende Aequivalent der Wiederherstellung der deutschen Souveränität über die westlichen Provinzen des Reiches zuzubilligen.

Damit war nach den

zahllosen trüben Erfahrungen

die Deutschland — wie bereits erwähnt — seit Jahren mit seinen Vorschlägen gemacht hat, keineswegs zu rechnen. Es ist aber weiterhin klar, daß, wenn eine Großmacht wie Frankreich sich ohne Bedenken auf bestehende Verträge kraft seiner Souveränität zu Militärbündnissen so gewaltigen Ausmaßes entschließen kann, dann eine andere Großmacht wie Deutschland zum mindesten das Recht besitzt, den Schutz des ganzen Reichsgebietes durch die Wiederherstellung der allen Völkern zugebilligten natürlichen Hoheitsrechte innerhalb ihrer eigenen Grenzen sicherzustellen.

Ich habe mit großer Aufmerksamkeit von den Reden Kenntnis genommen, die die Vertreter der anderen Mächte im Rat gehalten haben. Dabei habe ich aber zu meinem Bedauern ein Eingehen auf die eben von mir nochmals entwickelten deutschen Gedankengänge vermißt. Mit Genugtuung kann ich aber feststellen, daß von den Vertretern anderer Mächte weitblickende und in die Zukunft weisende Dinge gesagt worden sind. Diesem aufbauenden Teile will ich mich jetzt zuwenden.

Deutschlands Friedenswunsch

Nach der nunmehr wiederhergestellten Souveränität des Reiches in seinem gesamten Gebiet und mit der damit endlich durchgeführten, seit so langen Jahren ersehnten Gleichberechtigung ist aber das deutsche Volk gewillt und bereit, nunmehr

einen endgültigen Schlußstrich zu ziehen

unter das traurige Kapitel der geistigen und rechtlichen Irrungen und Verwirrungen in Europa, deren hauptsächlichstes Opfer es war. Mit dem Erlöschen des Locarno-Vertrages ist auch der letzte Rest der noch aus dem Geiste des Hasses entstandenen diskriminierenden Bestimmungen eines großen Volkes verschwunden. Ein schwerer seelischer und politischer Druck ist von dem deutschen Volk genommen, das sich nunmehr nach 17 Jahren endlich in seiner Freiheit und Ehre wiederhergestellt sieht.

Dieses deutsche Volk hat aber nun nur noch den einen aufrichtigen Wunsch, in Frieden und Freundschaft mit seinen Nachbarn zu leben und von jetzt an am Aufbau einer wirklichen Solidarität Europas nach seinem besten Vermögen mitzuarbeiten. Deutschland will in Zukunft als souveräne Nation frei und ungezwungen seine Abmachungen mit den anderen Staaten treffen. Es will damit

beenden die lange Zeit deutsch-französischer Spannungen, Krisen und Kriege,

und will von sich aus endlich einleiten helfen eine bessere Zukunft der Verständigung und der Freundschaft der beiden großen Nationen. Dies wird von dem deutschen Volk aus tiefstem Herzen ersehnt.

In diesem Geist hat der deutsche Reichskanzler der Welt ein historisches und wohl einzig dastehendes Angebot zur Befriedung Europas gemacht: 25 Jahre Frieden sollen sichergestellt werden, d. h. es soll ein Friedenswerk entstehen, das weit über die Generation der Männer hinausreicht, die von der Geschichte berufen sind, dieses Werk heute abzuschließen.

Ich bin mir bewußt, daß der Rat für die Weiterbefolgung der Vorschläge nicht das zuständige Gremium darstellt, allein ich kann gleichwohl nicht darauf verzichten, auf ihre säkulare Bedeutung hier noch einmal hinzuweisen. Sie bilden mit der Herstellung der deutschen Souveränität eine politische Einheit und können deshalb auch vom Rate nicht unberücksichtigt bleiben, wenn er zu einer geschichtlich standhaltenden Beurteilung des politischen Charakters und der Gesinnung einer Aktion gelangen will, die, indem sie die letzten Reste einer ungleichen Bewertung europäischer großer Völker beseitigt,

den ersten Grundstein zu einer neuen großen europäischen Gemeinschaft legt.

Die Voraussetzung aber für das wirtschaftliche und soziale Wohlergehen dieser europäischen Völkerfamilie ist die Sicherung eines Friedens, der in seinem Wesen durch keinerlei aggressive Aktionen, und wären sie noch so erfolgreich, ersetzt werden könnte.

Der Inhalt und die Tragweite der deutschen Vorschläge bedürfen keines Kommentars. Sie sind so weit gespannt und umfassend, daß wohl jeder Staatsmann, dem das Wohl Europas am Herzen liegt, nur wünschen kann, sie in dieser oder jener Form bald verwirklicht zu sehen.

Möge angesichts dessen der Rat über die Empfindungen des Augenblicks hinweg die Tragweite der geschichtlichen Entscheidung erkennen, die in seine Hand gelegt ist, und die mithelfen soll, dem friedlosen Europa den Weg in eine bessere Zukunft offen zu halten.

*

Botschafter von Ribbentrop hat seine Rede, der Delegierte und Journalisten mit größter Aufmerksamkeit folgten, um 12 Uhr MEZ. beendet. Hieran schloß sich die Uebersetzung ins Englische durch ein Mitglied der deutschen Abordnung und die Uebersetzung ins Französische durch das Völkerbundssekretariat.

Das Fehlurteil

Botschafter von Ribbentrop legt in aller Form Verwahrung gegen den Ratsbeschluß ein

Der Völkerbundsrat hat am Donnerstag nachmittag in der öffentlichen Sitzung den von Belgien und Frankreich eingebrachten Entschließungsentwurf über die Verletzung des Vertrages von Locarno bei Stimmenthaltung Chiles und in Abwesenheit Ecuadors sowie gegen die Stimme des deutschen Vertreters angenommen.

Chile enthielt sich der Stimme mit der Begründung, daß in der vorgelegten Entschließung eine enge Verbindung zwischen dem Vertrag von Versailles, dessen Verletzung Chile nicht anerkenne, und dem Locarno-Vertrag, dessen Verletzung bestritten sei, bestehe.

Der Ratspräsident stellte fest, daß die Entschließung einstimmig mit einer Stimmenthaltung und einem Nein, das als Stimme einer von Locarno garantierten Macht nicht zähle, angenommen sei. Zu den Stimmen der Garanten und der Garantierten von Locarno wurde festgestellt, daß diese abgestimmt hätten, ihre Stimmen aber nicht zählten.

Botschafter von Ribbentrop

gab nach der Feststellung des Abstimmungsergebnisses folgende Erklärung ab:

„Die deutsche Regierung lehnt die soeben beschlossene Resolution aus tiefinnerer Ueberzeugung ab und muß hiergegen in aller Form Verwahrung einlegen. Nicht Deutschland hat den Locarno-Vertrag zum Erlöschen gebracht, sondern Frankreich durch den Abschluß des französisch-russischen Militärbündnisses. Der deutsche Schritt vom 7. März — die Wiederherstellung der vollen Souveränität in seinem eigenen Gebiet, dieses primitivste Recht eines Volkes zur Verteidigung seiner Grenzen — war ausschließlich die Konsequenz dieser französischen Handlungsweise.

Ich habe heute vormittag eingehend eine umfassende Darstellung des deutschen Rechts- und politischen Standpunktes gegeben, und ich denke, daß, wenn die Herren Ratsmitglieder mehr Zeit gehabt hätten, diese Darstellung zu würdigen, sie zweifellos zu einer anderen Entschließung gekommen wären. Die Deutsche Reichsregierung und mit ihr das gesamte deutsche Volk haben die heilige Ueberzeugung, daß die soeben angenommene Ratsentschließung vor dem Urteil der Geschichte nicht bestehen wird."

Dann gab der französische

Außenminister Flandin

eine kurze Erklärung ab, in der er sagte, daß das Recht nicht einseitig gekündigt werden könne und daß Frankreich von Anfang an bereit gewesen sei, die Angelegenheit dem Haager Gerichtshof zu unterbreiten.

Hierauf wurde die Sitzung geschlossen. Der Rat hält Freitag nachmittag eine nichtöffentliche Sitzung ab und wird außerdem als Dreizehnerausschuß gleichfalls morgen nachmittag den italienisch-abessinischen Streitfall prüfen.

Der ominöse Beschluß

Der Wortlaut des französisch-belgischen Entschließungsentwurfs.

London, 19. März.

Der Wortlaut des Entschließungsentwurfs, der heute nachmittag dem Völkerbundsrat zur Abstimmung vorgelegt wurde, lautete:

„Auf Grund des am 8. März erfolgten Ersuchens Belgiens und Frankreichs befindet der Völkerbundsrat, daß die deutsche Regierung einen Bruch des Artikels 43 des Versailler Vertrages beging, indem sie am 7. März 1936 veranlaßte, daß militärische Streitkräfte in die demilitarisierte Zone einmarschierten und sich dort festsetzten, eine Maßnahme, auf die sich der Artikel 42 und die nachfolgenden Artikel des Versailler Vertrages und des Vertrages von Locarno beziehen. Der Völkerbundsrat beauftragt den Generalsekretär, unter Bezugnahme auf Artikel 4, Absatz 2 des Locarnovertrages, über diesen Befund des Völkerbundsrates ohne Verzögerung die Signatarmächte dieses Vertrages zu verständigen."

Hitlerworte aus Ostpreußen

Hitler — Deutschlands Herold für den Frieden Europas

Königsberg, 19. März.

In seinem Appell an das ostpreußische Volk in der Königsberger Schlageterhalle riß der Führer die Massen zu endlosen Begeisterungsstürmen hin. Er entwarf ein groß gesehenes Bild vom tiefen Verfall und wunderbaren Wiederaufstieg der Nation. In klaren und eindrucksvollen Formulierungen stellte der Führer die historische Bedeutung der Stunde heraus, in der das deutsche Volk erneut seine Stimme in die Waagschale legen soll, um den Willen einer einigen Nation der Welt gegenüber zu dokumentieren. Die Grundgedanken dieser Rede fanden in folgenden Kernsätzen ihren Ausdruck:

„Nur aus der Verbindung mit dem Volke kann die Kraft kommen für ein Regime, das einer Aufgabe gegenübergestellt ist, wie der unsrigen. Diese Aufgabe konnte und kann nur gelöst werden durch die Zusammenfassung aller Kräfte zu einer Kraft, allen Willens zu einem Willen, allen Handelns zu einer Tat".

*

„Wann ist jemals in drei Jahren deutscher Geschichte mehr und besseres geleistet worden, als in den Jahren 1933 bis jetzt? Welche Einmütigkeit bietet heute diese geschichtlich so oft zerrissene Nation? Welches Bild bietet heute dieses Volk in seiner Geschlossenheit, in der Macht seines Willens und in der Stärke seines Glaubens. Was durch diese wunderbare Kraft in diesen drei Jahren Deutschland an Nutzen erwachsen ist, kann kaum abgeschätzt werden."

*

„Das deutsche Volk hat ein anderes Gesicht bekommen. Diese Millionen haben einen anderen Glauben erhalten. Früher ging von ihnen aus eine Welle des Verzagtseins und der Verzweiflung, der Lethargie, der Gleichgültigkeit und der Hoffnungslosigkeit. Jetzt strahlt aus ihnen diese stolze Zuversicht, dieser fanatische Glaube: Deutschland lebt und wird nicht zugrunde gehen!"

*

„Diese Zuversicht hat in deutschem Volke wieder das Verständnis geweckt für die Empfindungen der Ehre und der Freiheit. Ehre und Freiheit aber sind die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Gestaltung der außenpolitischen Beziehungen des Volkes."

*

„Es ist unmöglich, einen Bund der Nationen auszubauen auf dem Buchstaben eines Vertrages, der die Völker zerreißt in verschieden gewertete Klassen von Nationen. Was wir erstreben, ist die Ersetzung dieser aus Haß geborenen Völkerzerreißung durch eine höhere Vernunft der Völkervereinigung und Völkerzusammenfügung. Es ist die Aufgabe einer wirklich politischen Führung, den natürlichen Lebensanspruch der Nationen im einzelnen zu sehen und ihm in vernünftiger Weise nachzugeben, statt zu versuchen, ihn zu vergewaltigen."

*

„Du darfst nicht erwarten, deutsches Volk, daß die andere Welt Verständnis für deine Argumente besitzt, solange du nicht selbst entschlossen bist, für dein Lebensrecht einzutreten. Und das habe ich nun seit drei Jahren getan. Ich tue es, weil ich nicht anders kann, weil ich sehe, daß es geschehen muß. Ich habe nichts getan, was ich nicht nach meinem innersten Gewissen im Interesse des deutschen Volkes tun mußte. Ich würde mich pflichtvergessen an den Interessen der deutschen Nation versündigen, wenn ich nicht aus dem französisch-sowjetrussischen Pakt auch für Deutschland die einzig möglichen Konsequenzen gezogen haben würde."

*

„Deutschland hat keine Eroberungswünsche in Europa. Deutschland hat nicht die Absicht, irgendjemand in Europa etwas zuleide zu tun. Es hat aber auch nicht die Absicht, noch irgendein Leid in Zukunft zu erdulden!"

*

„Für meine Entschlüsse gibt es nur ein einzige Instanz, der ich mich verantwortlich fühle, und das ist das deutsche Volk selbst! Ich bitte es, daß es mich in diesem Kampf stärkt, daß es mir die große Legitimation erteilt, als sein Vertreter, als sein Sprecher und als sein Führer vor der Welt handeln zu können!"

*

„Ich habe den Mut gehabt, die geschichtlich schwerste Aufgabe zu übernehmen, die einem Sterblichen in einem Volke gestellt werden kann, und erwarte nun von dir, deutsches Volk, daß du nun hinter mich trittst, nicht weil du mich stützen sollst, sondern weil du mich stark machen mußt für dich selbst.

Ich glaube, dann wird es auch den anderen Völkern und ihren Staatsmännern, so Gott will, klar werden, daß ein Volk von solcher Einigkeit, von solcher Glaubenskraft und Zuversicht nicht weiterhin so behandelt werden kann, wie man das glaubte 15 Jahre lang tun zu dürfen."

*

„Ich biete — und hinter mir steht dann geschlossen ein ganzes Volk — den anderen Völkern die Hand zur Versöhnung und zur Verständigung. Wer es vor seinem Gewissen verantworten kann, diese Hand, in der sich 68 Millionen Menschen vereinigen, zurückzustoßen, der soll dann die Verantwortung vor der Geschichte übernehmen!"



(Heinrich Hoffmann, K.)

Auf seiner Wahlreise durch die deutschen Gaue wurde dem Führer in Ostpreußen ein besonders herzlicher Empfang zuteil. Auf unserem Bild überreichen Mädchen vom BDM. dem Führer einen Strauß Frühlingsblumen.

Der Schuldträger

Roman von
E. H. Wilhelm Meyer (Bielefeld)

Copyright by Dom-Verlag (Berlin SW 61).

Fünfundzwanzigstes Kapitel

Des britischen Königs deutsche Legion

Bei den Gästen des Kruges herrschte große Aufregung. Seitdem vor zwei Jahren das Fürstentum Minden und die übrigen preußischen Lande zwischen Weser und Rhein zum Königreiche Westfalen geschlagen worden, war das jetzt die dritte Aushebung junger Burschen, die von dem Maire bekanntgemacht wurde. Von den früher eingezogenen sieben Söhnen des Dorfes waren drei in dem endlosen Kampfe in Spanien gefallen oder an Krankheit verdorben. Ob die anderen die Heimat wiedersehen würden, das stand bei Gott. Jetzt sollten wieder fünf junge Leute Soldat werden, unter ihnen Fritz Rolf, Ohms Schwestersohn.

Dazu kamen noch die großen Lieferungen, die den Bauern auferlegt wurden: Korn, Flachs, Heu und vor allem die besten Pferde, die man im Stalle hatte. Von Kollings Hofe waren erst vor einigen Wochen die beiden kräftigsten Tiere mitsamt einem neuen Wagen beschlagnahmt worden.

Otto Lichtsinn und seine Zechgenossen, dazu eine Anzahl Bauern, schrien, sie würden sich das nicht länger gefallen lassen. Einer sagte in Oesterreich und Hessen werde es nächstens losgehen. Otto schlug mit der Faust auf den Tisch:

„Dann machen wie gedienten Leute aber mit."

Heini Höltenbein machte sich unter dem Tische zu schaffen, holte sein Stelzbein hervor, schlug damit auf die Tischplatte, daß die Gläser klirrten, und sagte:

„Jawoll, dann machen wir gedienten Leute mit!"

Otto warf eine Münze auf den Tisch, auf der groß H R stand, und fragte:

„Was steht da drauf?"

Als der Krüger äußerte, das heiße Hieronymus Napoleon, lachte Otto lauthals:

„Das ist ja Unsinn, das heißt Hans Narr. Ein Narr in Weiberröcken, der den Weiberröcken nachläuft."

„Ja", meinte einer der Bauern, „und damit er jung bleibt, badet er jeden Tag in Rotwein! Den läßt er dann in Flaschen füllen und die seinen Leute kriegen ihn zu trinken."

„Da ist es nur gut, daß wir nur Branntwein trinken", rief der Kuhlengräber, „der ist ihm zu scharf, darin kann er nicht baden."

Der Schäfer fragte:

„Ist es richtig, daß die Bauern jetzt mehr Runkeln anbauen sollen, weil die Franzosen daraus Zucker machen wollen?"

Otto übernahm die Antwort:

„Laßt euch doch nichts vormachen! Der Zucker wird aus Zuckerrohr gemacht, das habe ich doch alle Jahre in Indien mit angesehen."

Sie hätten noch weiter gegen die junge Majestät des Westfalenkönigs und gegen die ganze Franzosenwirtschaft gelästert, wenn nicht plötzlich in der Tür einer der Gendarmen erschienen wäre, die auch zu den Errungenschaften der letzten Jahre gehörten. So wurden sie still, schluckten ihren Grimm hinunter, redeten noch ein paar gleichgültige Worte, zahlten und gingen.

Wenn einer in die Rekrutenrolle eingetragen war, wie jetzt Fritz, so war damit nicht gesagt, daß er sich zum Einstellungstage auch wirklich in Minden gestellte. Noch gab es Schlupfwinkel, in denen die Konskribierten verschwinden konnten. Da war das „Große Moor" im nahen Hannoverschen auf der anderen Seite der Weser.

Wer rund um das „Große Moor" wandern wollte, der brauchte wohl einen ganzen Tag: so lang und so breit war es. In jenen Jahren, da man den Abfluß des Moores, die Aue, noch nicht vertieft hatte, lag es nach schwerer Regenzeit oder plötzlicher Schneeschmelze manchmal wie ein richtiger See da. Im See aber lag eine Insel, Dorlaten, eine Reihe von Sanddünen aus der Vorzeit, die mit dichtem Walde bestanden waren

Kein Weg führte zu der Insel, das Holz konnte nur geholt werden, wenn nach scharfem Froste der Moorboden trug. Kein Förster kümmerte sich um den Wald, und dieser wuchs, wie ihn der liebe Gott erstehen ließ: krumme Schirmkiefern, die sich in den Sand der Dünen festgebissen hatten und dem Weststurme trotzten, Ebereschen, in denen rote Beeren zum Herbste ganze Völker von nordischen Drosseln einfielen, dichtes Gestrüpp von Erlen, Birken und immergrünen Hülsen. So recht ein Versteck für die Leute, die nicht gefunden werden wollten. Nur mußte man erst hineinkommen in das schwankende Moor, das über jenem Schritte nachgab und jeden festhielt, der bis über die Knie einsank.

Wie ein weißer Teppich blühte im Mai weit hinein das Wollgras. Ein trügerisches frisches Grün breitete sich dann über die Stellen, an denen man in trockenen Jahren den Torf abgehoben hatte. Nur wer ein scharfes Auge für die Pflanzenwelt des Moores hatte, und wer seit Kindesbeinen mit der braungrünen Fläche vertraut war, konnte sich Schritt für Schritt nach Dorlaten verholen.

Als immer mehr „getreue Untertanen" für die Kriege des Franzosenkaisers mit Spanien, Oesterreich und England eingezogen wurden, da verschwand bald hier, bald dort ein junger Bursche und rettete sich in die Einsamkeit Dorlatens.

Snakenotto kannte das „Große Moor" vom Schlangenfang wie nur einer. Als auch in seinem Dorfe die jungen Leute in den Krieg geschickt wurden, als die Häscher mit den Aushebungslisten in der Hand die Höfe nach den ausgebliebenen Gestellungspflichten absuchten, da hatte er in dunkler Nacht mehrfach junge Leute über die Weser auf verstecktem Wege nach Dorlaten geleitet.

Jetzt aber war die Not an seinen Schwestersohn Fritz gekommen. Die Gendarmen hatten nach ihm in allen Winkeln des Hofes gesucht. Ueber dem Kuhstall lagerte das Stroh in hohen Haufen. Dort hatte sich Fritz einen Schlupfwinkel hergerichtet, der durch eine lange Röhre, nicht anders wie ein Fuchsbau, zugänglich war. Hier lag der Junge, während die Leute das Haus durchsuchten, platt auf einer breiten Eichenbohle und machte sich so schmal wie möglich. Einer der Häscher hatte eine Dragonerlanze mitgebracht, mit der er durch die Lücken des Bretterbelags in den Strohhaufen stach. Als Mutter Minna das sah, hatte sie die Zähne aufeinander gebissen, um nicht loszuschreien zu müssen. Fritz aber spürte, wie sich an seinem rechten Arme das kalte Eisen emporschob und den Aermel durchbohrte.

Die Leute waren mit der Drohung gegangen, daß sie in den nächsten Tagen wiederkommen und den jungen Mann suchen würden, müßten sie auch das ganze Haus auf den Kopf stellen. Im Dunkeln war Fritz zum Ohm geflüchtet und hatte ihn gebeten, ihm weiterzuhelfen nach Dorlaten und von dort weiter zu den Engländern.

In der folgenden Nacht war Otto denn auch mit Fritz und noch einem weiteren jungen Burschen aufgebrochen. Die französischen Zollposten, die längs des linken Ufers ihren Rundgang machten, hatten sie leicht umgangen, mußten allerdings die Weser mit den Kleidern auf dem Kopfe durchwaten.

Dann waren sie durch die Niederungen und die Heide auf das Große Moor zu marschiert, hatten die Straßen und jedes Gehöft ängstlich gemieden und standen nun kurz vor dem Morgengrauen am Rande des Moores. Da erhoben sich plötzlich aus dem dichten Besenginster zwei Gendarme, sie hatten das Gewehr im Anschlage und riefen:

„Halt! oder wir schießen."

Im gleichen Augenblick stürmte Otto voran und hinter ihm her die beiden jungen Leute. Er hatte ihnen unterwegs eingeschärft, daß sie um Gottes willen immer in seine Fußtapfen treten müßten, weil jeder Fehltritt den Tod bedeuten könne.

Die Häscher sandten den Flüchtlingen mehrere Schüsse nach, die jedoch bei dem ungewissen Zwielicht nicht trafen. Sie stürzten daher den dreien nach. Da sie ausgeruht waren, verminderte sich der Zwischenraum zwischen den Verfolgten und den Verfolgern sehr schnell. Jetzt aber kamen die gefährlichen Stellen, an denen vor langer Zeit der Torf bis zur vollen Tiefe ausgegraben war und sich über den Gruben eine trügerische Pflanzendecke gebildet hatte. Da war nur ein schmaler Streifen des alten Torfes stehengeblieben, der unter den Füßen hin und her schwankte. Otto verlangsamte den Schritt und tastete sich vorsichtig weiter. Die Häscher waren bis auf eine Hauslänge herangekommen. Sie suchten jetzt den Flüchtlingen den Weg abzuschneiden und sich zwischen sie und das Dünengelände vorzuschieben. Da begann der erste plötzlich zu schwanken; er griff mit den Händen in die Luft und stürzte im nächsten Augenblick bis an den Hals in das grüne Gras des grundlosen Moorloches. Als er zu schwimmen versuchte, legten sich die Wasserpflanzen wie Schlingen um Arme und Beine und hielten sie fest. Sein Kamerad war stehengeblieben. Er legte sich auf der schmalen Torfbrücke nieder, schnallte das Säbelkoppel ab und warf das eine Ende dem Versinkenden zu. Der griff mit beiden Händen zu, riß aber in seiner Todesangst so heftig an dem Riemenzeug, daß der Boden unter dem Retter schwankte und zerbrach und nunmehr beide hilflos im selben Moore gefangen waren.

Jetzt legten sich die Gendarmen aufs Bitten:

„Helft uns, wir sind ja deutsche Leute wie ihr."

Die Begleiter Ottos standen unschlüssig, er aber stieß sie hinauf:

„Die oder wir, es gibt keine andere Wahl."

Damit schritt er weiter, den Dünen Dorlatens zu. Hinter ihnen aber klang es noch einige Male:

„Hilfe! Hilfe!"

Dann schloß das Moorwasser den beiden den Mund.

Aus dem Gebüsch der Dünen kamen ihnen eine Reihe von fahnenflüchtigen Burschen entgegen, die durch die Schüsse geweckt worden waren und den Untergang der Häscher gesehen hatten. Sie waren aber der Meinung, daß jetzt ihres Bleibens auf Dorlaten nicht mehr sicher sei. Denn das Verschwinden der beiden Leute konnte nicht verborgen bleiben. Aber wohin? Wenn sie doch nur bis zur See gelangen konnten! Die meisten waren Hannoveraner. Wenn sie doch gegen die verhaßten Franzosen in des britischen Königs deutscher Legion kämpfen könnten!

Otto hatte sie eine Weile reden lassen. Dann sagte er:

„Wenn ihr euch bedingungslos meinem Befehle unterstellen wollt, so bringe ich euch bis an die See.""

Wer war froher als die jungen Leute! Im Laufe des Tages wurden Schuhe und Kleider instand gesetzt, nicht anders als vor dem Aufbruch zum Manöver. Was an Lebensmitteln da war, wurde auf die einzelnen Leute verteilt. Dann begann mit dem Einbruch der Dunkelheit der Abmarsch nach Norden. Die ganze Nacht hindurch wurde marschiert bis tief hinein in die Wälder des Oldenburger Landes. Hier legte sich die Schar in einem jungen Föhrenbestande in das Heidekraut und verschlief den Tag.

Otto aber war zu einem einsamen Heidehofe gegangen und hatte dort Brot und Speck eingehandelt. So ging der Marsch mehrere Tage lang durch dichten Wald, über einsame Heiden, vorbei am Zwischenahner See und durch den Neuenburger Urwald bis an die Außenjade.

Was an der streng bewachten Mündung der Weser nur mit größten Schwierigkeiten möglich gewesen wäre, war hier im unverdächtigen Jeverlande sehr schnell erreicht: ein paar Fischerkutter brachten die jungen Leute auf die hohe See zu den dort kreuzenden englischen Kriegsschiffen. Denn die Engländer zahlten gut für jeden neuen Legionär.

Als Otto nach einer Woche auf weitem Umwege wieder in seinem Dorfe landete, hörte er, daß ein ganzes Kommando der Gendarmen nach zwei verschwundenen Kameraden das Moor abgesucht hätte, jedoch vergebens. Beide mußten wohl in dem unheimlichen Moore verunglückt sein. Man sei bei dieser Gelegenheit auch nach Dorlaten gekommen, habe dort aber niemand angetroffen, doch müßten sich früher dort wohl zeitweilig Leute aufgehalten haben, die Anlaß gehabt hätten, sich verborgen zu halten.

Einige Monate später kam durch einen Bremer Schiffer die Nachricht, daß Fritz in das Dragoner-Regiment der Legion eingestellt sei und mit dem nächsten Ersatze nach Spanien ausrücken werde. Dann hörte man wohl dreiviertel Jahr nichts von ihm. Die Mutter war bereits in schwerer Sorge, als der Schiffer ins Dorf kam und nach Otto Lichtsinn fragte. Er hatte einen Brief für den Ohm. Darin schrieb Fritz ausführlich, wie es ihm ergangen sei. Der liebe Gott habe ihn bisher behütet, so daß er auch noch nicht mal verwundet worden sei, obwohl die Legion von dem Herzog Wellington immer da eingesetzt werde, wo es darauf ankomme.

Otto war mit dem Briefe zur Vahlsingschen Stätte gegangen. Er rief die Schwester heraus. Das Haus betrat er nicht. Er wollte die Räume nicht wiedersehen, die sein Glück und Unglück geschaut hatten. Die Schwester kam in Trauerkleidern vor die Tür. Denn ein halbes Jahr vorher war Wilhelm Rolf beim Heuholen durch die Bodenluke gestürzt und hatte sich das Genick gebrochen. Sie hatte jetzt nur noch ihre Söhne: den einen in Spanien, für diesen hatte eigentlich der Aelteste eingezogen werden sollen, doch hatte man ihn nach des Vaters Tode zurückgestellt, weil die Bewirtschaftung des Hofes das nötig machte. Der jüngste war erst siebzehn Jahre. Der Mutter bangte vor dem Tage, an dem der Junge gestellungspflichtig werden würde.

(Fortsetzung folgt.)

Eine deutsche Frau schwedische Generalpostdirektorin

Von unserem ständigen Berichterstatter

(Nachdruck, auch mit Quellenangabe, verboten.)

Stockholm, im März.

In einer deutschen Stadt stand die Wiege des schwedischen Postwesens, das in diesen Tagen sein dreihundertjähriges Bestehen feierte. Eine deutsche Frau war der erste Generalpostdirektor im Reiche der Schweden, Goten und Wenden ....

Ganz wörtlich darf man das allerdings nicht nehmen, denn Frau Gisela war zunächst lediglich die angetraute Gattin des ersten schwedischen „Generalpostdirektors" Wechel, um den heutigen Amtstitel seines x-ten Nachfolgers zu gebrauchen. In alten Urkunden soll indes die gewiß sehr glaubwürdige Tatsache verzeichnet sein, daß Frau Gisela schon zu Lebzeiten ihres Mannes nicht nur in der Küche und den angrenzenden Wohnräumen des königlich-schwedischen Oberpostmeisters, sondern darüber hinaus auch in den im selben Hause befindlichen Amtsstuben respektheischend das erste Wort zu führen pflegte. Die Sorge um den kränklichen und alternden Gatten wird hierbei mit ausschlaggebend gewesen sein. Aber nach dessen frühzeitigem Tode sollte Frau Gisela als rüstige Witwe das hohe Amt ihres Gemahls in der Tat übernehmen und es mit Umsicht und Treue und zur Zufriedenheit aller verwalten — bis zu ihrem seligen Ende.

*

Das geschah zu Zeiten des Dreißigjährigen Krieges, der über Deutschland unendliches Elend und Unheil, für Schweden aber unter anderem den Beginn eines modernen Postwesens brachte. Gewisse Anfänge, wenngleich mehr theoretischer Natur, lagen bereits mehrere Jahre zurück. Denn schon in einer königlichen Verfügung aus dem Jahre 1556 fand das Wort „Post" erstmalige Verwendung. Allerdings bezog sich dieser Begriff damals lediglich auf den Besitz bestimmter Ausweise oder Paßkarten für Kuriere, die königliche Schreiben zu befördern hatten. Ferner befand sich seit 1613 in Hamburg ein schwedischer Resident der gleichsam auch das Amt einer zentralen Poststelle leitete, wohin Briefe und Schreiben aus aller Herren Länder einliefen, die für den König in Stockholm und seine Regierung bestimmt wären und durch Sonderkuriere dorthin weiterbefördert wurden. Desgleichen ging die amtliche Post aus Schweden in Hamburg in die Welt. In Ausnahmefällen konnten wohl auch Privatbriefe hochgestellter Persönlichkeiten auf diesem Wege befördert werden. Ein regelmäßiger Postverkehr zwischen Stockholm — Helsingborg — Hamburg bestand aber erst seit dem Jahre 1620. Um die Schnelligkeit in der Briefbeförderung zwischen Hamburg und der schwedischen Staatsgrenze zu erhöhen, ordnete Gustav Adolf II. zu Beginn des Jahres 1621 an, der Postverkehr möge über dänisches und holsteinisches Gebiet geleitet werden. Diese Anordnung führte bald zu außenpolitischen Reibungen, weil der Schwedenkönig es bewußt unterlassen hatte, den König von Dänemark und den Herzog von Holstein weder um die Durchgangserlaubnis anzugehen, noch von dem Vorhaben überhaupt zu verständigen. Die Proteste blieben nicht aus. Als die Verhandlungen aufgenommen wurden, stellte sich heraus, daß ein Vertrag, der das Durchgangsrecht regelte, bereits im Jahre 1580 in Ulfsbäck zwischen Dänemark und Schweden unterzeichnet worden war. Es blieb den Dänen infolgedessen nichts anderes übrig, als diesen Vertrag zu erneuern.

Der große schwedische Kanzler Axel Oxenstierna machte während seiner politischen Erkundungs- und Studienreise durch Deutschland in den Jahren 1599—1603 vor allem mit dem bereits damals hochentwickelten und seit Anfang des 15. Jahrhunderts bestehenden Postwesen von Thurn und Taxis nähere Bekanntschaft. Die auch sonst in anderen deutschen Gegenden auf diesem Gebiete gesammelten Erfahrungen legte Oxenstierna in einer umfangreichen Denkschrift nieder, die aber erst 1617 dem Reichstag in Oerebro vorgelegt wurde. Darin suchte der Kanzler durch eingehende Darstellung des Aufbaues und der Bedeutung des deutschen Postwesens das Interesse des Reichstages für eine gleiche Einrichtung in Schweden zu wecken und die Notwendigkeit, auch im eigenen Lande derartige „Ordinantie för posterne" einzurichten, nachzuweisen. Dieser Vorschlag wurde nach langen Beratungen abgelehnt. Ein ähnliches Schicksal erlitt auch eine zweite Eingabe im Jahre 1624. Die Reformmühlen gingen schon damals in Schweden langsam und beschwerlich. So verstrich noch ein Weilchen bis zur eigentlichen Tat. Inzwischen durchzog das Schwedenheer mit Gustaf Adolf II. die deutschen Gaue und legte seine harte Eroberhand auch auf das deutsche Postwesen. So entstanden die ersten schwedischen Postämter im Jahre 1631, als der Schwedenkönig nach dem Sieg seiner Waffen bei Breitenfeld die Postämter zunächst in Leipzig, dann in Frankfurt a. M. und anderen deutschen Städten mit Beschlag belegte, mit schwedischen Vertrauensleuten besetzte und sie, was besonders bemerkenswert ist, nicht allein zur Beförderung von Postsachen, sondern auch zu Kundschafterdiensten gebrauchte. Mit dieser militärpolitischen Auswertung des Postverkehrs hatte der schwedische Soldatenkönig bereits in den früheren Jahren auf dem kleinen Abschnitt des Amtsbereiches seines Hamburger Residenten gute Erfahrungen gemacht. Die schwedischen Postverbindungen zwischen der Kriegsmacht in Deutschland und dem Heimatlande führten zu jener Zeit unter anderem auch nach Pillau, wo bereits im Jahre 1628 ein Pendelverkehr mit Fahrzeugen eingerichtet wurde.

*

Die Leitung des schwedischen Postwesens in deutschen Landen lag zeitweilig in Händen des Oberpostmeisters in Frankfurt a. M., Johann von den Brighden, den Axel Oxenstierna besonders hoch zu schätzen wußte. Die im Jahre 1634 vom schwedischen Kanzler in deutscher Sprache erlassene Verordnung, „wie sich die Posthaltere in Stätten und auff dem Lande mit Führung der Ordinarii Posten, Stafetten und Curier zu verhalten haben", stammt in der Hauptsache aus der vortrefflichen Feder des genannten Frankfurter Oberpostmeisters und war lediglich für den schwedischen Herrschaftsbereich in Deutschland bestimmt. Die Heimat folgte erst zwei Jahre später, nachdem Oxenstierna mehrfach in besonderen Schreiben aus Deutschland an den schwedischen Reichstag nachdrücklich auf die Notwendigkeit hinwies, auch in Schweden ein Postwesen nach dem bewährten deutschen Muster einzurichten. Nach langen Beratungen im Reichsrat wurde endlich am 20. Februar 1636 durch die Vormundschaftsregierung der Königin Christina die Verordnung über „Post-Bodhen" erlassen. Da Oxenstierna bekanntlich zu dieser Zeit in Deutschland weilte, fehlt sein Name unter dieser für das moderne Schweden historischen Urkunde. Mit der Durchführung dieser Verordnung wurde der deutsche Postmeister Andreas Wechel beauftragt, der schon Ende des Jahres 1635 im Auftrage Oxenstiernas aus Leipzig in Stockholm eintraf und hier mit seinen Kenntnissen und Erfahrungen wesentlich an der Abfassung der Verordnung beteiligt war. Ihm zur Seite wurde der Schwede Oluf Jönsson als eine Art Regierungskommissar gestellt. Die Verordnung umfaßte 18 Artikel und verfügte in der Hauptsache die Einrichtung von Postämtern in den wichtigsten Städten des Landes. Sie enthielt ferner Bestimmungen über die Postbeförderung sowie über die Stellung der Postboten. Zwischen den einzelnen Postämtern in den größeren Städten des Landes wurden sogenannte Posthöfe eingerichtet, oder bereits bestehende Bauernhöfe für diesen Zweck bestimmt. Die Bauern, die in diesen Höfen saßen, mußten des Lesens und Schreibens kundig sein und besonders vereidigt werden. Sie hatten gegen Befreiung von Steuern oder sonstigen Abgaben und anderweitiger Pflichten, wie etwa der Einquartierung, des Spanndienstes u. a., die Weiterbeförderung der Post auf einer Strecke von zwei bis höchstens drei Meilen zu besorgen. Diese bäuerlichen Posthöfe bestanden fast über 200 Jahre lang. Sie wurden um das Jahr 1646 herum durch eine zusätzliche Verordnung beritten gemacht, wodurch sich die Beförderungsdauer erheblich verringerte.

*

Nach dem Tode Wechels übernahm seine energische Ehegattin die Nachfolge und wurde so zur ersten Postmeisterin Schwedens. „Als Generalreichsschulze" wurde ihr von der Regierung der Adelsmann Bernhard Steen von Steenhausen aus Ingermanland zur Seite gestellt.

Die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts ist auch für das schwedische Postwesen von umwälzender Bedeutung gewesen. Einen Markstein bildet auch hier u. a. die Reform des deutschen Generalpostmeisters v. Stephan, der in einer der Festreden, die anläßlich des 300. Gedenktages in Stockholm gehalten worden ist, als der größte Reformator des Postwesens aller Zeiten genannt wurde.



3 Jahre Nationalsozialismus.
„Wir tragen Hack' und Spaten statt Kugel und Gewehr"
Deine Stimme dem Führer!

Frühlings **STOFFE** wienochnie!

Modisch - richtig
Qualitäten - gut
Preise - ganz niedrig

Einige Beispiele:

Einfarbige Seidenstoffe

Mattkrepp, Karos und Streifen, für das fesche Sportkleid, ca. 95 cm breit . . . . . Meter 4.60 **3.60**

Blasenkrepp, ein- und zweifarbig, für das elegante Nachmittagskleid, ca. 95 cm breit . . . Meter 5.50 **3.90**

Borkenkrepp mit Abseite, schwere Qualität in modernen Farben, ca. 95 cm breit . . . Meter 6.90 **4.90**

Gemusterte Seidenstoffe

Mattkrepp-Druck, für hübsche Frühjahrskleider, ca. 95 cm breit . . . . . Meter 3.90 **3.40**

Taft, schmal gestreift und klein kariert, für Blusen geeignet, ca. 90 cm breit . . . . . Meter 3.80 **3.40**

Blasenkrepp-Druck, in schönen Modefarben, ca. 95 cm breit . . . . . Meter 5.50 **4.80**

Wollmusseline, das praktische Kleid für den Uebergang, ca. 80 cm breit . . . Meter 2.40 2.20 **1.95**

Wollmusseline, in schönen neuen Farben u. Mustern ca. 80 cm breit . . . . . Meter 1.95 1.65 **1.45**

Vietra-Musseline, für das solide waschbare Kleid ca. 80 cm breit . . . . . Meter 1.95 1.75 **1.45**

Entzückende Modewaren in reicher Auswahl

KEMPE

Obernstraße 8

Besucht das Bielefelder **Stadttheater**

Fr., 20. März 15-18 Schülerring B
Undine
Rom. Oper von Lortzing

20-23 Uhr N.S.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Ring 3
Der Vogelhändler
Operette von Zeller

So., 21. März 20-22¼ Uhr Pr. III
Tosca, Oper von Puccini

Stg., 22. März 19½-22½ Pr. III
Im Jahr der Olympiade!
Erstaufführung!
Lauf ins Glück
Operette von Raymond, Text von Beyer Unter Mitwirkung der hiesigen Sportvereine

Heute 20½ Uhr, **Eintracht**

Stross -Quartett

Professoren: Stross, Hubser, Härtl, Walter
Mozart C-Dur
Schubert, Quartettsatz
Beethoven Op. 127

Karten: 1.-, 1.60 2.50, 3.20 Pfeffersch. Buchhandlung und Abendkasse.

Auto -Garagen -Reparatur -Verleih -Fahrschule

Auto-Dienst Leweke
Feilenstraße 18a Ruf 4800

Beschluß.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Fritz Honerla** in **Bielefeld**, Horst-Wessel-Straße 131, Alleininhaber der Firma Heinrich Kulbrock in Brackwede, Zementwarenfabrik u. Baumaterialienhandlung wird nach Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Bielefeld, den 17. März 1936.

Das Amtsgericht.

Bekanntmachung.

(Nach amtlichen Unterlagen)

Es sollen vergeben werden für die Siedlung „Rottmannshof" (Neubau von 28 Doppelhäusern):

1. Erd-, Maurer- und Entwässerungsarbeiten.
2. Zimmererarbeiten.
3. Dachdeckerarbeiten.
4. Klempner- u. Installationsarbeiten
5. Anstreicherarbeiten.
6. Tischlerarbeiten.
7. Glaserarbeiten
8. Beschlaglieferung.
9. Elektrische Lichtanlage.

Die Verdingungsunterlagen sind, soweit der Vorrat reicht, in doppelter Ausfertigung zu 1) für 2.50 RM, zu 2), 3), 4), 5) und 9) für je 1.— RM, zu 6) für 1.50 RM und zu 7) und 8) für je 0.50 RM bei der Verdingungsstelle im Rathaus, Zimmer 83, in der Zeit von 10—13 Uhr und 17—18 Uhr zu haben.

Alle Angebote sind bis Freitag, den 27. März 1936, bei der Verdingungsstelle im Rathaus, Zimmer 83, abzugeben.

Der Oberbürgermeister der Stadt Bielefeld, Bauverwaltung.

Offene Stellen

Bewerbungs-Material

muß mit Interesse der Stellungsuchenden sofort geprüft und an die Einsender zurückgesandt werden. Wegen Verlustgefahr darf man es **nicht anonym** zurücksenden. Wir übernehmen die Weiterbeförderung von erledigten Bewerbungsunterlagen mit unserer Anschrift als Absender, wenn das Material postfertig und frankiert an uns eingesandt wird.

Junger Mann

für kaufm. Büro in Anfangstelle zum 1. April gesucht Bedingung: Beend. Lehre, flotter Stenogr. und Maschinenschreiber, gute Handschrift und kaufm. allgemeine Kenntnisse. Ausführliche Angebote unter B R 4071 an die Westfälische Zeitung.

Ernst Koch
Ruf 5907 Detmolder Str. 126a
Licht-, Kraft-, Telefon-, Uhren-, Signal- und Radio-Anlagen.

Gloria-Palast

Vielfache Telefon-Anrufe und Nachfragen bestimmen uns zur Prolongation! Wir zeigen noch wenige Tage



Die größte Schauspielerin des Films.

Ein großer Dichter schrieb den Roman —

Ein großer Regisseur gestaltete ihn zu einem Meisterwerk.

Anna Karenina

Auf der Biennale in Venedig als bester Film der Welt mit dem ersten Preis ausgezeichnet. Ein Metro-Goldwyn-Mayer-Film in deutscher Sprache

Die Presse schreibt: „. . . restlos gefangen von dem großen Erlebnis Greta Garbo . . . Sie ist die Anna Karenina Tolstois . . . Da man die Garbo nicht herausklatschen konnte, erzählte man einander von dem großen Eindruck . . . und dem nun zur Gewißheit gewordenen Riesenerfolg!" (B. Z. am Mittag)

Bisher in Bielefeld 10000 begeisterte Besucher

Vorher:

Wer schützt den Schutzmann? Lustiger Zeichenfilm | **Ufa-Tonwoche** Neues aus aller Welt | **Weltstadt der Tropen** Kulturfilm

Aufführungen: 4.00, 6.30, 8.10 Uhr

Rütli

Sämtl. Räume renoviert

Sonntag, 22. März, 16 Uhr
1. gr. Militär-Konzert
der Kapelle des 3. Bat. I.-R. 18
Standort Bielefeld (28 Mann)

Eintritt: 30 Pfennig, Soldaten 20 Pfennig, Kinder frei
Autobusverkehr ab Endstation Sieker

Ich habe in **Stieghorst Herrn Paul Berkenkamp** als Mittelsperson bestellt.

LOSE der Preußisch.-Süddeutschen Klassenlotterie

1/8 1/4 1/2 1/1
3.— 6.— 12.— 24.— je Klasse. **Ziehung 24.-25. April**

Sind zu haben bei

Reitemeyer
Staatl. Lotterie-Einnehmer
Niedernstraße 11

Paul Berkenkamp
(als Mittelsperson)
Stieghorst, gegenüb. d. Kas.

Erstklassige Stenotypistin

zum möglichst baldigen Eintritt in gute Dauerstellung **gesucht.** Angebote mit Gehaltsansprüchen und sonstigen Einzelheiten unter B M 4064 an die Westfälische Zeitung.

Stellen-Gesuche

Gebildete Dame sucht

Vertrauensstellung

als Sekretärin oder Korrespondentin sofort oder später. Sechsjährige Büropraxis. Sprachen-Kenntnisse. Angebote unter S 21-2 an die Geschäftsstelle der Westf. Zeitung. 121

Kauf-Gesuche

Kaufe laufend
alteu. neue Lumpen
Altmetalle . Alteisen . Papier . Akten und sonstige Abfälle zu Tagespreisen
F. Nageldieck
Sudbrackstraße 45a :-: Ruf 4136

In das Handelsregister, Abt. A, ist folgendes eingetragen worden:

Am 12. Februar 1936 bei Nr. 1101 (**Carl Friedrich Bock, Bielefeld**): Die Firma ist von neuem in Liquidation getreten, da noch Firmenvermögen vorhanden ist.

Am 13. Februar 1936 bei Nr. 2471 (**Meyer zu Olderdissen & Co., Bielefeld**): Zur Vertretung der Firma ist der Gesellschafter Falkenstein allein, der Gesellschafter Meyer zu Olderdissen nur in Gemeinschaft mit dem Gesellschafter Falkenstein berechtigt.

Am 18. Februar 1936 bei Nr. 1115 (**Emil Levy, Bielefeld**): Die Firma ist von neuem in Liquidation getreten, da noch Firmenvermögen vorhanden ist.

Am 19. Februar 1936 bei Nr. 1799 (**Hagen & Friese, Bielefeld**): Der bisherige Gesellschafter Ernst Friese ist alleiniger Inhaber der Firma. Die Gesellschaft ist aufgelöst.

Am 21. Febr. 1936 unter Nr. 2493: **Uniform-Fabrik Ravensberg, Friedrich Appelbaum, Bielefeld.** Inhaber ist der Kaufmann Friedrich Appelbaum in Bielefeld, Falkstraße Nr. 10.

Am 22. Febr. 1936 unter Nr. 2494: Offene Handelsgesellschaft unter der Firma **C. Kieselbach & Sohn, Bielefeld.** Die Gesellschaft hat am 1. Jan. 1936 begonnen. Persönlich haftende Gesellschafter sind: 1. Kaufmann Conrad Kieselbach sen. in Bielefeld, 2. Kaufmann Conrad Kieselbach jun. in Bielefeld.

Am 3. März 1936 bei Nr. 2128 (**Felix Beier, Bielefeld**): Die Firma ist erloschen.

Am 3. März 1936 bei Nr. 2082 (**Bielefelder Wäsche-Industrie Baumhöfener & Co., Bielefeld**): Die Firma ist geändert in: Bielefelder Wäsche-Versand Baumhöfener & Co., Bielefeld.

Am 7. März 1936 unter Nr. 2495: **Gebrüder Mönkemöller, Speditionsgeschäft, Inh. Erich Mönkemöller in Bielefeld.** Inhaber ist der Kaufmann Erich Mönkemöller in Bielefeld. Die Firma war bisher unter „Gebrüder Mönkemöller, Speditionsgeschäft, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Bielefeld" — H. R. B. 542 — eingetragen.

Am 7. März 1936 bei Nr. 536 (**H. Delkeskamp, Bielefeld**): Der bisherige Inhaber ist verstorben. Die Firma ist durch den Testamentsvollstrecker auf den neuen Inhaber Kaufmann Siegfried Letmathe in Bielefeld übertragen. Die Haftung des Erwerbers für die im Betriebe des Geschäfts begründeten Verbindlichkeiten des früheren Inhabers sowie der Uebergang der in dem Betriebe begründeten Forderungen auf den Erwerber sind ausgeschlossen.

Am 7. März 1936 bei Nr. 388 (**Hermann Weber & Co., Bielefeld**): Die Firma ist von den Erben auf die Frau Wilhelm Weber, Sofie geb. Winkelmann in Bielefeld, übertragen worden.

Am 10. März 1936 bei Nr. 969 (**Friedrich Süllwold, Bielefeld**): Das Geschäft ist durch Erbgang auf die Witwe des Kaufmanns Friedrich Süllwold, Anna geb. Bartels, Bielefeld, übergegangen.

Die im Handelsregister Abt. A unter Nr. 973 eingetragene Firma **Bielefelder Schilder- und Grabplattenfabrik Franz Flaßbeck, Bielefeld,** deren Inhaber die verstorbene Ehefrau Johann Schulte verw. Flaßbeck, Leonore geb. Einhaus war, soll von Amts wegen gelöscht werden. Die Rechtsnachfolger der Verstorbenen werden hierdurch aufgefordert, einen etwaigen Widerspruch gegen die Löschung binnen drei Monaten geltend zu machen, anderfalls die Löschung erfolgen wird.

In das Handelsregister Abt. B ist folgendes eingetragen worden:

Am 17. Februar 1936 bei Nr. 564 (**Maschinen- und Filterbaugesellschaft mit beschränkter Haftung in Bielefeld**): Das Stammkapital ist auf Grund des Beschlusses der Gesellschafterversammlung vom 28. November 1935 um 5000 RM. auf 25 000 RM. erhöht und der Gesellschaftsvertrag im § 4 (Stammkapital) abgeändert.

Am 17. Februar 1936 bei Nr. 94 (**Voß-Kinderfahrzeug-Fabrik, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Bielefeld**): Die Firma ist erloschen.

Am 19. Februar 1936 bei Nr. 569 (**Ravensberger Heimstättengesellschaft mit beschränkter Haftung, Bielefeld**): Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 20. Januar 1936 ist der Gesellschaftsvertrag, wie folgt, geändert: 1. § 20 ist gestrichen (Bekanntmachungen), 2. § 21 Absatz 2 (Mitgliedschaft) ist geändert, 3. §§ 21, 22 haben die Bezeichnung, § 20 und § 21 erhalten.

Am 25. Februar 1936 bei Nr. 568 („**Wittekind**" **Fahrradfabrik Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Bielefeld**): Otto Wierum in Bielefeld ist als Geschäftsführer ausgeschieden.

Am 27. Februar 1936 bei Nr. 562 (**Beteiligungsgesellschaft Karl Möller's Erben mit beschränkter Haftung, Brackwede**): Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 8. Dezember 1934 ist § 3 des Gesellschaftsvertrages vom 8. Dezember 1934 ist § 3 des Gesellschaftsvertrages insoweit geändert worden, als er nunmehr auch die Bildung und Verwendung eines Reservefonds vorsieht.

Am 5. März 1936 unter Nr. 589 die Aktiengesellschaft in Firma **„Treuverkehr Westfalen, Filiale der Treuverkehr Deutsche Treuhand-Aktiengesellschaft für Warenverkehr in Berlin"** mit dem Sitze in Bielefeld. Der Gesellschaftsvertrag ist am 3. März 1921 geschlossen. Durch die Beschlüsse der Generalversammlung vom 9. November 1921 ist Satz 9 (Anzahl der Aufsichtsratsmitglieder), Satz 2 (Zweck des Unternehmens), vom 18. November 1924 Satz 4 (Höhe und Einteilung des Grundkapitals), Satz 8 (Vertretung durch Prokuristen), Satz 19 (Beschlußfassung der Generalversammlung), vom 25. März 1929 Satz 11 (Geheimhaltung von Schriftstücken und Genehmigung des Aufsichtsrats zur Ernennung von Handlungsbevollmächtigten) und vom 28. April 1933 Satz 1 (Firma), Satz 2 (Gegenstand des Unternehmens), Satz 13 (Aufsichtsratsvergütung) geändert. Der Gegenstand des Unternehmens ist: Die Mitwirkung bei der Durchführung und Sicherstellung von Geschäften aller Art, besonders solcher Geschäfte, welche die Einfuhr, Ausfuhr und Durchfuhr von Rohstoffen und Waren aller Art bezwecken sowie die Ausübung treuhänderischer Funktionen in Ansehung jeglicher Sicherstellung von In- und Auslandskrediten oder Konsignationsgeschäften, ferner die Durchführung von Maßnahmen aller Art, die zur Sicherheit von Ansprüchen, insbesondere von Krediten erforderlich sind, auch in der Form der Ein- und Auslagerung von Rohstoffen oder Waren mit der Befugnis indossable Lagerscheine auszustellen, außerdem die Prüfung und wirtschaftliche Beratung von Unternehmungen und Einrichtungen aller Art, Durchführung gerichtlicher und außergerichtlicher Vergleichsverfahren und Liquidationen und evtl. Uebernahme des Amtes eines Konkursverwalters sowie die Ausübung aller mit der Tätigkeit eines Wirtschaftsprüfers verbundenen und Durchführung sämtlicher treuhänderischer Aufgaben aller Art. Ausgenommen ist der Kauf, Verkauf und Beleihung für eigene und fremde Rechnung solcher Güter, über die indossable Lagerscheine ausgestellt sind, desgleichen jeder Zeithandel bezw. Bürgschaft oder sonstige Gewährleistung für ein Zeitgeschäft gemäß der Verordnung über Lagerscheine vom 16. Dezember 1931 § 12 Absatz 1 und 2. Die Gesellschaft ist zur Errichtung von Zweigniederlassungen an allen Orten des In- und Auslandes berechtigt. Das Grundkapital beträgt 500 000 Reichsmark. Der Vorstand der Gesellschaft besteht aus den Wirtschaftsprüfern Melchior Schwoon und Erich Humpert, sowie dem Rechtsanwalt Dr. Hans Kadelbach, sämtlich in Berlin. Die Gesellschaft wird, sofern mehrere Vorstandsmitglieder vorhanden sind, von zwei Vorstandsmitgliedern oder einem Vorstandsmitgliede zusammen mit einem Prokuristen vertreten. Stellvertretende Vorstandsmitglieder stehen hinsichtlich der Vertretungsmacht den ordentlichen Vorstandsmitgliedern gleich. Der Aufsichtsrat kann beim Vorhandensein mehrerer Vorstandsmitglieder einzelnen von ihnen die Befugnis erteilen, die Gesellschaft allein zu vertreten. Als nicht eingetragen wird bekannt gemacht: Der Vorstand besteht aus einer oder mehreren Personen, die vom Aufsichtsrat bestellt werden. Das Grundkapital zerfällt in 5000 auf den Inhaber lautenden Aktien über je 100 RM. Die Veröffentlichungen der Gesellschaft erfolgen im Deutschen Reichsanzeiger und Preußischen Staats-Anzeiger und außerdem in den vom Aufsichtsrat bestimmten Blättern. Zu ihrer Gültigkeit genügt die einmalige Veröffentlichung im Reichsanzeiger, soweit nicht das Gesetz oder die Satzungen eine mehrmalige Bekanntmachung vorschreiben. Die Generalversammlungen werden durch einmalige öffentliche Bekanntmachung des Aufsichtsrates oder des Vorstandes einberufen.

Am 7. März 1936 bei Nr. 542 (**Gebrüder Mönkemöller, Speditionsgeschäft, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Bielefeld**): Die Firma ist durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 25. Januar 1936 auf Grund des § 12 des Gesetzes vom 5. 7. 1934 mit Wirkung vom 1. Januar 1936 in eine Einzelfirma umgewandelt worden.

Den Gläubigern der bisherigen Firma, die sich binnen sechs Monaten nach der Bekanntmachung des Umwandelungsbeschlusses in das Handelsregister zu diesem Zwecke melden, ist Sicherheit zu leisten, soweit sie nicht Befriedigung erlangen können.

Das Amtsgericht Bielefeld.

Dritte Beilage
Nr. 68 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Freitag, 20. März 1936

Amerikas größte Hochwasserflut

Die bedrohte Bundeshauptstadt – Zwölf Staaten von der Flutkatastrophe heimgesucht

New York, 19. März.

Der Umfang der nordamerikanischen Ueberschwemmungskatastrophe läßt sich noch immer nicht übersehen, da aus den betroffenen Staaten stündlich neue Verwüstungen gemeldet werden.

Alle Flüsse, die aus dem Allaghenie-Gebirge kommen und durch Pennsylvanien, Ohio und West-Virginia fließen, führen Hochwasser, wie es in der Geschichte dieser Staaten noch nicht zu verzeichnen war. Nur der Tatsache, daß noch eine Reihe von Dämmen dem Hochwasser standhält ist es zu verdanken, daß die Einwohner an manchen Orten

auf Hügel und sonstige Erhöhungen flüchten

konnten.

Der Gouverneur von Pennsylvanien hat einen Aufruf erlassen, in dem er bittet, die Obdachlosen mit warmen Decken, Zelten, Medikamenten



Pressephoto. K.)

Eine zu Beginn der Hochwasserperiode völlig überschwemmte Straße in Woodside-Queens im Staate New York.

und Whisky zu versorgen. Das Rote Kreuz hat sich an das amerikanische Volk mit der Bitte gewandt, sofort mindestens drei Millionen Dollar zu stiften, da jetzt schon rund 38 000 obdachlose Familien zu versorgen seien. Präsident Roosevelt hat eine große Hilfsaktion veranlaßt.

Insgesamt sind von der Katastrophe jetzt

12 Staaten in Mitleidenschaft gezogen

worden. Zehntausende wurden obdachlos. Durch die Lahmlegung des Elektrizitätswerkes von Pittsburg ist die Lichtversorgung dieser Stadt völlig unterbunden. Die Stadt liegt in völliger Dunkelheit. Die Einwohner sind außerstande, ihre Häuser zu verlassen. Die Versorgung mit Heizmaterial und Nahrungsmitteln ist völlig unmöglich. Der gesamte Eisenbahn- und Autobusverkehr nach dem Osten ist stillgelegt, nur durch einige Flugzeuge kann ein Pendelverkehr zwischen Pittsburg und New York aufrecht erhalten werden.

In Maryland ist, wie die von dort nur spärlich einlaufenden Meldungen erkennen lassen, die Auswirkung der Katastrophe am größten in dem Flußgebiet Potomac. Während des Mittwoch stieg der Potomac um 6 Meter, so daß er jetzt einen Wasserstand von 12 Meter aufweist. Der Fluß führt in seinen reißenden Wassern

zahlreiche Viehleichen, Häusertrümmer und ganze Brücken

mit. Die Piloten der zur Hilfeleistung entsandten Flugzeuge berichten, daß in weiten Gebieten von West-Maryland nur noch die Schornsteine und die Kirchtürme in den Dörfern zu sehen sind Da die Bahnkörper unterspült, die Gleise und viele Brücken weggeschwemmt sind ist der Eisenbahnverkehr in Maryland ebenfalls völlig unterbunden.

Nicht geringere Verheerungen hat das Hochwasser in den Neuenglandstaaten im Nordosten von Amerika verursacht. Die Fluten des Connecticut haben drei Brücken weggerissen, die in der Nähe des Flusses liegenden Häuser stehen bis zum zweiten Stockwerk unter Wasser. Die Einwohner mußten sich auf die Dächer flüchten. In dem unteren Teil der Stadt Deerfield in Massachussett sind sämtliche Häuser völlig im Hochwasser verschwunden. Es konnte bisher noch nicht festgestellt werden, ob alle Einwohner gerettet worden sind.

Washington, 19. März

Die amerikanische Bundeshauptstadt erlebt zur Zeit die größte Hochwasserflut seit dem Jahre 1889. Fast alle Brücken, die Washington mit Virginia und dem Süden verbinden, sind teils überflutet, teils wegen Einsturzgefahr geschlossen. Auch die Autostraßen nach dem Westen und Norden sind entweder überschwemmt oder mit Kraftwagen verstopft.

Der Potomacfluß rast mit ungeheurer Geschwindigkeit und Kraft an Washington vorbei.

Alle Häuser am Flußufer sind überschwemmt

und werden zum Teil fortgespült. Die Schiffahrt auf dem Strom, dessen Wassermassen zeitweise durch die vom Meer kommenden Springfluten noch verdoppelt wurden, ist ganz unmöglich. Boote und größere Schiffe werden an Brückenpfeiler geschleudert und zertrümmert. Viele Bäume und große Mengen Erdreich werden vom Wasser fortgerissen.

Der Präsident hat seine Urlaubsreise zunächst bis Freitag verschoben. Er erließ einen Aufruf an das Volk zur

Schaffung eines Hilfsfonds von drei Millionen Dollar

zur Unterstützung der unglücklichen Familien, die in zwölf Staaten der Union durch die Flutkatastrophe um Hab und Gut gebracht worden sind.

Tag und Nacht arbeiten die Beamten, um die Geheimakten und andere wichtige Schriftstücke aus den am meisten gefährdeten Regierungsgebäuden im niedrigen Teil der unter dem Meeresspiegel liegenden Stadt Washington zu bergen. 8000 Arbeiter sind seit 24 Stunden damit beschäftigt,

Wälle aus Sandsäcken zu errichten, um das Hochwasser von den wichtigeren Gebäuden fernzuhalten.

Da flußaufwärts der Wasserstand bereits fällt, hofft man, daß am Freitag nachmittag die schlimmste Gefahr vorüber sein wird.

Im ganzen sind jetzt

14 Staaten von dem Hochwasser betroffen.

Nicht nur die großen Ströme, sondern auch die kleinen Nebenflüsse sind fast überall weit über die Ufer getreten, und vernichten Siedlungen und Ortschaften auf ihrem Wege. Die augenblicklich am schwersten von Ueberschwemmungen heimgesuchten Gebiete sind das Ohiotal, wo die Stadt Wheeling und ihre Umgebung vollkommen überflutet ist, das Tal des Susquehanna in Zentral-Pennsylvanien sowie das Stromgebiet des Connecticut-Flusses. Der Susquehanna hat schon seit Tagen seinen Höchststand erreicht und noch sind keine Anzeichen eines baldigen Sinkens der Wassermassen festzustellen. — 133 Menschen sind nach den letzten Meldungen infolge der Ueberschwemmungen in den 14 Oststaaten ums Leben gekommen. Weit über 100 000 sind noch immer obdachlos. Der Schaden soll sich auf Hunderte von Millionen belaufen.

Eine sechzigjährige Frau, die von ihrem Sohne gerettet wurde, gibt einen

eindringlichen Augenzeugenbericht von dem Elend

und dem Unglück, das über die Bewohner des **vom Ohio überschwemmten Gebietes gekommen** ist. Nach einer Nacht, welche die alte Frau auf dem Dache ihres Hauses verbracht hatte, gelang es ihrem Sohn, in einem Ruderboot an das Haus heranzukommen, und seine Mutter in das Boot zu nehmen. Sie beschrieb einem Vertreter der United Preß Szenen aus der überfluteten Stadt. „Ich hörte Menschen weinen und um Hilfe schreien, viele von ihnen waren Frauen, die kleine Kinder auf dem Arme trugen. Nie werde ich die Schreie und das erbarmungswürdige Weinen der Kinder vergessen. Selbst Männer konnten sich des Weinens nicht erwehren. Nun haben wir kein Obdach mehr und alles ist uns zerstört."

Das Gemeinschaftstelephon

Zum erstenmal in Magdeburg: Vier an einer Strippe

In Magdeburg wird die Deutsche Reichspost in Kürze sogenannte Gemeinschaftsanschlüsse im Telephonnetz einrichten. Die Gemeinschaftsanschlüsse sind bedeutend billiger als die Hauptanschlüsse. Neben den geringen Einrichtungskosten sind nur monatliche Grundgebühren von 3 Mark (statt 6 Mark bei Hauptanschlüssen) zu entrichten. Die Gesprächsgebühren werden besonders erhoben. Gemeinschaftsanschlüsse werden hergestellt für mindestens vier neue Teilnehmer, deren Sprechstellen so nahe beieinander liegen, daß sie derselben Amtsleitung zugeteilt werden können. Die Teilnehmer müssen täglich durchschnittlich ein bis zwei Ortsgespräche führen. Daß die nötigen Leitungen vorhanden sind oder geschaffen werden können, um die Gemeinschaftsanschlüsse an das Amt anzuschließen, ist ebenfalls Voraussetzung für die Herstellung. Ferngespräche können unbeschränkt geführt werden.

Gemeinschaftsanschlüsse sind

im allgemeinen den Vollanschlüssen gleichwertig.

Das bedeutet:

1. der Teilnehmer kann — obwohl er mit mehreren und anderen Teilnehmern eine Amtsleitung teilt — das Amt anrufen und vom Amt angerufen werden;
2. die Gespräche des Teilnehmers können, da während seines Gesprächs die übrigen Gemeinschaftssprechstellen auf der gemeinsamen Amtsleitung abgeschaltet sind, weder mitgehört noch gestört werden;
3. für jede Gemeinschaftssprechstelle ist ein eigener Gesprächszähler vorhanden, so daß die Gespräche des Teilnehmers in jedem Falle richtig erfaßt werden und er nur für die Gebühren haftet, die durch seine Gesprächsführung entstanden sind;
4. der Teilnehmer erhält kostenlos das amtliche Fernsprechbuch und er wird mit seiner Rufnummer darin eingetragen (kostenlos bis zu drei aufeinander folgende Druckzeilen). Zuschläge zu Grundgebühren sind — wie bei Vollanschlüssen — zu zahlen, wenn Gemeinschaftssprechstellen in der Luftlinie weiter als fünf Kilometer vom Amt entfernt sind, jedoch für je 100 Meter der überschießenden Luftlinienentfernung monatlich nur 20 Pfg. (statt 50 Pfg. bei Vollanschlüssen). Gebühren für gewünschte Anschlußdosenanlagen und Zusatzeinrichtungen werden nach Tarif berechnet.

Die Besonderheiten der Gemeinschaftsanschlüsse

gegenüber den Vorteilen der Vollanschlüsse bestehen darin, daß

1. eine Gemeinschaftssprechstelle nur dann ein Gespräch führen kann, wenn die gemeinsame Amtsleitung frei ist (u. U. ist das Freiwerden abzuwarten),
2. zwischen Gemeinschaftssprechstellen, die zu derselben Amtsleitung gehören, kein Sprechverkehr möglich ist,
3. an eine Gemeinschaftssprechstelle keine Nebenstelle angeschaltet werden kann.

Ueber die Zuverlässigkeit der Herstellung der Gemeinschaftsanschlüsse und die Umwandlung von Vollanschlüssen in Gemeinschaftsanschlüsse entscheidet die Deutsche Reichspost.

Die Einrichtung von Gemeinschaftsanschlüssen ist — laut Rh.-W. Ztg. — eine Neuerung, die

zunächst in Magdeburg erprobt

wird. Je nach dem Erfolg wird diese Einrichtung für das ganze Reich eingeführt oder aber bei schlechtem Ergebnis wieder abgeschafft werden.

Um dieser Neuerung zu einem vollen Erfolg zu verhelfen, muß jeder, der noch abseits steht und sich bisher nicht zu einem Fernsprechanschluß hat entschließen können, Teilnehmer der billigen Gemeinschaftsanschlüsse werden.

Der Dank der Kinderreichen

Hitler ist es, der die deutsche Familie aus Hohn und Verachtung herausführte.

NdzBerlin, 19. März.

An die deutschen Volksgenossen, die Kinder haben, wendet sich ein Aufruf des Reichsbundes der Kinderreichen, den für den Reichsbund Wilhelm Stüwe, für den Ehrenführerring der Kinderreichen der thüringische Gauleiter, Reichsstatthalter Sauckel, unterzeichnet hat. Er betont, daß derjenige, der Kinder hat, teilhat an dem tiefsten Erlebnis der Ewigkeit des Volkes, daß er aber auch in besonderem Maße mit an der Verantwortung für das trage, was nach uns kommen wird und daß er sich in entscheidender Stunde dessen bewußt sein müsse, daß unsere Kinder die Folgen des heutigen Ringens ernten oder büßen werden. Der Aufruf legt ein Bekenntnis zu Adolf Hitler ab und sagt u. a.: „Er ist es, der der deutschen Familie aus Hohn und Verachtung heraus wieder Ehre und Ansehen gegeben hat."

Im Namen der deutschen Vollfamilien werden alle Väter und Mütter im Volk aufgerufen, am 29. März dem Führer ihre Stimme zu geben.

Reiseverkehr nach Ostpreußen

Während der weiteren Dauer der Sperre auf den polnischen Durchgangsstrecken werden die im Bezirk Königsberg (Pr.) verkehrenden D-Züge: D 3, 4, 15, 16, 51 und 52 vom Montag, d. 16. März ab mit den gleichen Verkehrszeiten als Eilzüge gefahren.

Führer und Bauerntum

Reichsminister Darré im Grenzkreis Pillkallen.

Pillkallen (Ostpr.), 19. März.

Auf dem riesigen Marktplatz von Pillkallen, der nordöstlichsten Kreisstadt Deutschlands, waren 12 000 bis 15 000 Menschen versammelt, um den Reichsbauernführer Darré zu hören. In seiner Rede kam Darré auf die bolschewistische Gefahr zu sprechen, gegen die Ostpreußen sich nach dem Kriege verteidigen mußte. „Der Bolschewismus ist und bleibt der Feind des Bauerntums. Es gelang uns damals, im Kampf gegen den Bolschewismus die Scholle zu schützen. Ostpreußen blieb deutsch, aber dann verfielt ihr deutschen Bauern einem ebenso schlimmen Feind, dem System, das euch von Haus und Hof vertreiben wollte, bis der Führer kam." Dann kam der Reichsbauernführer auf die Leistungen zu sprechen, die das deutsche Volk der nationalsozialistischen Regierung verdanke. Natürlich sei es nicht möglich gewesen, alles auf einmal zu beseitigen. „Wie ein Bauer auf einem verwirtschafteten Hof, so mußten wir Schritt für Schritt vorgehen." Bei den kommenden Verhandlungen wird der Führer sagen können: Hinter mir steht das Volk." Noch nie hat ein jeder einzelne die Möglichkeit wie heute gehabt, so in der deutschen Außenpolitik mithelfen zu können, dem Führer mitzuhelfenn wie heute. Jeder einzelne muß sich in dieser Stunde bewußt sein, daß von ihm das Schicksal Deutschlands abhängt, muß seine Pflicht tun gerade, wie jeder einzelne Soldat im Kriege seine Pflicht getan hat. „Der Führer", so schloß der Reichsminister, „hat nur durch das Vertrauen zu euch in den Jahren des Kampfes durchhalten können. Weil der Führer uns aber die Treue in diesen Jahren gehalten hat, so wollen wir sie heute halten."

Blutiger Kampf mit Kommunisten

in einem montenegrinischen Dorf.

Wie aus Belgrad amtlich mitgeteilt wird, kam es in dem montenegrinischen Dorf Seoce bei der Verhaftung eines kommunistischen Studenten, der kürzlich bei der Aufdeckung einer kommunistischen Organisation entflohen war, zu einem blutigen Zusammenstoß. Kommunisten griffen die Gendarmeriestreife in der Absicht an, den Verhafteten zu befreien. Die Gendarmen gaben darauf Feuer. In dem Kampf wurden ein Kommunist getötet und drei verletzt, während zwei Gendarmen Schußverletzungen und drei Verletzungen mit stumpfen Waffen erhielten. Im Krankenhaus von Cettinje ist nachträglich noch einer der verletzten kommunistischen Angreifer gestorben.



WZ-SPORT-ZEITUNG

Wer führt im Bielefelder Fußball?

Einige bemerkenswerte Gedanken zu dem Ortstreffen am kommenden Sonntag

In der so ereignisreichen Bielefelder Fußballsaison gibt es am kommenden Sonntag wieder einen Höhepunkt: zwei Ortsspiele! In diesem Zusammenhang ist es interessant, zu wissen, wie gerade die Bielefelder Ortsspiele den Lauf der Ostwestfalenmeisterschaft entscheidend beeinflußt haben. Faßt man die in dieser Saison bisher ausgetragenen Bielefelder Ortsspiele zusammen, dann ergibt sich dieses tabellarische Bild:

SV. Schildesche	7	4	2	1	12:7	10:4
Arminia	6	4	1	1	12:6	9:3
VfB.	7	4	1	2	16:10	9:5
06/07	7	1	2	4	7:14	4:10
Westf. Brackwede	7	1	—	6	6:16	2:12

Und damit zeigt sich, daß die Stellung der beiden Bielefelder Spitzenvereine Arminia und VfB. im Bielefelder Fußball keineswegs so eindeutig überlegen ist, wie es nach dem Tabellenstand in der Ostwestfalenmeisterschaft den Anschein hat. Und wenn man ja die Bielefelder Ortsspiele für eine Rangordnung der Vereine heranzieht, etwa nach dem Muster einer inoffiziellen Stadtmeisterschaft, dann ergibt sich also, daß einstweilen noch der SV. Schildesche an erster Stelle liegt und daß schließlich aus eigener Kraft nur der DSC. Arminia sich an die Spitze des Bielefelder Fußballs setzen kann. Das merkwürdigste daran ist gewiß, daß die „Klein-Berliner", die in der Tabelle der ostwestfälischen Bezirksklasse über die viertletzte Stelle nicht hinausgekommen sind, nach den Ergebnissen der Ortskämpfe im Bielefelder Fußball vor VfB. und Arminia an der Spitze liegen und daß sie überhaupt mehr als die Hälfte aller in den Meisterschaftsspielen erzielten Punkte in Ortskämpfen gewannen.

Der kommende Sonntag bringt also nicht nur wichtige Vorentscheidungen in der Ostwestfalenmeisterschaft, — die beiden Ortstreffen

VfB. — SpVg. Schildesche
SpVg. 06/07 — DSC. Arminia

helfen auch die Frage klären: Wer führt im Bielefelder Fußball? SpVg. Schildesche? Arminia? Oder gemäß dem Tabellenstand in Ostwestfalen der VfB.?

Wie wir im einzelnen die Chancen beurteilen, — das sagen wir morgen.

Pörtgen ernstlich verletzt

Ein Knöchelbruch setzt ihn vorläufig außer Gefecht.

Die Verletzung, die sich der Mittelstürmer des deutschen Fußballmeisters Pörtgen am vergangenen Sonntag in dem letzten Meisterschaftsspiel gegen die Spielvereinigung Herten zuzog — wir berichteten im W.-Z.-Sport am Montag darüber — ist doch schwererer Natur, als man zuerst angenommen hatte. Wie durch Röntgenaufnahme festgestellt wurde, hat Pörtgen einen Knöchelbruch erlitten, der ihn für einige Zeit vom Spielfeld fernhalten wird.

Die Gaugruppenspiele, die Schalke demnächst zu bestreiten hat — das erste Treffen steigt vermutlich in Dortmund oder Gelsenkirchen gegen den brandenburgischen Meister, Berliner SV. 92 — wird er jedenfalls nicht mitmachen können. Schalke hofft jedoch, daß Pörtgen gegebenenfalls für die Vorschlußrunde und das Endspiel wieder zur Verfügung steht. Voraussichtlich wird Gellesch den Posten von Pörtgen einnehmen, da auch der talentierte Ersatzmittelstürmer Berg zurzeit durch eine Knieverletzung außer Gefecht gesetzt ist.

Die Schalker tragen am Sonntag ein Freundschaftsspiel in Hamburg aus, und zwar gegen den HSV., der bei dem letzten Besuch der Knappen in der Hansestadt ein 3:3 herausholen konnte.

*

Auch die Verletzung des allseits beliebten hervorragenden Arminia-Mittelstürmers Seppel Hogenkamp, die dieser sich am letzten Sonntag im Pokalkampf gegen Paderborn 08 zu-

Fräulein Krebsbach zweite Weltmeisterin

Erste Entscheidungen in Prag

Im Frauen-Einzel der Tischtennis-Weltmeisterschaften ist die Entscheidung gefallen. Nachdem Fräulein Krebsbach (Berlin) mit 21:19, 21:18 und 21:7 über Fräulein Schmid (Tschechoslowakei) hatte erfolgreich sein können, trat sie im Endspiel gegen die Amerikanerin Aaons an, von der sie nach tapferer Gegenwehr mit 21:16, 21:14 und 21:11 geschlagen wurde.

Im Gemischten Doppel schied das deutsche Paar Ulrich-Scholz in der Vorschlußrund aus. Hier siegte das ungarische Paar Kelen-Mednyanszky (Ungarn) mit 21:11, 21:7 und 21:9.

Weltmeister wurden ferner im Männereinzel der Tscheche Kolar, im Männerdoppel die Amerikaner Blattner Mac Clure und im Frauendoppel die Tschechinnen Kettner, Schmid, während das Schlußspiel im gemischten Doppel nicht zu Ende gespielt werden konnte, da die Polizei den Saal räumen ließ.

zog, ist ernsterer Natur, so daß die Arminen in den nächsten Spielen leider auf ihren besttalentierten Spieler werden verzichten müssen.

Kurt Otto-Arminia

weiterhin Trainer in Polen.

Kurt Otto, der ehemalige Spieler unserer Bielefelder Arminen während ihrer größten Zeit und nachmaliger Trainer von Schalke 04, hat in Anerkennung seiner hervorragenden Arbeit vom Polnischen Fußballverband eine Verlängerung seines Vertrages bis zum Jahre 1937 erhalten. Otto wird neben dem Olympiatraining der polnischen Fußballer auch die Ausbildung der polnischen Sportlehrer übernehmen.

Boxen

Witt will Weltmeister werden!

Kampf gegen Lazek im Halbschwergewicht

Auf Anregung des österreichischen Europameisters im Halbschwergewicht Heinz Lazek-Wien hat die JBU. die Weltmeisterschaft in dieser Gewichtsklasse ausgeschrieben. Bis zum 20. April müssen die Bewerber ihre Nennungen abgegeben haben. Neben Lazek hat auch der deutsche Meister Adolf Witt-Kiel über den Verband Deutscher Faustkämpfer seine Bewerbung um den Titel offiziell eingereicht.

Es ist mit einiger Sicherheit anzunehmen, daß der Dringlichkeits-Ausschuß der JBU. einen Titelkampf Lazek — Witt gutheißen wird.

Noch im Vorjahre schlug der Wiener den deutschen Meister in München im Kampfe um die Europameisterschaft knapp nach Punkten.

Großkampftag der westfälischen Geräteturner

1000 Mannschaften ermitteln ihre Meister — Reichsmännerturnwart Martin Schneider-Berlin als Gast

Die Geräteturner Westfalens haben am kommenden Sonnabend und Sonntag ihren Großkampftag. Etwa 1000 Mannschaften mit rund 5000 Turnern stehen in vier verschiedenen Klassen im Kampf um die Meisterschaft. Es ist kaum faßbar, daß an diesen beiden Tagen die Kämpfe von 1000 Mannschaften oder vielleicht noch mehr abgewickelt werden sollen. In vier verschiedenen Klassen kämpfen die Mannschaften um den Gruppensieg, und fast jeder Turnverein Westfalens nimmt teil.

Auch Auf- und Abstieg

Der besondere Reiz des Auf- und Abstiegs kommt auch bei diesen Kämpfen voll zur Geltung. Es werden jeweils die zwei schlechtesten Mannschaften einer Klasse und die beiden besten Mannschaften der nächst schlechteren Klasse zu einem Ausscheidungsturnen, dessen Zeitpunkt noch festzusetzen ist, herangezogen.

Es starten in der Gauklasse ...

Die Vertreter des Ravensberger Kreises: Gadderbaumer Turnverein und der Gütersloher Turnverein, werden in der Gauklasse mit diesen Vereinen zusammentreffen: Tv. Friesen-Münster, Tv. Datteln, Turnklub Gelsenkirchen, Turngemeinde Herford, Turnv. Friesen-Bochum, Turng. Dortmund, Turn- und Sportklub Germania Hagen-Eilpe, Tus Hamm, Tv. Klafeld und Tus Grünewald-Lüdenscheid.

Wer wird Westfalenmeister?

Von diesen zwölf Mannschaften, die sich in Hamm gegenüberstehen, haben die drei Mannschaften des Bezirks Arnsberg, und an erster Stelle der Tv. Friesen-Bochum, die besten Aussichten auf die Meisterschaft. Mit ihm sollten der Tv. Klafeld, Tus Grünewald-Lüdenscheid und Tus Hamm an der Spitze zu finden sein. In allen vier Mannschaften sind hervorragende Turner, die schon des öfteren in Auswahl und auch in der Westfalenmannschaft gestanden haben. Allerdings kann der gute Mannschaftsdurchschnitt der anderen Vereine leicht alle Voraussagen über den Haufen werfen. Sehr schwer werden die drei ostwestfälischen Vereine, der Gadderbaumer Tv., der Güterslooher Tv. und die Tg. Herford zu kämpfen haben, um sich zu behaupten.

Und wer Ostwestfalenmeister?

48 Vereine in den vier Bezirksklassen kämpfen um den Bezirksmeistertitel. Uns interessiert in erster Linie der

Bezirk Minden-Ravensberg,

wo diese Vereine in Herford im Kampf stehen: Turngemeinde Bielefeld, Tv. Westfalia Bünde, Turng. Minden, Tv. Jahn-Lippspringe, Männerturnverein Minden, Turng. Rheda, Frisch-Auf-Heidenoldendorf, Germania-Paderborn, Turnv. Jahn-Minden, Tv. Gohfeld, Tv. Jahn-Paderborn und Tv. 1860 Detmold.

Hier den Sieger anzugeben, ist sehr schwer, weil die Mannschaftsstärke zu wenig bekannt ist. Trotzdem möchten wir der Bielefelder Tgd., die heute wieder mit Bornemann antritt, die größten Aussichten einräumen. Sie müssen aber auf Jahn-Paderborn und 1860 Detmold achten. Diese Vereine wollen erst geschlagen sein.

Im Bezirk Münster rechnen wir mit Münster 1862 und Gelsenkirchen-Bismarck, während in der Gruppe Industrie Eintracht-Dortmund und in der Gruppe Arnsberg der Tv. Eichen wohl das Rennen machen werden.

180 Mannschaften in der Kreisklasse

Unklare Verhältnisse bestehen in den Kreisklassen. Von den 15 Kreisklassen mit rund 180 Mannschaften trifft sich der Kreis Ravensberg in Gütersloh. Hier treffen aufeinander: Einigkeit-Langenberg, Tv. Verl, Tv. Isselhorst, Tv. Brackwede, Tgd. Schildesche, Tv. Heepen, Tv. Steinhagen, Güterslooher Tv. (2. Mannschaft), ferner die Bielefelder Vereine: Turnersch. Friesen, Einigkeit, Turngemeinde (2. Mannschaft) und Gadderbaumer Tv. (2. Mannschaft).

Hier haben Gütersloh, Brackwede, Gadderbaumer Tv. und Bielefelder Turngd. die größten Aussichten. Ueberraschungen sind aber nicht ausgeschlossen, da auch Einigkeit Bielefeld und die Turnerschaft Friesen mit stärkster Aufstellung antreten werden.

Außer diesen Kämpfen in der Gau-, Bezirks- und Kreisklasse werden noch in 52 Unterkreisen 750 Mannschaften um den Aufstieg in die Kreisklasse eingreifen.

Die Organisation dieser Riesenveranstaltung

ist von dem Gauoberturnwart des Gaues Westfalen im Fachamt I, Eugen Eichhoff (Lüdenscheid) vorbildlich ausgearbeitet worden. Ueberall ist die Durchführungsfolge die gleiche.

Fast 800 Kampfrichter werden in rund 100 Städten die Uebungen zu werten haben.

Nach Beendigung der Pflichtübungen werden an allen Veranstaltungsorten die Ergebnisse sämtlicher Klassen und Gruppen bekanntgegeben, denn eine gut ausgebildete Presseorganisation des Fachamtes I sorgt für sofortige Durchgabe.

Reichsmännerturnwart Martin Schneider (Berlin) wird an diesem Tage eine Besichtigungsfahrt durch den Westfalengau unternehmen, sich die Kämpfe der verschiedenen Klassen ansehen und prüfen, ob diese Form der Durchführung der Mannschafts-Gerätewettkämpfe, die in ganz Deutschland einzigartig dasteht, auf das Reich übernommen werden kann. Wir Westfalen sind fest davon überzeugt, daß sich dieses System durchsetzen wird, denn es

fördert wie kein anderes die Breitenarbeit auf dem Gebiete des Geräteturnens

und gibt den Nachwuchsturnern gute Gelegenheit, sich wettkämpferisch zu betätigen und Erfahrungen zu sammeln. Je nach der Stärke der Mannschaften können sie in vier verschiedenen Klassen kämpfen. Sie müssen von nun an jedoch genau wie bei den Fußball- und Handballspielen in der untersten Klasse beginnen. Durch diese Mannschaftskämpfe sind die Vereine schon von selbst an der Ausbildung einer Vereinsmannschaft interessiert. Der turnerische Betrieb im Verein bekommt dadurch einen wesentlichen Auftrieb, und andererseits bedeuten die Kämpfe von über tausend Mannschaften mit 5000 Turnern (einschließlich Mannschaftsführer) eine unverkennbare Großwerbung für das deutsche Geräteturnen.

Jede Mannschaft besteht aus vier Turnern und einem Mannschaftsführer, gleich, um welche Klasse es sich handelt. Jeder Kampf besteht aus zwölf Uebungen, je sechs Pflicht und sechs Kürübungen. Es werden geturnt je eine Pflicht- und eine Kürübung am Reck, Barren, Pferd, Ringe, Pferdsprung und eine Freiübung, so daß an jeden Turner große Anforderungen gestellt werden

Der Appell zum 29. März

99 v. H. stehen hinter dem Führer!

Der deutsch-amerikanische Sportführer Dietrich Wortmann über seine Deutschland-Reise

Wenn auch der Verlauf der Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen in jeder Weise überwältigend war, so hat es doch auch im Ausland einzelne Versuche gegeben, die von Deutschland veranstalteten Spiele herabzusetzen. Der Präsident der Deutsch-Amerikanischen Sportgemeinschaft, Dietrich Wortmann, der zugleich Mitglied des Amerikanischen Olympischen Komitees ist, hat bei seiner Rückkehr aus Deutschland in Amerika nachdrücklich erklärt, daß er es nicht verstehe, wie man solche Lügen in die Welt setzen kann. Dietrich Wortmann sagte, daß der Empfang in Deutschland einzigartig war, daß die Winterspiele noch nie so ordnungsmäßig verlaufen seien, und daß noch nie ein solcher Freundschaftskampf zwischen den Nationen stattgefunden habe wie in Garmisch-Partenkirchen. Ausdrücklich wurde vom amerikanischen Sportführer hervorgehoben, daß man die gleiche Vorbereitung und Durchführung auch von den Sommerspielen erwarten kann. „Wenn man nach Berlin kommt", so sagte er, „ist man einfach sprachlos." Dietrich Wortmann versicherte dann den Amerikanern, daß „die drüben" alles tun, damit sich die Amerikaner wie alle ausländischen Gäste „wie zu Hause fühlen." Die Behandlung sei sehr höflich und zuvorkommend, und da sich alles reibungslos abwickelt, so sei es eine Schande, daß das nicht anerkannt wird.

Ueber seine politischen Eindrücke in Deutschland erklärte Dietrich Wortmann dann noch wörtlich: „Ich habe elf Städte besucht und war nicht nur bei Empfängen, sondern habe bei Verwandten und Bekannten herumgehorcht, um zu erfahren, wie die Stimmung ist. Ich versichere Ihnen,

das deutsche Volk steht zu 99 Prozent hinter Hitler."

Alle Sportveranstaltungen fallen aus

Generelles Spielverbot für den 29. März

Der Reichssportführer hat angeordnet, daß am Vortage der Wahl und am Wahltag selbst sämtliche sportlichen Veranstaltungen ausfallen, um es der großen deutschen Turn- und Sportgemeinde zu ermöglichen, sich nicht nur geschlossen an der Wahl zu beteiligen, sondern sich auch aktiv in den Dienst der Wahlarbeit zu stellen.

Aufruf an die westfälischen Turner

Mit Adolf Hitler für ein freies Deutschland!

Westfalens Gauführer Karl Jasper hat an seine Turner im Turngau Westfalen einen Aufruf gerichtet, in dem es u. a. heißt:

„In einer schicksalsschweren Stunde hat der Führer den Reichstag aufgelöst. Er braucht für sein Handeln einen neuen, starken Ausdruck der Treue und des Vertrauens des ganzen deutschen Volkes.

Wohlan, laßt uns dem Führer vor den Augen der Welt eine Antwort geben, die seiner und unser würdig ist! Am 29. März wird unser Volk ein Bekenntnis zu Adolf Hitler ablegen, wie wir es noch nicht erlebt haben! Wir Turner wollen nach unseren Kräften diesen Tag mit vorbereiten helfen.

Für den Bereich des Fachamtes I des DRfL. im Gau Westfalen ordne ich deshalb an, daß jeder Vereinsführer bis zum 29. März wenigstens einmal seinen Verein zusammenholt und seine Mitglieder im Laufe des Vereinsabends zu einem begeisterten Bekenntnis für den Staat und die Regierung Adolf Hitler aufruft.

Die Kreisfachamtsleiter haften mir für die Durchführung dieser Anordnung. Wer seine Hand an den Pflug legt und hinter sich sieht, der ist ungeschickt zum deutschen Werk. Wir brauchen Menschen, die nach dem Grundsatz handeln: Alles oder nichts!

Wir sind für „alles"! Nämlich alles für Hitler und unser deutsches Volk!"

Wir hören ...

... daß der Leiter des Fachamtes Schilauf den erfolgreichsten deutschen Teilnehmern an den IV. Olympischen Winterspielen, Christel Cranz, Franz Pfnür, Käthe Grasegger und Guzzi Lantschner, die goldene Ehrennadel des Deutschen Ski-Verbandes überreichte.

*

... daß Dr. Kleinschroth und H. Henkel beim Tennisturnier in Kairo abermals zu schönen Erfolgen kamen. Dr. Kleinschroth schlug den Aegypter Barcilon mit 2:6, 6:4, 7:5 und Henner Henkel setzte sich gegen den Aegypter Dukich mit 6:1, 6:3 durch

*

... daß Ben Foord in Leicester über den farbigen Kanadier Larry Gains über zwölf Runden nach Punkten siegte. Eine ausgezeichnete Leistung vollbrachte Regale Meen der Foord nach vier Sekunden zu Boden brachte und einschließlich des Auszählens ganze vierzehn Sekunden zum k. o.-Siege benötigte.

... daß es nach einer Pause von fünf Jahren auf dem Gjer-See in der Nähe von Dramen Eisschwedische Motorradfahrer, blieb auf einer Husqvarna-Maschine in 16:41,8 Minuten für 30 Klm. siegreich. Das Rennen der Wagen gewann Tagen Björnstadt auf Alfa-Romeo in 34:39,5 Minuten für 60 Klm., während der Finne Patama bei den Sportwagen auf Ford der beste Teilnehmer war.

Welt und Wissen

Nr. 68 — 126. Jahrgang

Unterhaltungs-Beilage zur Westfälischen Zeitung

Freitag, 20. März 1936

Filmschauspieler aus Westfalen

Fita Benkhoff erzählt

Nach Hugo Fischer-Köppe, dem Bielefelder, erzählt hier Fita Benkhoff aus Dortmund aus ihrem Leben.

Vor ungefähr 2 Jahren schrieb ich ihren Namen zum ersten Male. In einem kleinen Privattheater führte die Ufa einigen Pressevertretern eine Serie von Kurzfilmen vor, darunter eine der satirischen Bühnenhumoresken von Ludwig Thoma „Die kleinen Verwandten" in neuer filmischer Gestaltung. Den mit allen Kniffen und Pfiffen seitens der kleinstädtischen Frau Regierungsrat inszenierten Bräutigamsfang stören im unrechten Augenblick plötzlich auftauchende derbbäuerliche Verwandte, es kommt zu allerlei temperamentvollen und familiären Auseinandersetzungen, schließlich aber doch zum happy end und — zum ersten Filmerfolge von Fita Benkhoff, die mit dieser scharfzüngigen, spöttelnden und spinösen Regierungsrätin mit unmodischem Kleide, Zwicker und einem Dutt auf dem glatten Haar eine köstliche Thoma-Type darstellte.

„Wer ist denn diese komische Alte", fragte ich damals den Pressechef der Filmgesellschaft.

„Diese komische Alte ist eine „komische Junge" von einigen 20 Jahren, Fita Benkhoff, eine von unserem Nachwuchs — —"

Hier hatte es also ein recht schwieriges Filmdebut gegeben: eine junge Darstellerin, die ihre blühende Jugend verbirgt, um eine Alte darzustellen, glaubhaft selbst im Scheinwerferlicht der Atelierlampen und vor der vergrößernden Kamera. Eine Probe wirklicher Schauspielkunst hatte sie uns gleich gezeigt, nicht nur ein irgendwie interessantes Filmgesicht. Das war die erste Ueberraschung, die Fita Benkhoff bot.

Und vor einigen Wochen folgte die zweite: als diese junge Darstellerin, die im Film bisher ausschließlich in komischen Rollen gezeigt war, auf einer Berliner Bühne eine völlig gegensätzliche, eine der tragischsten Rollen der deutschen Bühnenliteratur spielte, die Klara in Hebbels Drama „Maria Magdalena" und sie mit ihrer erschütternden Gestaltung und sprachlichen Behandlung dieses herben Frauenschicksals allgemeine Anerkennung bei Publikum und Presse fand. Wird diese Wandlung, dieser Durchbruch eines Talentes nun auch im Film zur Ausdehnung ihres Rollenkreises führen?

Als die Darstellerin durch ihre Filmrollen bekannter wurde, bemächtigten sich auch bald die Filmmagazine ihrer Person und erzählten ausführlich von ihrem Herkommen und Erleben. Und dabei wurde sie uns nun vorgestellt als das „blonde Naturkind vom Rhein" und viel Sinniges vom Blute des rheinischen Menschen gesagt! Aber bald konnte ich feststellen, daß die junge Künstlerinnen eine Tochter der Roten Erde, eine echte Westfälin ist.

„Und aus welcher Gegend stammen Sie da, Fräulein Benkhoff", fragte ich sie, als ich ihr zwecks Einreihung in diese Artikel über westfälische Filmdarsteller einen Besuch abstattete. „Direkt aus Dortmund! Wie man dazu kommt, meine Wiege an den Rhein zu verlegen, ist mir unklar; als ob es keine blonden und heiteren Westfälinnen gäbe! In Dortmund zwischen der Rheinischen Straße und dem Hiltropwall hat sich meine Kindheit abgespielt und dort waren auch meine Lehrerinnen, die guten Schwestern, zuerst einmal ziemlich überrascht, als ich schon als ganz junges Ding auf die Frage, was ich werden wolle, sagte: Schauspielerin! Ja, das wußte ich schon von jung an: auf der Bühne wollte ich später stehen und spielen! Um das schon frühzeitig vorzubereiten, spielte ich am liebsten „Giftmord", ließ mich, entsetzt von einer Nachricht, mit tragischer Gebärde auf die Erde fallen, lernte da aber auch schon die Schatten der Kunst kennen, wenn ich mit todernster Miene tragische Gedichte „rezitierte" und dem Familiengelächter anheim fiel. Aber der Glaube an die Berufung war mir nicht zu nehmen und so sprang ich nach der Schule gleich als Volontärin auf die Bretter des Dortmunder Stadttheaters, um bald als Page in „Don Carlos" mit herrlich geklebter Nase die ersten Sätze in die Kulissen zu stammeln."

Tanten mit Tick.

Das erste Startjahr in Dortmund war verheißungsvoll genug, um sie weiterzuleiten: Lübeck folgte, wo sie sich im Fach der Naiv-Sentimentalen einspielte, vom Gretchen bis zur Lullu, dann folgte für drei Jahre die Hohe Schule des Theaterspielens, das Düsseldorfer Schauspielhaus, aus dessen Ensemble eine Anzahl unserer besten Filmdarsteller hervorgegangen, sind wie Gustaf Gründgens, Paul Henckels, Paul Kemp. Der weiteren Durchbildung ihrer Gaben an dieser von künstlerischem Ernst und Verantwortungsbewußtsein erfüllten Kunststätte verdankt Fita Benkhoff viel von ihren späteren Erfolgen und ihrer darstellerischen Sicherheit. Ihr Entwicklungsweg führt sie weiter nach Breslau, Wien und schließlich nach Berlin an die Volksbühne. In einer Reihe kleinerer Rollen besteht sie auch hier vor dem kritischen Publikum der Reichshauptstadt, sie fällt auf in ernsten und heiteren Figuren. Nun sucht sie auch Anschluß an den Film. Die Ufa macht Probeaufnahmen von ihr, hat aber vorerst keine Verwendung für ihre Blondheit und Jugend. Aber man sucht gerade eine Darstellerin für die komische alte Tante in dem Kurzfilm „Die kleinen Verwandten". Da bittet Fita Benkhoff, ihr diese Rolle zu geben. Man wagt das Experiment — und die Filmnovize zeigt nun ihre große groteskkomische Note und Wandlungsfähigkeit. „Wie das beim Film meistens so geht, folgte nun für mich eine ganze Serie solcher groteskkomischen Rollen von Frauen mit einem kleinen oder großen Tick. Als ich danach in „Das Erbe von Pretoria" eine Quasselerin darstellte, wurde diese Figur auch gleich ein Typ und verschaffte mir eine Reihe von Episodenrollen dieser neuen Art. Bis die große und schöne Rolle kam als die klassische Dienerin Andia in „Amphitryon" mit ihrem Doppelgesicht, bald dumm, bald schlau, halb Xantippe, halb Aphrodite."

„Und was sind Ihre weiteren Pläne, Fräulein Benkhoff?"

„Im Film bleibe ich mit meiner nächsten Rolle noch im heiteren Fach. In „Boccaccio" bin ich — unter der Regie von Herbert Maisch — wieder die Partnerin von Paul Kemp. Jedoch hoffe ich bestimmt, daß mein Bühnenerfolg als Klara mir später im Film neben heiteren Figuren auch ernste Rollen zuweist" H. S. L.

Bruch mit der Heimat

Von Walter von Molo

Ludwig XIV. bewegte sich im Cercle. Huldvoll sprach er bald den, bald jenen mit ein paar Worten an; jedem erstarrte das Herz vor Unterwürfigkeit im gemiederten Leibe. Er kam näher.

Der Hofpoet breitete seine Arme aus und erwiderte schwungvoll, als das königliche Kopfnicken gespendet war, das ihm die Erlaubnis gab, loszulegen:

„Sein Name sei besungen, sei geweiht!
Man preise hoch die Werke seiner Hand,
Den spätesten Geschlechtern noch bekannt,
Hinaus selbst über Zeit und Ewigkeit!"

Zufrieden verneigte sich der König vor dieser, wie gewiß war, ihm zustehenden Huldigung. Scheu hoben sich mit der schwarz behandschuhten Kardinalshand, darauf ein dicker, goldener Siegelring steckte, die weißen Handschuhe der Herren und Damen. Gedämpft schlugen sie Beifall, bis die Ahnung eines aufsteigenden Augenwinkes ihres Herrn ihre Zustimmung als ausreichend bezeichnete und mit einem Schlage beendete.

Die Lorgnette an der feingliedrigen goldenen Kette gefallsüchtig und eitel in seiner bis zur Brusthöhe erhobenen Hand wiegend und hin und her bewegend, verfügte Ludwig: „Mein lieber Marquis von Villars, es freut mich, daß Sie soeben mein Regiment Gardes du Corps erhalten haben."

Dunkel flammte die Röte der Zurücksetzung in Eugens erwartungsvoll angespanntem Gesicht, als der junge Offizier ehrerbietig auf ein Knie sank und dankbar die hingereichte Hand seines allgütigsten Königs küßte.

Der Erhabene hatte das mißfarbige Gesicht gemerkt. Das Weiß der königlichen Augäpfel vergrößerte sich verwundert und drohend.

„Ich erbitte gehorsamst, Majestät, eine Anstellung in Ihrer Armee", sprach Eugen.

Der König wandte sich ab. Jeder sah, daß nun in sein mit allen Essenzen und Salben gepflegtes Antlitz das trat, was sie heimlich den „fürchterlichen König" nannten. Er sprach zu einer Dame und erkundigte sich, ob ihr Sohn ihr aus dem Felde geschrieben habe. Offensichtlich verärgert durch die unerwartete Belästigung des von seiner Gnade herabgestürzten Geschlechtes, suchte er einen Ausweg, einen Abgang.

Mit offenem Haß blickten alle Augen verabscheuend auf den Prinzen von Savoyen, der mit undurchsichtigem Antlitz laut und höflich seine Bitte wiederholte:

„Ich ersuche Eure Majestät um eine Anstellung in Ihrer Armee", und hinzufügte: „Mit Rücksicht auf den Einfall der Türken ins Abendland."

Wenn der König es angeordnet hätte, so wären alle Damen und Herren, Offiziere, Höflinge, Hofbedienstete und Fürstlichkeiten auf den Zudringlichen losgestürzt und hätten ihn niedergeschlagen und zu Brei zertreten.

„Ich kenne nur einen Abbé von Savoyen. Ich sehe hier keine Abbékleidung."

Louvois, der mit dem König den Saal betreten hatte, ging vor Eugen und faßte ihn roh an der Schulter. „Entfernen Sie sich sofort", herrschte er ihn an. Der schmerzende Griff verriet die Größe seiner Geringschätzung und seines Hasses.

„Ich erbitte die Entscheidung des Königs."

Da erhob dieser sein von den künstlichen Haaren umkräuseltes Haupt. Seine Augen sahen tückisch aus ihren schrägen Schlitzen, als er dem Kinde seiner Jugendfreundin schneidend, bis aufs letzte verächtlich, über die Schulter das Wort zuschnellte, das jeden für immer um Ruf und Kopf brachte: „Niemals!"

Jetzt war ein glitzerndes Tier vor Eugen, bestehend aus allen diesen mißratenen Geschöpfen. Der König hatte ihm den Rücken gekehrt und wartete mit bedrohlicher, zornbebender Unrast, daß der freche Störenfried ohne Säumnis entfernt werde.

Es war nicht nötig, den Griff seines väterlichen Degens umkrampft, daß dessen Ende hinter ihm in die Luft aufragte, verließ Eugen mit harten und lauten Schritten den Audienzsaal.

Aus: „Eugenio von Savoy, heimlicher Kaiser des Reichs." Verlag Holle u. Co., Berlin.

Wilhelm Pleyer:

Frühlingstag

Grün-lila Büsche, Gärten vogelvoll,
Piepgelbe Küken und blühweiße Wölklein,
Die Mädchen braun und blond, in Dur und Moll,
Windröschen, Veilchen und das Bubenvölklein!

Der Waldweg hält die grünen Arme weit
Und nimmt sie auf, die zwei und zweie kommen.
Von Jubel hallt der Wald, als wär das Leid
In jenem leichten blauen Dunst verschwommen . . .

An solchem Tag ist Jauchzen ein Gebet
Und ist ein Stirnenrunzeln schwere Sünde.
O Erde du, aufblühender Planet,
Wie duftet heute deine herbe Rinde!

Jacques Ibert:

„Der König von Yvetot"

Uraufführung in Düsseldorf.

Jacques Ibert — geboren 1890 zu Paris —, ein wesentlicher Vertreter der zeitgenössischen französischen Musik, ist in Deutschland bisher durch eigengeprägte Kammermusik und den Einakter „Angélique" sympathisch bekannt geworden. Die heitere Oper „Der König von Yvetot" wurzelt vorbehaltlos in der Gedanken- und Gefühlswelt seines Volkes. Limousin und de la Taurasse haben in ihrem Textbuch einen altfranzösischen Sagenstoff aufgegriffen und in witzig-parodistischer Weise, die des ernsten Untertones nicht entbehrt, umgeformt. Im Mittelpunkt des bunt durcheinander gewirbelten Geschehens stehen eine törichte Revolution, ein junger König und die große Liebe der treuen Jeanneton zu ihm, die ihren Lohn findet.

Iberts Musik ist eine reizvolle Mischung von typisch romanischer Grazie, harmonisch selbständigem Einfallsreichtum, rhythmischer Lebendigkeit (häufiger Taktwechsel) und feiner, scharfer Charakterisierung, die stellenweise zwar leise artistisch anmutet, aber immer innere Empfindungsspannung behält. Der Komponist, der ein Meister kultiviertester Orchesterinstrumentation ist, bevorzugt im allgemeinen sinnliche Klangwirkungen. In den lyrischen Momenten gewinnt er aber eine seltsam visionär berührende Transparenz des Ausdruckes, die über reale Dinge und Worte hinweg zur Vergeistigung der parodistischen Absichten und ihrer Verschiebung auf eine rein menschliche Ebene vordringt. Im formalen Aufbau sind witzig durchgeführte Ensembles betont, die nicht nur Stimmungsschilderungen bringen, sondern die Handlung auch dramatisch vorwärts treiben.

Die von H. Franz einfallreich inszenierte Aufführung erfüllte unter der auflockernden, viel klanglichen Feinsinn verratenden musikalischen Leitung Eduard Martinis die ungewöhnlich hohen Ansprüche des Komponisten. Sp.

Peter Drosts drittes Leben

Roman von Hans von Hülsen

23 Copyright by Ph. Reclam jun. Leipzig

„Was hast du nun für Zukunftspläne, Peter?" fragte der Bruder, als sie am Abend zu viert beim milden Schein der Petroleumlampe auf der weinumsponnenen Veranda saßen. „Wie denkst du die dein weiteres Leben?"

Peter wiederholte, was er Sibylle gesagt, im Herzen Verwunderung über die Frage. Warum fragte man? Wollte man ihn hier weg haben? Fiel sein Nichtstuerdasein den in voller Arbeit der Ernte Befindlichen zur Last? Oder — war er überhaupt unwillkommen . . .? — Er sagte sich sofort, solche Vermutungen und Zweifel seien abwegig; er war ja herzlich aufgenommen, und nachdem er die ersten Erklärungen gegeben, hatte niemand, weder Bruder noch Schwägerin, ihn sein langes Schweigen entgelten lassen.

Aber ein Rest von Mißtrauen blieb, wie Hefe, auf dem Grund seiner Seele. Und fortan begann er selber, sich mit dem Gedanken an die Zukunft zu beschäftigen. Er wog die beiden Möglichkeiten, die ihm offenstanden, gegeneinander ab, immer wieder, und konnte doch nicht sagen, welche Schale sich senkte. Und wohin seine Gedanken auch gingen, ob nach Hamburg in das Kontor von Segher & Uhl, ob nach der Schanghaier Settlements in das Office von Perkins Bros. am Hwang-Pu—: immer schob sich sofort Sibylles Gestalt vor die Bilder. Was sollte mit ihr werden? Was mit ihm? Was mit — ihnen beiden?

Als sie eines Nachmittags — er war nun schon fast zwei Wochen hier — unter der breiten Blutbuche im Garten saßen, wiederholte er ihr die Frage: Was sie meine, wie sie selber sich seine Zukunft wünsche — denn seine Zukunft, das sei doch natürlich auch die ihre . . . ?

Heute schwieg sie nicht, wie neulich. Offenbar hatte sie inzwischen über alles nachgedacht, war sich selber klargeworden.

„Ach, weißt du, Papa," sagte sie, „ich bin ja nur ein dummes Ding, auf das sich nicht zu hören lohnt, ich kann unmöglich abschätzen, was für dich das richtige ist. Ich — wenn du wirklich meine Wünsche hören willst, ich möchte natürlich am liebsten, daß du mich nach Schanghai mitnimmst. Ja, das lockt mich mächtig! Denk mal, ich bin doch noch nie aus Deutschland herausgekommen, Kampen, das war meine weiteste Reise — ich denke es mir herrlich, mit dir nach Ostasien zu gehen . . ."

„Ja, Billchen, sehr schön. Und wenn wir dann in Schanghai sind: Was willst du da tun?"

Sie lächelte ihn aus ihren bernsteinbraunen Augen an: „Bei dir sein, Papa. Dir helfen . . ach, du, ich kann Stenographie und Schreibmaschine, und Englisch kann ich auch so einigermaßen. Und abends können wir dann im Eßzimmer nach dem Grammophon tanzen, wie du mir von deiner Frau erzähltest — ‚Sometimes I'm happy', wie in Zoppot, nicht wahr?"

Sie lächelte noch immer, und dies Lächeln und ihre kindlichen Worte machten ihm das Herz warm. Ja, vielleicht war es das geschetteste, sie mit sich zu nehmen, dann würde das Leben in Schanghai für ihn nicht so einsam sein, wie es nach dem Weggange von MacDowell doppelt werden mußte . . . er dachte mit Grausen daran, er sah sich die öden Abende bei Spiel und Whisky im Schanghai-Club verbringen, wie in der Zeit, bevor er die kleine Laurence geheiratet und sich ein Heim eingerichtet und zum ersten Male seit unendlichen Zeiten, eigentlich seit dem Elternhaus, wieder ein gewisses Behagen genossen hatte — „soweit ein englisch geführtes ‚home' Behagen zu geben vermag", setzte er aus einem verschwiegenen Gedankengange heraus hinzu. — Ja, für ihn war es sicher das gescheiteste, die Tochter mitzunehmen — aber für sie?

„Billchen, du mußt dir das Leben in Schanghai nicht als ein Paradies vorstellen. Und für eine junge Dame schon gar nicht. Es ist im ganzen doch nicht viel besser als ein Kolonialleben. Man sitzt in einem ganz engen Kreis, immer dieselben Gesichter. Furchtbar wenig Frauen! Die meisten sind Junggesellen, die haben nur den Club im Kopf und die Amüsierlokale der französischen Konzession. Mit Laurence war es etwas anderes, die war dort geboren und zu Hause, die war nur zweimal in ihrem ganzen Leben auf Besuch in England gewesen. — Aber du? Du hättest wirklich nicht viel anderes, als mir zu helfen bei der Arbeit und abends mit mir im Eßzimmer nach dem Grammophon zu tanzen: ‚Sometimes I'm happy'. Ich fürchte sehr, du würdest wirklich nur ‚sometimes' glücklich sein. Dagegen im Hamburg . . ."

„Nach Hamburg möchte ich nicht, Papa," sagte Sibylle rasch — und in ihrer Stimme war ein Klang, der Peter aufhorchen machte.

„Warum nicht, darling? Du kannst es nirgends so gut haben. Es ist eine schöne Stadt, in der es sich gut lebt — ich habe ja dort gelebt, ich weiß es —, und doppelt gut für ein junges Mädchen. Du hättest dort alle Möglichkeiten — auch wenn ich an die Zukunft denke und daran, daß du doch gewiß einmal heiraten willst und wirst — nein, bitte, wenn ich dich so ansehe, so zweifle ich keinen Augenblick daran, obwohl mir der Gedanke, offen gestanden, im Augenblick tief unsympathisch ist. Denn heiraten — das hieße ja für mich: dich wieder verlieren, nicht wahr?"

Und das möchte ich selber nicht, Papa," sagte Sibylle ernst. „Nein, schlag dir den Gedanken aus dem Kopf! Und was sonst für Hamburg spricht, das ist allerlei, ich weiß — aber es wird mehr als aufgewogen durch die Tatsache . . ." — Sie vollendete den Satz nicht, brach kurz ab und sah, Röte auf Stirn und Wangen, zur Seite, auf den verschilften Teich hinaus, in dem die Frösche konzertierten.

Was hat sie nur?, dachte Peter. Aber er wollte nicht in sie dringen. —

„Wir müssen endlich einmal darüber sprechen, Bruder", sagte Engelbert, als er ihn tags darauf einlud, mit ihm aufs Feld hinauszufahren — sie saßen hoch oben auf der „Spinne", die durch die zerfahrenen Ackerwege rumpelte, und das Korn stand um sie fast so hoch wie die hohen Räder —: „Ja, darüber sprechen. Du schweigst dich ganz aus, vielleicht, weil du selber noch keine klare Meinung hast. Aber Käthe leidet unter der Ungewißheit, das mußt du verstehen. Sie hängt leidenschaftlich an dem Mädel — kein Wunder, weil uns ja eigene Kinder versagt geblieben sind. Da hat sie ihr Herz nun ganz an Billchen gehängt. Ich übrigens auch. Sie ist uns wahrhaftig wie unser eigenes Kind, das ist ja kein Wunder, sie war ja erst zwei Jahre, als sie zu uns kam, es war noch im Krieg. — Ich für mein Teil habe damals nicht geglaubt, daß es endgültig sein würde, ich habe es für dich getan, weil ich immer noch auf deine Rückkehr rechnete, und noch lange nachher . . . es sind ja viele, die für verschollen galten, erst nach dem Friedensschluß zurückgekommen . . . und, das muß ich sagen, ich fand den Schritt deiner Frau, daß sie dich für tot erklären ließ, genau so brutal und übereilt, wie du selber. Es liegt wohl in ihrer Natur, sie ist im tiefsten ein Egoist, das ist mein Eindruck von ihr, sie wollte frei sein und wieder heiraten, diesen Kapitänleutnant — oder damals war er noch Oberleutnant. Dein Schwiegervater war übrigens recht unglücklich darüber, er hat es mir unumwunden gesagt . . ."

„Mir auch, als ich in Hamburg war. — Aber worauf willst du hinaus, Engelbert? — Wir müssen doch ganz offen miteinander sein, wie? Ich hatte in letzter Zeit den Eindruck, als ob . ."

„Du mußt es verstehen, Peter. Es ist Käthe. Sie leidet unter der Ungewißheit, was du mit Sibylle vor hast . . ."

„Ach so!"

„Ja, natürlich. Mütter sind immer etwas egozentrisch, das ist ja bekannt. Und so hat sich Käthe immer dem Gedanken widersetzt, daß Sibylle einen Beruf ergreift. Es war ja unvernünftig, das sehe ich ein. Aber sie wollte sie nun einmal nicht hergeben, solange es geht . ."

„Solange es geht, Engelbert. Das heißt doch wohl: bis sie heiratet. Denn daß ich noch mal auftauchen konnte und meine Rechte anmelden, damit brauchtet ihr selbstverständlich nach so langer Zeit nicht mehr zu rechnen. Aber mit einer Heirat um so mehr, wie? Denn daß ein Mädel wie Billchen heiratet, das ist für mich so sicher wie das Amen in der Kirche. Da müßten die Naturgesetze ja auf dem Kopfe stehen! — Dann wäre die Notwendigkeit einer Trennung doch dagewesen. Nun ist sie ein paar Jahre früher gekommen. . . ."

(Fortsetzung folgt.)

Politische Umschau

Eine offizielle Anfrage des Führers der rumänischen Opposition, Georg Bratianu, in der Kammer nach dem Verhältnis Rumäniens im System der Moskauer Militärpakte ist um so berechtigter, als kein anderer als der rumänische Außenminister Titulescu, einer der „Allergetreuesten Frankreichs", das Zustandekommen eines rumänisch-sowjetrussischen Militärpaktes schon seit dem Herbst vergangenen Jahres als eine seiner wichtigsten Aufgaben ansieht. Bekanntlich handelt es sich dabei vor allem um das doppelte Recht des Durchmarsches und des Durchfluges für bolschewistische Streitkräfte, da Sowjetrußland keine direkte Grenzberührung mit der Tschechoslowakei hat, zu der erst das rumänische Gebiet an der Südkante der östlichsten Slowakei eine direkte Brücke bildet. Daß die Bemühungen Titulescus, der übrigens noch vor einem Jahr gegen einen Militärpakt mit Moskau war, bereits sehr weit vorgeschritten sein müssen, schloß man mit Recht schon am 18. Oktober vergangenen Jahres, als unter großen Feierlichkeiten die neu erbaute Brücke über den Dnjestr zwischen dem rumänischen Ort Bender und dem sowjetrussischen Städtchen Tiraspol mit vielen gegenseitigen Freundschaftsbeteuerungen eingeweiht wurde und seitdem täglich die Züge zwischen Kischinew und Odessa rollen. Diese Eisenbahnbrücke würde gegebenenfalls für sowjetrussische Truppentransporte von größter Bedeutung sein.

Wenn es heute noch nicht ganz sicher ist, ob der Militärpakt zwischen Moskau und Bukarest bereits zustande gekommen ist, so liegt das einmal an der Haltung König Carols und der Generalität, die sehr wohl wissen, daß ein „Durchmarsch"-recht gleichbedeutend wäre mit einer Okkupation, und zweitens daran, daß Moskau selbstverständlich nicht im Traum daran denkt, die Forderung Bratianus anzunehmen, wonach Moskau wenigstens das formelle Besitzrecht Rumäniens an Bessarabien anerkennen soll. Man darf gespannt sein, welche Einwirkung die Ereignisse des 7. März einerseits und das englische Eingreifen in Paris andererseits auf die Verbrüderungspläne Titulescus haben wird — falls nicht überhaupt schon eine Paraphe des rumänischen Außenminsters unter einem Paktentwurf bestehen sollte . . .!

Der rote Mob tobt weiter

Madrid, 19. März.

Die letzten Nachrichten über kommunistische Ausschreitungen kommen aus Polanco, wo von den Linksradikalen eine Kirche von großem historischen Wert niedergebrannt worden ist.

In Villa Zopeque wurde bei einer Schießerei zwischen politischen Gegnern eine Person getötet, drei wurden schwer verletzt.

Der Führer ist Deutschland

Der Deutsche Reichskriegerbund beteiligt sich restlos an der Wahl.

Der Bundesführer, SS-Oberführer, Oberst a. D. Reinhard wendet sich an die Landes-, Bezirks- und Kreisverbände des Deutschen Reichskriegerbundes (Kyffhäuserbund) e. V. mit einem Aufruf, in dem es heißt:

Der Führer hat die allgemeine Wehrpflicht wieder eingeführt.

Der Führer hat die unbedingte Souveränität des Reiches wieder hergestellt.

Der Führer hat seinem Volk und Vaterland wieder erkämpft die Achtung der Welt!

Vor uns liegt nun eine Zeit, in der er in Verhandlungen mit dem Ausland die Interessen Deutschlands zur Sicherung des Friedens und zum Schutze des deutschen Volkes vertreten muß.

Es ist die selbstverständliche Aufgabe und Pflicht jedes einzelnen Deutschen, insbesondere aber die Pflicht seiner alten Kameraden der Front, den Führer in seiner gewaltigen Aufgabe, die er für uns alle und in unserem gemeinsamen Interesse löst, zu unterstützen.

Kameraden!

Der Deutsche Reichskriegerbund beteiligt sich restlos an der Wahl, er beweist durch seine Stimmabgabe für den Führer und seine Politik der ganzen Welt:

Der Führer ist Deutschland!

Deutschland und Adolf Hitler sind eins!

Dem Führer, dem neuen Deutschland gehört am 29. März unsere Stimme!

Marinaden billiger!

Rollmops, Bismarck-heringe, Geleeheringe } je 1 Literdose 68 ₰
Bratheringe ohne Kopf, Brathappen (Filets ohne Gräten) } je 1 Literdose 55 ₰
Kronsardinen . . . . . 1 Literdose 60 Pfg.
Rollmops mit Gurkeneinlage . 2 Stück 13 Pfg.

Apfelsinen blonde . 10 Stück 25 Pfg.
blut oval . ½ Kilo 20 Pfg.

Geräucherter fetter Speck . . ½ Kilo 96 Pfg.
Salzschnittbohnen, angebrühte, ½ Kilo 28 Pfg.
Blumenkohl (weiße Köpfe) . . . Kopf 33 Pfg.
Frische Tomaten . . . . . ½ Kilo 30 Pfg.

Hill

Der kluge Bettenkäufer sagt:
„Qualität über alles--"
Deshalb nur die guten, preiswerten Betten von
Meyer-Lens am Jahnplatz
Betten-Spezialhaus seit 1897 mit der großen Auswahl

Bei Bedarf von D L W Linoleum und modernen Tapeten immer erst Angebote einholen bei der altbekannten Fachfirma
Gebr. Knollmann
Jahnplatz 5 (H. d. T.), Ruf 820 „Es lohnt sich bestimmt!

Frischen Salm
empfiehlt:
Th. Wolpers
Telefon 213

Zur Konfirmation

Goldfüllfederhalter
ein praktisches, schönes und wertvolles Geschenk

College-Goldfüllfederhalter mit 14karätiger Feder 3.75
Osmia-Goldfüllfederhalter zu 10.00 8.00 6.50 und 5.00
Matador-Goldfüllfederhalter Selbstfüller zu 10.00 8.50 6.00 5.00 und 3.75
Matador-Turbo, mit 25jähriger Garantie . . . . . zu 13.50 und 12.50
Kaweco-Dia zu 12.50 10.50 8.50 und 6.75
Pelikan-Halter zu 13.50
Montblanc-Meisterstück zu 35.00 27.00 22.50 und 15.00

in allen Spitzen und Härten vorrätig bei
J. D. Küster Nachf.
Papierhandlung Niedernstraße 23—25

Kauf-Gesuche
Wo?
verkaufe ich meine Maßanzüge, Hosen, Röcke, Schuhe, Kleider usw. nur bei
Gustav Voß, Renteistr. 8
im Neubau, Telefon 1520.
An- und Verkauf.
(Möbel Herforderstr. 93, Tel. 2590)

Kleiderschrank, Bettstelle m. Matratze, Kommode, Vertikow, Tisch gebraucht, billig zu verkaufen. **Goldstraße 5.**
Max Langendorf. An- und Verkauf von gebrauchten Möbeln. a

Verkäufe
Herren- u. Damenrad verkauft Klemme, Herforder Str. 5.

Waldgut
evtl. mit herrschaftlichen Wohnsitz, im schönstem Tal des Teutoburger Waldes gelegen, unter günstigen Bedingungen **preiswert zu verkaufen.** Angebote unter B T 4081 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

imi ist der treueste Verbündete im Kampf um die häusliche Reinheit ... es reinigt alles!

Jedes Wort im Text kostet 8 Pfennig, in der fetten Ueberschrift 20 Pfennig ++ Anzeigen, die geschäftlichem Erwerb dienen, werden unter dieser Rubrik nicht aufgenommen. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

KLEINE ANZEIGEN

In dieser Rubrik werden Anzeigen nur bei Vorauszahlung aufgenommen, andernfalls Berechnung von 25 Prozent Aufschlag für Geschäftsspesen ++ Kleine Anzeigen sind in der »Westfälischen Zeitung« anerkannt erfolgreich.

Offene Stellen

Den Stellungsuchenden
empfehlen wir dringend ihren Bewerbungen keine Originalzeugnisse beizufügen. Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. müssen stets auf der Rückseite mit vollständiger Anschrift des Bewerbers versehen sein.
Westfälische Zeitung.

Stütze,
durchaus perfekt im Haushalt und Küche, sowie ein Zweitmädchen, das sich noch ausbild. möchte, sucht Frau Wilh. Blome, „Fichtenhof".

Selbständiges
junges Mädchen, mit Kochkenntnissen, das zu Hause schlafen kann, f. kleinen Haushalt gesucht. Angebote unter L 2356 an die Westfäl. Zeitung.

Mädchen,
14—15jähr., f. kleinen Haushalt zum 1. 4. gesucht. Herforder Straße 134, I.

Mädchen,
junges, für einen kleinen Haushalt zum 1. April gesucht. Frau Ww. Ellermann, Bahnhofstraße 32.

Mädchen
für Küche und Haus mit Kochkenntnissen für sofort oder 1. . nach Steinhagen (Ga[illegible]
Vorstellung bis 1 Uhr mittags, Bielefeld **Gr. Kurfürstenstr. 75, 2. Etage.**

Gehilfin,
jüngere, für bessere Damenschneiderei sofort gesucht. Anny Grewe, Heeper Str. Nr. 16, I.

Kindermädchen
für ein Kind vormittags gesucht. Heeper Straße 17.

Friseuse,
nur erste Kraft, in Dauerstellung gesucht. H. Willmann, Arndtstraße 36.

Mädchen,
junges, für Haushalt und Laden (Bäckerei) gesucht. Angeb. unter B K 4052 an die Westfälische Zeitung.

Mädchen
gesucht. Reichspoststraße 5.

Mädchen
für Haus und Küche zu sof. gesucht Rebelswall 8.

Friseuse,
auch junge Frau, für Sonnabends u. d. Osterwoche gesucht. Angeb. unter M 2391 an die Westfäl Zeitung. 21.t

Stundenfrau
gesucht. Wo sagt die Westfälische Zeitung.

Laufbursche,
kräftiger, unter 14 J., für nachmittags gesucht. Schuhhaus Dessauer.

Suche
tüchtigen Mitarbeiter, Kaufmann, techn. veranlagt, 500—750 Mk. erforderlich. Angeb. unter D 2337 an die Westfäl. Zeitung.

Morgenhilfe
gesucht. Gehrenberg 9, 1. Etage.

Laufjunge
für nachmittags sofort gesucht. Menke, Breite Straße 17.

Kaufmann
für Büro und Reisetätigkeit mit 5—8 Mille Barkapital findet angenehme Dauerstellung Angeb. unter B Z 4098 an die Westf. Ztg. 23 t

Hausangestellte,
tüchtig und selbständig in Küche und Hausarbeit, mit guten Zeugnissen, für Haushalt von zwei Personen zum 1. April gesucht. Frau Rechtsanwalt Klare, Paderborner Weg 1. 2

Stellen-Gesuche

Mädchen,
37 Jahre, im Kochen u. Hausarbeit erfahr., sucht Stellung zum 1. 4. Angebote unter G 2345 an die Westfälische Zeitung.

Stütze,
28 Jahre, perfekt in Küche und Haushalt, sucht Stellung zum 1. 5. in gutem Hause. Angebote unt. M 2358 an die Westfäl. Ztg.

Suche
für meine Nichte (15 Jahre) Stelle in Haushalt z. 1. April. Angebote unt. T 2366 an die Westfäl. Ztg.

Bauerntochter,
ev., 28 Jahre alt, sucht zum 1. 4. oder 15. 4. Stelle als Haushälterin in frauenlos. landwirtsch. Haushalt. Bin in allen Arbeiten erfahren. Angeb. unt. B L 2283 an die Westfälische Zeitung.

Mädchen,
junges, solides, 22 J., sucht Stellung als Zimmermädchen oder Büfettstütze. Angebote erbeten unt. G P 2331 an die Westfäl. Ztg.

Vermietungen

Wohnung,
Goldbach, 6 Zimmer, Zubehör, Etagen-Heizung, zum 1. Juli zu vermieten. Tel. 5626.

Wohnung,
4 Zimmer, Küche, Bad, Balkon, Heizung, Erdgeschoß, in ruhiger, sonniger Lage, Lönsweg 22 (Botanischer Garten) zum 1. 4. 36 zu vermieten. Näh. Haller Weg 70 a.

Nähe Ostpark
im Zweifamilienhaus, Zentralheizung, Warmwasser, 3 Zimmer Küche Bad, Balkon, Zubehör, April vermietbar. Am tiefen Weg 15. Zu erfragen eine Treppe. 2

Wohnung
2 Räume, mit Gas und Wasser, zum 1. Mai zu vermieten Baltmannstraße 259. t

Werk-
oder Lagerräume, 150 qm, zu vermieten. Klenke, Obernstr. 45.

Zimmer,
möbliertes, f. Berufstätig. frei. Oberntorwall 34, I.

Wohn-
u. Schlafzimmer, gut möbliert, m. Morgenkaffee, an Herrn zum 1. April zu vermieten. Angeb. unter E 2341 an die Westfäl. Ztg.

Zimmer,
freundl. möbliert, vermietet Menke, Spindelstraße 69.

Zimmer,
behaglich möbliert, vermietet Schotte, Ravensberger Str. 65, 1. Etage.

Zimmer
frei für älteres Mädchen oder Frau zum Mitbewohnen. Am Bach 12 a.

Modern
eingerichtetes Zimmer mit Bettcouch, Zentralheizung, fließ. Wasser, Bad, Telephon, im Zentrum, an gebildeten Herrn zu vermieten. Näheres Tel. 1897. u

Zimmer,
gut möbl., 1. April zu vermieten. Turnerstraße Nr. 61 II r.

Büroraum,
Parterre, mit Heizung und fließendem Wasser, zu vermieten. Lichte, Düppelstr. 12a. 25.t

Zimmer,
möbliert, mit Kochgelegenheit, sofort zu vermieten. Herforder Straße 96. u

Zimmer,
großes, leeres, zu vermieten, (Nähe Endstation Linie 3). Angebote unter P 2359 an die Westfäl. Ztg.

Zimmer,
möbliertes, frei. Kuhn, Zastrowstraße 21.

Altwohnung
für ältere Leute, in Brackwede, mit ¼ J. Vorauszahlung, sofort zu vermieten. Angeb. unter P 2179 an die an die Westfäl. Ztg.

Miet-Gesuche

Zum
1. Mai sonnige Wohnung, zwei Zimmer, Küche, Bad, von alleinstehender, älterer Dame gesucht. Mietvorauszahlung oder kleines Darlehn möglich. Angebote unter F 2147 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitg. z21.3

Zum
1. Mai sonnige Wohnung, zwei Zimmer, Küche, Bad, v. alleinstehender älterer Dame gesucht. Mietvorauszahlung oder kleines Darlehen möglich. Angebote unter F 2147 an die Westfäl. Ztg.

Wohnung,
2 kleine Räume, sucht Ehepaar. Preisangebote unter S 2294 an die Westfäl. Zeitung.

3 Zimmer
oder kl. Kotten mit Garten und Gelegenheit f. Bienen, Gütersloh u. Umgegend gesucht. Angebote mit Preis unter V 2299 an die Westfäl. Ztg.

Wohnung,
3 Räume und Küche, Bad u. Zubehör, von jungem Ehepaar sofort oder später gesucht. Angebote mit Preisangabe unter F 240 an die Westfäl. Ztg.

1—2-Familienhaus,
in od. an Stadtgrenze Bielefeld, zu kaufen gesucht. Hohe Anzahlung. Angeb. unter B E 4032 an die Westfälische Zeitung.

Wohnung,
5 Zimmer, Küche und Zubehör, möglichst im Westen der Stadt, zum 1. Oktober 36 zu mieten gesucht. Mietpreis bis 100 Mk. Angebote unt. A 2385 an die Westfäl. Ztg.

Werkräume,
größere, passend für Autoreparatur mit Garagen- und Tankstellenbetrieb zu mieten, evtl. zu kaufen gesucht. Angebote unter P T 3336 an die Westf. Zeitung. t

Garage
im Westen oder Nähe gesucht. Angeb. unt. W 2308 an die Westfälische Zeitung.

Zimmer,
einfach möbl., billig gesucht. Preisangeb. unter K 2354 an die Westfäl. Zeitung.

Zimmer,
möbliertes, sucht Ehepaar für sofort oder zum 1. 4. Angebote unter B H 4051 an die Westfäl. Zeitung.

Zimmer,
möbl., möglichst Westviertel, sofort zu mieten gesucht, Preisangebote unter T 2298 an die Westfäl. Ztg.

Zimmer.
2 leere, in nettem Hause, Nähe Kupferdammer oder Niederstraße zu mieten gesucht. Angeb. unter V 2370 an die Westfäl. Zeitg. :

Praxisräume
freundliche, Herforder Straße oder zwischen Betriebsamt u. Schuldesche zu mieten gesucht Angebote unter V 2369 an die Westfäl. Ztg. ;

Verkäufe

Wohnzimmerschrank,
180 breit, Nußbaum poliert, beste Werkstättenarbeit, da in Zahlung genommen, preiswert abzugeben. Zu besichtigen Subbrackstraße 18.

Verkaufe
Stuben- und Küchensachen, 1 Herd und Kaninchen-Stall für Spottpreis wegen Umzug. Heinr. Günther, Bleichstraße 14.

Hochwagen,
16/80 PS. als Liefer- u. Personenwagen für Bäcker, Schlachter usw. bestens geeignet, Maschine vollständig überholt, Bereifung erneuert, preiswert aus Privathand zu verkaufen. Vorführung nach Vereinbarung unverbindlich Angebote unt. B W 4096 an die Geschäftsstelle d. Westfälischen Zeitung.

Bettstelle,
Küchenschrank gebraucht billig abzugeben. Herforder Str. 96, part. u

Bettstelle,
eiserne, mit Auflegematratze, 9 Mk., Herd 10 Mk., Gaskocher mit Tisch 7 Mk., Dauerbrenner, großer Spiegel, Fußschaukelstuhl verkauft Niederwall 7, 3. Etage, Eingang Körnerstraße.

Mehrfamilienhaus,
Nähe Stadtzentrum, gut verzinslich, umständehalber zu verkaufen. Angeb. unter A Z 4021 an die Westfälische Zeitung. (21

Opel-Limousine,
4/20, unversteuert, zu verkaufen. 300 RM. Zu besichtigen Sonnabend. Gabriel, Theesener Straße 31.

Herrenfahrrad,
in sehr gutem Zustande, zu verkaufen. Walkenweg 79.

3/15 Dixi,
mit Anhänger (1 m breit u. 1,70 m lang), Tragfähigkeit ca. acht Zentner, beides in guter Verfassung, weil überzählig, evtl. einzeln, preiswert abzugeben. Näheres zu erfahren in Brackwede, Schulstraße 54 b.

Friseureinrichtung,
mit Stühlen, elektrische Handhaarschn.-Maschine, neu, zu verkaufen. Oststraße 12, 2. Etage.

Handkarre
mit Federn billig abzugeben. Wertherstr. Nr. 32, I.

Kauf-Gesuche

Lastwagen,
1½ To., gebraucht, zu kaufen gesucht. Angebote mit Angabe von Fabrikat, Baujahr u. Preis usw. unter B V 4082 an die Westfälische Zeitung.

Kleinwagen,
BMW oder Dixi, gegen Kasse gesucht. Angebote unter Z 2318 an die Westfäl. Ztg.

Bücherregal,
kl., zum Stellen, preiswert zu kaufen gesucht. Angebote unter S 2363 an die Westfäl. Ztg.

Billard,
franz., mit Zubehör, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe und Größe unter B S 4073 an die Westfäl. Ztg.

Kinderbettstelle,
gebraucht, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter B 232[illegible] an die Westfäl. Ztg.

3—4-Familienhaus,
in guter Lage d. Stadt, bei RM. 10 000.— bis 15 000.— zu kaufen gesucht. Angebote unter A W 4020 an die Westfälische Zeitung. (21

Kinderwagen
(Zwillingswagen) zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter E 2142 an die Westfäl. Zeitung.

Auto,
steuerfreier, tadellos erhaltener Kleinwagen, vierstitzig, gegen sofortige Kasse zu kaufen gesucht. Angebote unt. B A 4024 an die Westfälische Zeitung.

Gastwirtschaft,
ländliche, am liebsten mit Bäckerei und Kolonialwarenhandlung, zu kaufen oder zu pachten gesucht. Angebote unter L 2165 an die Westfäl. Zeitung.

Verschiedenes

Maurermeister,
welcher nimmt 3 bis 4 Bauplätze in Kauf und baut dafür ein Haus? Die Plätze liegen in Sudbrack, 400—450 qm groß u. sind baureif. Angebote unter A 2322 an die Westfäl. Zeitung.